Kommunist

Theoretisches Organ des Kommunistischen Bundes Österreichs

Jahrgang 2
24. November 1977

Nr. 10/77

Die Theorie des Vorsitzenden Mao über die Dreiteilung der Welt – ein bedeutender Beitrag zum Marxismus-Leninismus (aus „Peking-Rundschau" Nr. 45/77)

Erfahrungen aus dem Eingreifen des KB in die Gemeinderats-Wahlkämpfe in Innsbruck und Salzburg

Politisches Programm der Afrikanischen Nationalunion von Zimbabwe (ZANU)

KB

Kommunistischer Bund Österreichs



Inhalt:

Eigentümer, Herausgeber und Verleger: Kommunistischer Bund Österreichs. Für den Inhalt verantwortlich: Wolfgang Sta[illegible]el. Alle: Krummbaumgasse 1,1020 Wien. Druck: Alois Wieser GesmbH, Rienößlgasse 12 1040 Wien, Verlagspostamt 1040 Wien.

Vorwort

Der folgende Artikel* ist am 1. November in der „Renmin Ribao", dem Zentralorgan der Kommunistischen Partei Chinas, und Anfang November in der „Peking Rundschau" erschienen. Er legt die Auffassungen der Kommunistischen Partei Chinas zur internationalen Lage und zur internationalen Strategie und Taktik des Weltproletariats und der unterdrückten Völker in der heutigen Zeit in umfassender Weise dar. Er ist ein schwerer Schlag gegen die beiden Supermächte, insbesondere den Sozialimperialismus. Er fördert den internationalen Klassenkampf gegen Imperialismus und Reaktion und den Kampf um den Aufbau einer internationalen Einheitsfront gegen die beiden Supermächte. Der Artikel ist von außerordentlicher theoretischer und praktischer Bedeutung. Wir drukken diesen Artikel im „Kommunist" ab, um ihm eine größere Verbreitung zu geben.

Der KB Österreichs hat seit seiner Gründung die Konzeption der drei Welten seiner internationalen Politik zugrundegelegt und sie zugleich gegen revisionistische Entstellungen und Verfälschungen verteidigt. Der Artikel in der „Renmin Ribao" bestätigt uns in unserer Politik. Allerdings hält der Rechenschaftsbericht des Zentralkomitees an die 1. ordentliche Delegiertenkonferenz auch folgendes fest: „Diese strategische Orientierung ist in unserer Organisation noch nicht vollständig durchgesetzt. Wir haben nicht konsequent gesehen, daß der Kampf um die Bildung einer breitestmöglichen Einheitsfront aller zu gewinnenden Kräfte gegen die Supermächte heute die entscheidende strategische Aufgabe im internationalen Kampf gegen den Imperialismus ist und daß der Kampf auch um die Einbeziehung der Länder der Zweiten Welt in diese Front geführt werden muß. Wir sind bisher für die Bildung einer internationalen Einheitsfront gegen Kolonialismus, Imperialismus und Hegemonismus eingetreten. Wir haben dieser der Generallinie der proletarischen Weltrevolution für die gesamte Epoche des Imperialismus und der proletarischen Revolution entsprechenden Aufgabe unter den heutigen konkreten Bedingungen des internationalen Klassenkampfes zu entsprechen versucht: Wir haben den Kampf der Dritten Welt unterstützt. Wir haben international den Hauptstoß gegen die Supermächte gerichtet. Wir haben gegenüber der eigenen Bourgeoisie eine Politik entwickelt und an sie Forderungen gerichtet, die objektiv auf die Einbeziehung Österreichs in eine internationale Front gegen die Supermächte gerichtet waren und dabei die Widersprüche zwischen Erster und Zweiter Welt ausgenutzt. Diese Politik haben wir in den letzten Jahren Schritt für Schritt im Zusammenhang mit der Praxis des Klassenkampfes und im Kampf gegen revisionistische und sozialchauvinistische Auffassungen in der marxistisch-leninistischen Bewegung und auch in unserer Organisation ausgearbeitet und entwickelt. Das war ein harter Kampf und er hat bedeutende Fortschritte gebracht. Wir haben es aber bisher abgelehnt, den Kampf um eine breitestmögliche und möglichst auch die Länder der Zweiten Welt umfassende internationale Einheitsfront gegen die beiden Supermächte ausdrücklich zu unserer politischen Aufgabe zu erklären. Wir haben diese letzte Konsequenz aus der Konzeption der drei Welten nicht ausdrücklich gezogen. Diese theoretische Inkonsequenz hat vielfach auch zur praktischen Inkonsequenz und auch zu Fehlern geführt. Aber im ganzen letzten Jahr haben wir unsere Politik in der richtigen Richtung weiterentwickelt. Sie hat mehr und mehr auch nach der ausdrücklichen und konsequenten theoretischen Korrektur dieses Fehlers gedrängt, nachdem wir ihn praktisch in verschiedenen politischen Fragen bereits immer wieder korrigiert hatten und korrigierten. Zu 90 % war unsere Politik richtig und nur zu 10 % war sie falsch, weil diese Inkonsequenz uns den Kopf verstellte.

Diese Inkonsequenz hat ihre Entstehungsgeschichte und ihre Gründe. Vor 1½ Jahren traten in den Vorläuferorganisationen des KB Österreichs Leute auf mit der Ansicht, man müsse den Kampf der unterdrückten Völker gegen die imperialistischen Länder der Zweiten Welt und den Klassenkampf in diesen Ländern einstellen oder an die 2. Stelle setzen zugunsten eines Zusammenschlusses aller Kräfte gegen die Supermächte. Dieser revisionistischen Position sind wir zu Recht entgegengetreten, wir haben am Ziel der proletarischen Weltrevolution und am internationalen Klassenkampf gegen Imperialismus und Reaktion festgehalten, aber wir haben dabei „den Bogen überspannt" und im Kampf gegen den Revisionismus selbst „linke" Fehler gemacht."

* Dieser Artikel erscheint demnächst auch als Broschüre. In dieser Broschüre sind einige Übersetzungsmängel, die sich in den Text der Peking Rundschau eingeschlichen haben, korrigiert.

Die Theorie des Vorsitzenden Mao über die Dreiteilung der Welt — Ein bedeutender Beitrag zum Marxismus-Leninismus

Von der Redaktion der „Renmin Ribao"

Vor über einem Jahr ist unser großer Führer und Lehrer, der Vorsitzende Mao Tsetung, von uns gegangen. Er hat uns jedoch ein sehr reiches und wertvolles Erbe hinterlassen. Die immer siegreichen Maotsetungideen werden stets unseren Weg der Weiterführung der Revolution erhellen.

In seinem großen revolutionären Leben hat der Vorsitzende Mao sowohl in der Theorie als auch in der Praxis den Marxismus-Leninismus übernommen, verteidigt und weiterentwickelt. Er hat sich um die chinesische Revolution wie um die Weltrevolution unvergängliche Verdienste erworben.

Der Vorsitzende Mao hat das chinesische Volk zum Sieg in der Revolution gegen Imperialismus, Feudalismus und bürokratischen Kapitalismus geführt und die sozialistische Volksrepublik China gegründet, was die Lage im Osten und in der Welt von Grund auf verändert hat. In den verschiedenen Perioden, in denen der Vorsitzende Mao die chinesische Revolution geleitet hat, hat er eine Reihe grundlegender Fragen korrekt gelöst: Die Frage der bewaffneten Machtergreifung durch die Einkreisung der Städte vom Land her, die Frage der Errichtung der Diktatur des Proletariats durch den Sieg der neudemokratischen Revolution im ganzen Land, des Übergangs zur sozialistischen Revolution und die Frage der Förderung der Entwicklung des Sozialismus und der Verhütung einer kapitalistischen Restauration durch die Weiterführung der Revolution unter der Diktatur des Proletariats. In diesem neuen Zeitabschnitt und unter neuen Bedingungen hat der Vorsitzende Mao reiche Erfahrungen in der Revolution und beim Aufbau gesammelt und zusammengefaßt und dadurch die marxistisch-leninistische Theorie bedeutend weiterentwickelt. All das ist ein Schatz des chinesischen Volkes, des Weltproletariats und aller revolutionären Völker.

Der Vorsitzende Mao hat stets am proletarischen Internationalismus festgehalten, die Linie, die Prinzipien und die Politik für die auswärtigen Angelegenheiten unseres Landes ausgearbeitet und deren Durchführung geleitet. Er wies uns an, unsere Einheit mit den sozialistischen Staaten, mit dem Weltproletariat, den unterdrückten Völkern und unterjochten Nationen der ganzen Welt zu verstärken, den revolutionären Kampf aller Völker entschieden zu unterstützen, in den Beziehungen mit allen Ländern die fünf Prinzipien der friedlichen Koexistenz durchzuführen, unentwegt gegen die Aggressions- und Kriegspolitik des Imperialismus und Sozialimperialismus und gegen den Hegemonismus der Supermächte zu kämpfen, in den internationalen Kontakten jede Form des Großmachtchauvinismus auszumerzen und nie nach Hegemonie zu trachten. Genosse

Tschou En-lai, der enge Kampfgefährte des Vorsitzenden Mao, führte stets standhaft und hervorragend die revolutionäre Linie des Vorsitzenden Mao für auswärtige Angelegenheiten durch. Mit dem verehrten und geliebten Ministerpräsidenten Tschou als Vorbild wird das chinesische Volk dieses Vermächtnis des Vorsitzenden Mao stets gewissenhaft in die Tat umsetzen.

Der Vorsitzende Mao hat die allgemeingültige Wahrheit des Marxismus-Leninismus mit der konkreten Praxis der Weltrevolution verbunden, die internationale Lage in verschiedenen Perioden wissenschaftlich analysiert, eine Reihe von weisen Feststellungen getroffen und dadurch die schwunghafte Entwicklung der revolutionären Sache des Weltproletariats und der Befreiung der unterjochten Nationen gefördert.

Mit der Tatkraft eines proletarischen Revolutionärs hat der Vorsitzende Mao in der kommunistischen Weltbewegung den großen Kampf zur Kritik des modernen Revisionismus mit der sowjetrevisionistischen Renegatenclique als dessen Zentrum begonnen, um vereint mit dem Weltproletariat unter dem kämpferischen Banner des Marxismus-Leninismus weiter voranzuschreiten.

Der Vorsitzende Mao hat die Theorie über die Dreiteilung der Welt zu einer Zeit ausgearbeitet, in der die beiden Supermächte, die Sowjetunion und die USA, heftig um die Welthegemonie ringen und sich aktiv auf einen neuen Krieg vorbereiten. Damit hat er dem Weltproletariat, den sozialistischen Staaten und den unterjochten Nationen eine mächtige ideologische Waffe zur Herstellung ihrer Einheit und zur Bildung einer breitestmöglichen Einheitsfront gegen die beiden Hegemonialmächte und deren Kriegspolitik sowie zur Förderung der Weltrevolution in die Hand gegeben.

Der Vorsitzende Mao war der größte Marxist unserer Epoche. Wie Lenin war er ein großer Lehrer des Weltproletariats und aller unterdrückten Völker und unterjochten Nationen. Er hat einen unschätzbaren Beitrag zur Weiterentwicklung der Menschheit geleistet.

Wir möchten in diesem Artikel vorwiegend die Theorie des Vorsitzenden Mao über die Dreiteilung der Welt und ihre tiefgehende und weitreichende Bedeutung für den revolutionären Kampf aller Völker darlegen.

Die Dreiteilung der Welt — Eine marxistische wissenschaftliche Feststellung über die gegenwärtige Welt

Die Theorie des Vorsitzenden Mao über die Dreiteilung der Welt ist eine wissenschaftliche Zusammenfassung der objektiven Gegebenheiten des weltweiten gegenwärtigen Klassenkampfes, ist eine Übernahme, Verteidigung und Weiterentwicklung der Grundsätze des Marxismus-Leninismus.

In einem Gespräch mit dem Führer eines Staates der Dritten Welt im Februar 1974 sagte der Vorsitzende Mao: **„Meiner Meinung nach bilden die Vereinigten Staaten und die Sowjetunion die Erste Welt. Japan, Europa und Kanada, die Kräfte der Mitte, gehören zur Zweiten Welt. Wir sind die Dritte Welt.“ „Die Dritte Welt hat eine große Bevölkerung. Mit Ausnahme Japans gehört Asien zur Dritten Welt. Ganz Afrika gehört zur Dritten Welt, und Lateinamerika ebenfalls.“**

Dieser Einteilung liegt die Theorie Lenins zugrunde, daß unsere Epoche eine Epoche des Imperialismus und der proletarischen Revolution ist, daß sich die imperialistischen Staaten ungleichmäßig entwickeln und die imperialistischen Mächte notwendigerweise durch Krieg die Welt erneut aufzuteilen versuchen, daß der Imperialismus die Einteilung der Welt in unterdrückende und unterdrückte Nationen hervorgebracht hat und daß das Weltproletariat gemeinsam mit den unterjochten Nationen kämpfen muß. Diese Einteilung ist eine wissenschaftliche Schlußfolgerung, die auf der Analyse der Entwicklung und Veränderung der Grundwidersprüche in der gegenwärtigen Welt beruht.

Um die Theorie des Vorsitzenden Mao über die Dreiteilung der Welt richtig zu verstehen, müssen wir die gegenwärtigen internationalen

politischen Erscheinungen mit Hilfe des dialektischen Materialismus untersuchen. Wir müssen vom Konkreten ausgehen, nicht vom Abstrakten, genau wie Lenin und Stalin über den Zusammenhang von nationalen und internationalen Fragen sagten, diese Fragen müßten **„im Weltausmaß — betrachtet werden und nicht isoliert“**[1], daß man sie **„nicht vom Standpunkt der formalen Demokratie, sondern vom Standpunkt der wirklichen Resultate in der Gesamtbilanz des Kampfes gegen den Imperialismus einschätzen muß“.**[2]

Oberflächlich gesehen, betrifft diese Theorie des Vorsitzenden Mao anscheinend nur die Beziehungen zwischen den Ländern und zwischen den Nationen der gegenwärtigen Welt, dem Wesen nach betrifft sie aber die Schlüsselfrage des gegenwärtigen weltweiten Klassenkampfes. **Beim nationalen Kampf handelt es sich, wenn man der Sache auf den Grund geht, um einen Klassenkampf.**[3] Das gleiche gilt für die Beziehungen zwischen den Ländern. Die Beziehungen zwischen Ländern oder Nationen beruhen auf den Beziehungen zwischen Klassen, sie sind sehr kompliziert und stehen miteinander in Zusammenhang. Wenn wir nicht vom internationalen Klassenkampf als Ganzem ausgehend, nicht in Verbindung mit einer bestimmten Zeit, einem bestimmten Ort und bestimmten Bedingungen jede einzelne konkrete Frage einer konkreten Anyalse unterziehen, sondern sie mit idealistischen, metaphysischen Methoden abstrakt und isoliert betrachten, so ist es für uns sehr schwer, die internationalen politischen Erscheinungen richtig zu beurteilen und die politischen Kräfte in der Welt richtig einzuteilen.

Die Marxisten-Leninisten stehen stets fest auf dem Standpunkt des Weltproletariats, setzen sich immer für die allgemeinen Interessen aller revolutionären Völker im internationalen Klassenkampf ein und halten an ihrem Maximalprogramm, der Ersetzung des Kapitalismus durch den Kommunismus, fest. Aber die Situation des internationalen Klassenkampfes ist kompliziert und wechselhaft. Die internationale Bourgeoisie ist kein monolithischer Block und kann dies auch niemals sein. Die internationale Arbeiterbewegung hat unter dem Einfluß fremder Klassen eine Spaltung nach der anderen erlebt. Im internationalen Kampf muß das Proletariat entsprechend der Notwendigkeit und Möglichkeit in den verschiedenen Geschichtsperioden sich mit allen zusammenschließen, mit denen ein Zusammenschluß möglich ist, um zur **Entfaltung der fortschrittlichen Kräfte, Gewinnung der Kräfte der Mitte und Isolierung der ultrakonservativen Kräfte**[4] beizutragen. Deshalb können wir bei der Einteilung der politischen Kräfte in der Welt (d. h. der Unterscheidung zwischen uns, Freunden und Feinden im internationalen Klassenkampf) keine unveränderliche Formel festlegen.

Nach dem Entstehen des ersten sozialistischen Staates auf der Welt sagte Lenin 1921, auf die zwei Arten der Diplomatie, die bürgerliche und die proletarische, eingehend: **„. . . gibt es jedoch heute auf der Welt zwei Welten: die alte — den Kapitalismus. . . und die heranwachsende neue Welt. . .“.**[5] Stalin sagte 1919: **„Die Welt hat sich entschieden und unwiderruflich in zwei Lager gespalten: in das Lager des Imperialismus und in das Lager des Sozialismus.“**[6] Selbstverständlich spiegelt diese Feststellung den neuen Grundwiderspruch in der Welt nach der Oktoberrevolution wider. Niemals vertraten Lenin und Stalin jedoch, es gebe keine anderen Grundwidersprüche in der Welt oder die politischen Kräfte in der Welt könnten nicht mehr in anderer Form eingeteilt werden. Z.B. sagte Lenin in seinem „Bericht der Kommission für die nationale und koloniale Frage“ auf dem II. Kongreß der Kommunistischen Internationale (1920): **„Das charakteristische Merkmal des Imperialismus besteht darin, daß sich. . . gegenwärtig die ganze Welt in eine große Zahl unterdrückter Völker und eine verschwindende Zahl unterdrückender Völker teilt, die über kolossale Reichtümer und gewaltige militärische Kräfte verfügen.“**[7] Auch Stalin stellte, eingehend auf die nationale Frage in „Über die Grundlagen des Leninismus“ (1924), fest: **„Die Welt ist in zwei Lager geteilt: in das Lager einer Handvoll zivilisierter Nationen, die über das Finanzkapital verfügen und die die gewaltige Mehrheit der Bevölkerung des Erdballs ausbeuten, und in das Lager der unterdrückten und ausgebeuteten Völker der Kolonien und der abhängigen Länder, die diese Mehrheit bilden.“**[8] In Wirklichkeit sind diese Feststellungen Ausdruck der Existenz eines anderen Grundwiderspruchs in der Welt. Zweifellos sind die von Lenin und Stalin vor-

genommenen Einteilungen beide korrekt, der Unterschied liegt nur in dem, was sie betont haben. Wenn sie die politischen Kräfte in der Welt in einer bestimmten Periode allseitig und konkret differenzierten, begannen sie mit einer umfassenden Untersuchung der vielen Grundwidersprüche in der Welt.

Der Übergang vom kapitalistischen zum sozialistischen System im Weltmaßstab ist ein sehr langwieriger und verwickelter Prozeß mit komplizierten Kämpfen, und es ist unvermeidlich, daß die politischen Kräfte in der Welt in den verschiedenen Perioden dieses Prozesses verschiedene Umgruppierungen erfahren. Die objektiven Gegebenheiten des Klassenkampfes in der Welt sind bestimmend für die Einteilung der politischen Kräfte in der Welt durch das Proletariat sowie für die im Klassenkampf notwendige Strategie und Taktik. Für das Verständnis der Theorie der Dreiteilung der Welt ist es sehr hilfreich, an bestimmten historischen Ereignissen zu zeigen, wie Marx, Engels, Lenin, Stalin und der Vorsitzende Mao die politischen Kräfte in der Welt eingeteilt haben.

Obwohl Marx und Engels hauptsächlich in Westeuropa revolutionär tätig waren, gingen sie beim Studium des damaligen Klassenkampfes in den verschiedenen Ländern stets von der Gesamtlage Europas und der Welt aus. Als erste in der Geschichte erließen sie den großen Aufruf **„Proletarier aller Länder, vereinigt euch!“** und als erste wiesen sie auf die untrennbare Verbundenheit zwischen der Sache des Weltproletariats und dem Befreiungskampf der unterjochten Nationen hin. Engels sagte: **„Eine Nation kann nicht frei werden und zugleich fortfahren, andre Nationen zu unterdrücken. Die Befreiung Deutschlands kann also nicht zustande kommen, ohne daß die Befreiung Polens von der Unterdrückung durch Deutsche zustande kommt.“**[9] Marx sagte: **„Ich bin nach jahrelanger Beschäftigung mit der irischen Frage zu dem Resultat gekommen, daß der entscheidende Schlag gegen die herrschenden Klassen in England (und er ist entscheidend für die Arbeiterbewegung all over the world)** ***nicht in England,*** **sondern** ***nur in Irland*** **geführt werden kann.“**[10] Marx und Engels schenkten nicht nur den Unabhängigkeitskämpfen europäischer Nationen wie Polen und Irland, sondern auch denen Chinas, Indiens und anderer von Europa weit entfernter Länder, große Aufmerksamkeit. Sie betrachteten die konkreten nationalen Bewegungen und politischen Kräfte immer vom Standpunkt der Gesamtinteressen des Weltproletariats aus. Lenin stellte beispielsweise fest: **„. . . war Marx für die Unabhängigkeit Polens vom Standpunkt der Interessen der** ***europäischen*** **Demokratie in ihrem Kampf gegen die Macht und den Einfluß — man kann sagen: gegen die Allmacht und den vorherrschenden reaktionären Einfluß — des Zarismus.“**[11] Engels sagte, daß es das Verdienst von Karl Marx sei, zuerst und wiederholt seit 1848 betont zu haben, **„daß die westeuropäische Arbeiterpartei . . . genötigt sei, mit dem russischen Zarentum einen Krieg auf Leben und Tod zu führen“**,[12] weil das russische Zarenreich die Hauptfestung der europäischen Reaktion sei, stets Expansionsabsichten gegenüber Europa hege und das Ziel verfolge, den Sieg des europäischen Proletariats unmöglich zu machen. Bis zu ihrem Tode betrachteten Marx und Engels die Frage, ob man die damalige Aggressionspolitik des russischen Zarenreichs entschieden bekämpfte oder nicht, stets als Kriterium für die Einteilung der politischen Kräfte in Europa und für die Entscheidung, ob eine europäische nationale Bewegung vom Weltproletariat unterstützt werden sollte oder nicht. Es ist ganz klar, daß Marx und Engels damit keineswegs den internationalen Klassenkampf ignorierten, sondern gerade von den Grundinteressen des Proletariats im internationalen Klassenkampf ausgingen. Was müssen wir hier von Marx und Engels lernen? Zumindest folgendes: Erstens. Wie Marx und Engels müssen wir die Bewegung der großen nationalen Revolution, die heute alle unterdrückten Länder ergriffen hat und die ganze Welt erschüttert, vollauf begrüßen und sie als eine wichtige Voraussetzung und zuverlässige Garantie für den Sieg des Weltproletariats begreifen. Zweitens. Wir müssen, wie Marx und Engels, stets auf die Widersprüche zwischen den kapitalistischen Ländern achten, die Hauptfeinde der internationalen Arbeiterbewegung herausfinden, gegen die Hauptfestung der reaktionären Kräfte in der heutigen Welt — den sowjetischen Sozialimperialismus und den US-Imperialismus — einen entschiedenen Kampf führen.

Lenin wies als erster in der Geschichte darauf hin, daß die Welt in die Epoche des Imperialismus und der proletarischen Revolution eingetreten ist. Er hat als erster einen sozialistischen Staat der Diktatur des Proletariats gegründet und sah als erster im Kampf der unterjochten Nationen gegen den Imperialismus einen Bestandteil der sozialistischen Bewegung des Weltproletariats. Er stellte die strategische Richtlinie auf: **„Proletarier aller Länder und unterdrückte Völker, vereinigt euch!“** In seinem Artikel „Die historischen Schicksale der Lehre von Karl Marx“ (1913) stellte er fest: **„Die Opportunisten waren noch des Lobes voll darüber, daß unter der ‚Demokratie‘ ‚sozialer Frieden‘ herrsche und Stürme nicht notwendig seien, als in Asien ein neuer Herd der heftigsten Weltstürme entstand. Auf die russische Revolution folgten die türkische, die persische, die chinesische. Wir leben heute gerade in der Epoche dieser Stürme und ihrer ‚Rückwirkung‘ auf Europa.“**[13] 1916 schrieb er über die Beziehungen zwischen der revolutionären Bewegung des Weltproletariats und jener der unterjochten Nationen: **„Die soziale Revolution kann nicht anders vor sich gehen als in Gestalt einer Epoche, in der der Bürgerkrieg des Proletariats gegen die Bourgeoisie in den fortgeschrittenen Ländern mit einer** ***ganzen Reihe*** **demokratischer und revolutionärer Bewegungen verbunden ist, darunter auch mit nationalen Befreiungsbewegungen der unentwickelten, rückständigen und unterdrückten Nationen.“**[14] Diese Auffassungen Lenins sind nach wie vor gültig.

Nach der Oktoberrevolution und dem Ende des I. Weltkriegs erstattete Lenin 1920 auf dem II. Kongreß der Kommunistischen Internationale das „Referat über die internationale Lage und die Hauptaufgaben der Kommunistischen Internationale“, in dem er die damaligen Länder mit einer Gesamtbevölkerung von 1,75 Milliarden klar und deutlich in drei Kategorien einteilte und diese Einteilung zum grundlegenden Ausgangspunkt für die Festlegung der Strategie und Taktik des Weltproletariats machte. Er sagte: **„Das ist in den Grundzügen das Bild der Welt, wie es sich nach dem imperialistischen Krieg gestaltet hat. Einundeinviertel Milliarde Unterdrückter in den Kolonien — in Ländern, die man bei lebendigem Leibe zerstückelt wie Persien, die Türkei und China, oder in Ländern, die besiegt und in die Lage von Kolonien versetzt worden sind.** [Damit meinte Lenin Österreich-Ungarn, Deutschland und Bulgarien sowie Sowjetrußland, das der Krieg **„in eine Lage zurückgeworfen hat, die der einer Kolonialbevölkerung entspricht“**. — Die Red.]. **Nicht mehr als eine viertel Milliarde Menschen in den Ländern, die ihre alte Stellung behalten haben. Aber sie alle sind in wirtschaftliche Abhängigkeit von Amerika geraten und befanden sich während des Krieges alle in militärischer Abhängigkeit. Denn der Krieg hatte die ganze Welt ergriffen und erlaubte es keinem einzigen Staat, wirklich neutral zu bleiben. Und schließlich nicht mehr als eine viertel Milliarde Einwohner in den Ländern, die — selbstverständlich nur die Oberschicht, nur die Kapitalisten — von der Aufteilung der Erde profitieren.** (Hier meinte Lenin Länder wie die USA, Japan, Großbritannien. — Die Red.) **. . . Ich wollte Ihnen dieses Weltbild in Erinnerung rufen, weil alle grundlegenden Widersprüche des Kapitalismus, des Imperialismus, die zur Revolution führen, weil alle grundlegenden Gegensätze in der Arbeiterbewegung, die zu dem erbitterten Kampf gegen die II. Internationale geführt haben . . . weil all dies mit der Teilung der Bevölkerung des Erdballs zusammenhängt.“**[15]

Wie treffend hat Lenin gesprochen! Als ob er in der Frage der Einteilung der politischen Kräfte der Welt von der heutigen Realität gesprochen hätte. Lenin schenkte dem Widerspruch zwischen unterjochten und unterjochenden Nationen sowie dem Widerspruch zwischen den imperialistischen Ländern große Aufmerksamkeit. Er teilte die Länder der Welt in drei Kategorien ein und verband diese Einteilung eng mit allen Grundwidersprüchen in der imperialistischen Welt und in der internationalen Arbeiterbewegung. Dieser Gedanke steht gerade in krassem Gegensatz zum Opportunismus, nämlich dem **„bürgerlichen Sozialismus“**[16] der II. Internationale, der stets den Kampf der unterjochten Nationen geringgeschätzt hat. In diesem Referat teilte Lenin nicht einfach die Länder der Welt in zwei Kategorien, kapitalistische und sozialistische, sondern die verschiedenen Länder der kapitalistischen Welt in folgende drei Kategorien ein: die unterdrückten Kolonial- und Halbkolonialländer sowie die besiegten Länder, die Länder, die ihre alte Stellung behalten hatten, und die Länder, die den Krieg gewonnen hatten und von der Aufteilung der Welt profitierten. Zugleich ordnete er das sozialistische Rußland der Kategorie der unter-

jochten Nationen und unterdrückten Länder zu und trug der großen Rolle dieser einundeinviertel Milliarde Menschen im revolutionären Kampf gegen den Imperialismus in der Welt voll Rechnung. Er sagte: **„Für einundeinviertel Milliarde Menschen ist es unmöglich, in der Sklaverei zu leben, die ihnen der ‚fortgeschrittene' und zivilisierte Kapitalismus aufzwingen will, und das sind immerhin 70 Prozent der Bevölkerung des Erdballs.“**[17] Kurz vor seinem Tod bekräftigte er, von der Notwendigkeit des endgültigen Sieges des Sozialismus in der ganzen Welt überzeugt, diese Auffassung: **„Der Ausgang des Kampfes hängt in letzter Instanz davon ab, daß Rußland, Indien, China usw. die gigantische Mehrheit der Erdbevölkerung stellen. Gerade diese Mehrheit der Bevölkerung wird denn auch in den letzten Jahren mit ungewöhnlicher Schnelligkeit in den Kampf um ihre Befreiung hineingerissen, so daß es in diesem Sinne nicht den geringsten Zweifel darüber geben kann, wie die endgültige Entscheidung des Kampfes im Weltmaßstab ausfallen wird. In diesem Sinne ist der endgültige Sieg des Sozialismus vollständig und unbedingt gesichert.“**[18] Offensichtlich wird außer den sowjetischen Sozialimperialisten, die die Sache Lenins völlig verraten haben, keiner behaupten, daß Lenin mit dieser These, die vom proletarischen Internationalismus durchdrungen und voller Zuversicht in den Sieg der kommunistischen Bewegung ist, „die Klassenprinzipien verworfen“ und „reaktionäre geopolitische Theorien propagiert“[19] hätte. Was müssen wir hier von Lenin lernen? Zumindest folgendes: Wir müssen wie Lenin die Befreiungsbewegungen der unterjochten Nationen Asiens, Afrikas und Lateinamerikas sowie anderer Erdteile vollauf begrüßen und unterstützen, sie als einen wichtigen Bestandteil der sozialistischen revolutionären Bewegung des Weltproletariats betrachten. Wir müssen auf der Grundlage der neuen internationalen Klassenbeziehungen die Länder der gegenwärtigen Welt in drei neue Kategorien einteilen und in dem vereinten Kampf des Weltproletariats und der Völker der Dritten Welt, die über 70 Prozent der Weltbevölkerung ausmachen, die vollständige und absolute Garantie für den endgültigen Sieg des Weltsozialismus sehen.

Nach dem Tod Lenins hat Stalin den Leninschen Grundsatz von der Notwendigkeit der Vereinigung des Proletariats mit den unterjochten Nationen verteidigt. Er stellte fest: Die nationale Befreiungsbewegung sollte alle gegen die imperialistische Aggression kämpfenden Kräfte umfassen, ungeachtet, welchen Klassenstatus und welche politischen Auffassungen sie haben. Dafür nannte er Beispiele: Trotz der monarchistischen Anschauungen des Emirs von Afghanistan und obwohl die Führer der ägyptischen nationalen Befreiungsbewegung zur Bourgeoisie gehören und gegen den Sozialismus sind, sind die Kämpfe, die sie für die nationale Unabhängigkeit führen, objektiv revolutionär, denn dieser Kampf **„schwächt, zersetzt, unterhöhlt den Imperialismus“**.[20] Als Stalin die trotzkistische Opposition verurteilte, stellte er fest: **„Der Sündenfall der Opposition besteht hier darin, daß sie mit dieser Einstellung Lenins endgültig bricht und zur Einstellung der II. Internationale hinabsinkt, die die Zweckmäßigkeit einer Unterstützung revolutionärer Kriege der Kolonialländer gegen den Imperialismus verneint.“**[21]

Stalin sprach wiederholt vom Gegensatz zwischen der kapitalistischen und der sozialistischen Welt, aber bei der konkreten Einteilung der politischen Kräfte der Welt in den verschiedenen Perioden ging er stets von der Gesamtlage der Veränderungen im internationalen Klassenkampf aus. Bereits auf dem XV. Parteitag der KPdSU(B) von 1927 gab er die folgende Einteilung der bestehenden politischen Kräfte in der Welt: **„Urteilen Sie selbst. Von 1905 Millionen Bewohnern des *gesamten Erdballs* leben 1134 Millionen in den Kolonien und abhängigen Ländern, 143 Millionen leben in der UdSSR, 264 Millionen in den Ländern mit einer Zwischenstellung und nur 363 Millionen in den großen imperialistischen Ländern, die die Kolonien und abhängigen Länder unterdrücken.“**[22] Bereits auf dem XVIII. Parteitag der KPdSU(B), im März 1939, bezeichnete Stalin Deutschland, Italien und Japan als aggressive Länder und Großbritannien, Frankreich und die USA als nicht aggressive Länder. Nachdem Hitler-Deutschland 1941 die Sowjetunion angegriffen hatte, ging Stalin sofort ein Bündnis mit den USA, Großbritannien und anderen Ländern ein und bildete ein antifaschistisches Lager. Im Jahre 1942 sagte er: **„Es steht jetzt völlig außer Zweifel, daß sich im Verlauf des Krieges, den Völkern von Hitler-Deutschland aufgezwungen, eine grundlegende Differenzierung der Kräfte und zwei gegnerische Lager herausgebildet haben: Das Lager der italienisch-deutschen Koalition und das Lager der englisch-sowjetisch-amerikanischen Koalition“** und **„Daraus folgt, daß die Logik der Tatsachen stärker als jede andere Logik ist.“**[23] Selbstverständlich gibt es auf der heutigen Welt keine neue italienisch-deutsche Koalition oder eine neue englisch-sowjetisch-amerikanische Koalition, sondern es gibt die beiden Hegemonialmächte, die Sowjetunion und die USA, sowie eine Einheitsfront aller Völker gegen diese beiden Mächte. Hier wollen wir nur darauf hinweisen, daß Stalin dadurch nicht im geringsten den Status der Sowjetunion als einen sozialistischen Staat und die Entwicklung des revolutionären Kampfes des Weltproletariats beeinträchtigt hat. Im Gegenteil, das war die einzig richtige Politik zur Verteidigung der grundlegenden Interessen der sozialistischen Sowjetunion und des Weltproletariats. Sollten wir etwa Stalin vorwerfen, er habe sich hier nicht strikt an die Regel vom Gegensatz zwischen der kapitalistischen und der sozialistischen Welt gehalten? Ist denn die große Bedeutung der Einteilung der politischen Kräfte der damaligen Welt in das faschistische und das antifaschistische Lager anzuzweifeln? Ergibt sich die Einteilung der politischen Kräfte der Welt etwa nicht aus der Logik der Tatsachen, sondern aus einer gewissen über den Tatsachen stehenden Logik?

Hier sei noch eine These Stalins aus seiner Schrift „Ökonomische Probleme des Sozialismus in der UdSSR“, eine Schrift, die Stalin ein Jahr vor seinem Tod verfaßt hatte, angeführt: **„Man sagt, daß die Gegensätze zwischen dem Kapitalismus und dem Sozialismus stärker sind als die Gegensätze zwischen den kapitalistischen Ländern. Theoretisch ist das natürlich richtig.“** **„Und dennoch begann der zweite Weltkrieg nicht mit einem Krieg gegen die UdSSR, sondern mit dem Krieg zwischen den kapitalistischen Ländern.“** **„Folglich erwies sich der Kampf der kapitalistischen Länder um die Märkte und der Wunsch, ihre Konkurrenten abzuwürgen, praktisch als stärker denn der Gegensatz zwischen dem Lager des Kapitalismus und dem Lager des Sozialismus.“** Er wies ferner darauf hin, **„daß die Unvermeidlichkeit von Kriegen zwischen den kapitalistischen Ländern bestehen bleibt“**.[24] Die Unvermeidlichkeit des Krieges geht heute hauptsächlich von den kapitalistischen USA und der Sowjetunion, in der der Kapitalismus restauriert worden ist, aus. Das Prinzip, daß die Logik der Tatsachen jeder anderen Logik überlegen ist, ist also nicht überholt.

Daraus ergibt sich, daß die revolutionären Lehrer des Proletariats die politischen Kräfte der Welt ausnahmslos gestützt auf eine objektive und gründliche Analyse der Gesamtlage im internationalen Klassenkampf in verschiedenen Perioden einteilten, nicht aber entsprechend einer unveränderbaren Regel. Der größte Marxist unserer Zeit, der Vorsitzende Mao, teilte die heutigen politischen Kräfte in drei Welten ein. Das ist ein historisches Ergebnis seiner langjährigen Beobachtung und Analyse der Entwicklung und Veränderung der verschiedenen Grundwidersprüche in der Welt unter schöpferischer Anwendung des Marxismus.

Bereits in seiner 1940 veröffentlichten Schrift „Über die neue Demokratie“ hat der Vorsitzende Mao die Theorie Lenins und Stalins, daß die nationalen Befreiungsbewegungen verschiedener Länder nach dem I. Weltkrieg, besonders nach der Oktoberrevolution, ein Bestandteil der sozialistischen Weltrevolution des Proletariats sind, übernommen, verteidigt und weiterentwickelt. Er stellte eindeutig fest: **„Unabhängig davon, welche Klassen, Parteien oder Einzelpersonen einer unterdrückten Nation an der Revolution teilnehmen — diese Revolution wird, wenn sie alle nur gegen den Imperialismus kämpfen, zu einem Bestandteil der proletarisch-sozialistischen Weltrevolution, und ihre Teilnehmer werden zu deren Bundesgenossen, ob sie sich nun dieses Umstands bewußt sind oder nicht, ob sie ihn begreifen oder nicht.“**[25] Entsprach diese Analyse des Vorsitzenden Mao der objektiven Realität des weltweiten Klassenkampfes? Zweifellos, denn eben von diesem Standpunkt ausgehend hat die Kommunistische Partei Chinas in der Periode der Aggression des japanischen Imperialismus gegen China mit allen antijapanischen Kräften, einschließlich der Tschiangkaischek-Kuomintang, eine Einheitsfront gebildet und den Sieg im Widerstandskrieg gegen die japanische Aggression errungen. Nach diesem Krieg hat sie wiederum im Zusammenschluß mit allen antiimperialistischen, demokratischen Kräften, mit denen ein Zusammenschluß

möglich war, die Herrschaft der Kuomintang-Reaktionäre gestürzt und die Volksrepublik China unter der Diktatur des Proletariats gegründet.

Nach dem II. Weltkrieg erhoben die US-Imperialisten immer wieder antisowjetisches Geschrei. Der Vorsitzende Mao hat mit außergewöhnlichem Scharfblick das Wesen dieses Geschreis entlarvt und festgestellt: **„Die USA und die Sowjetunion sind voneinander durch eine sehr ausgedehnte Zone getrennt, die viele kapitalistische sowie koloniale und halbkoloniale Länder Europas, Asiens und Afrikas umfaßt.“ „Die tatsächliche Bedeutung der Losung der USA für einen Krieg gegen die Sowjetunion liegt im gegenwärtigen Augenblick in der Unterdrückung des amerikanischen Volkes und der Expansion ihrer aggressiven Kräfte in der kapitalistischen Welt.“**[26] Er rief das amerikanische Volk und alle Länder und Völker, die der amerikanischen aggressiven Bedrohung ausgesetzt waren, auf, sich zusammenzuschließen und gegen die Angriffe der amerikanischen Reaktionäre und ihrer Lakaien zu kämpfen. Entsprach diese Analyse des Vorsitzenden Mao der objektiven Realität des damaligen Weltklassenkampfes? Zweifellos, denn diese Analyse ist bereits damals und auch späterhin durch zahlreiche historische Tatsachen bestätigt worden.

Der Zwischenfall am Sueskanal von 1956 hat die Zuspitzung der Widersprüche zwischen den imperialistischen Mächten offenbart. Damals sagte der Vorsitzende Mao: **„Aus diesem Zwischenfall kann man den Schwerpunkt des gegenwärtigen Weltkampfes ersehen. Selbstverständlich sind die Widersprüche zwischen den imperialistischen und den sozialistischen Staaten sehr scharf, aber die ersteren ringen nun unter dem Aushängeschild des Antikommunismus um Gebiete. . . Dort stehen zwei Arten von Widersprüchen und drei Arten von Kräften im Konflikt. Die zwei Arten von Widersprüchen sind: erstens, jene zwischen den imperialistischen Mächten, in diesem Fall zwischen den USA und Großbritannien sowie zwischen den USA und Frankreich; zweitens, jene zwischen den imperialistischen Mächten und den unterdrückten Nationen. Die drei Arten von Kräften sind: erstens die USA, die größte imperialistische Macht, zweitens Großbritannien und Frankreich, zweitrangige imperialistische Mächte, und drittens die unterdrückten Nationen.“**[27] Entsprach diese Analyse des Vorsitzenden Mao der objektiven Realität des damaligen Weltklassenkampfes? Auch dies zweifellos, denn diese Analyse ist bereits damals und auch späterhin durch zahlreiche historische Tatsachen bestätigt worden.

Es ist ersichtlich, daß die obenerwähnte Analyse des Vorsitzenden Mao über drei Kategorien von Kräften bereits den Ansatz seiner späteren Theorie über die Dreiteilung der Welt bildet. Der Unterschied ergibt sich daraus, daß damals noch ein sozialistisches Lager — wenngleich ein unstabiles — existierte. Später hat die Chruschtschow-Breshnew-Clique die Sache des Kommunismus völlig verraten, in der Sowjetunion wurde der Kapitalismus restauriert und das Land degenerierte zu einem sozialimperialistischen Staat. Zwar gibt es noch China und andere sozialistische Staaten, aber das frühere sozialistische Lager existiert nicht mehr. Von den historischen Bedingungen her war die erneute Bildung eines sozialistischen Lagers auch nicht notwendig. Gleichzeitig richteten sich viele Länder im imperialistischen Lager nicht mehr nach den USA, sondern traten ihnen sogar offen entgegen. Die meisten kolonialen und halbkolonialen Länder in Asien, Afrika und Lateinamerika erklärten nach schwierigen Kämpfen nacheinander ihre Unabhängigkeit. Durch eine große Umwälzung, Spaltung und Umgruppierung befanden sich die verschiedenen politischen Kräfte in der Welt in einer neuen historischen Situation. In den sechziger Jahren hatte die herrschende Clique in der Sowjetunion voll und ganz den Sozialismus verraten, während der US-Imperialismus eine Zeitlang weiter der Hauptfeind der Völker der Welt blieb. Erst nach einer Reihe ernster Ereignisse wurde die Sowjetunion nicht nur zu einer imperialistischen Supermacht wie die USA, die die Welt bedroht, sondern auch zur gefährlichsten Quelle eines Weltkriegs. Der Verrat der sowjetischen herrschenden Clique führte unvermeidlich dazu, daß die internationale Arbeiterbewegung und die Reihen des weltweiten antiimperialistischen revolutionären Kampfes in verschiedenem Grade gespalten wurden. Dies brachte vorübergehende Schwierigkeiten mit sich. Wo liegt der Ausweg? Kann man vor diesen Tatsachen die Augen schließen und meinen, auf der Welt existiere weiter das imperialistische und das

sozialistische Lager, und kann man den Gegensatz zwischen den beiden als den Hauptwiderspruch in der Weltpolitik betrachten? Kann man diese Formel weiter aufrechterhalten und nur die Sowjetunion und gewisse von ihr abhängige Länder aus dem sozialistischen Lager streichen? Kann man die Meinung vertreten, alle Länder der Welt, außer den sozialistischen Staaten, seien ein reaktionärer Haufen, der zur kapitalistischen Welt gehört? Es liegt auf der Hand, daß eine solche Haltung verhindert, daß die Völker der Welt den wahren Sachverhalt und auch die richtige Orientierung ihres Vormarsches erkennen. Die gegenwärtige Weltlage hat bereits große Veränderungen erfahren, die Kräfte der Völker entwickeln sich stetig, die Faktoren der Revolution wachsen ständig an, und es ist notwendig, die politischen Kräfte der Welt erneut einzuteilen, um aufgrund der neuen Beziehungen zwischen uns, Freunden und Feinden eine neue Weltstrategie des Weltproletariats und der unterdrückten Völker festzulegen. Die Theorie des Vorsitzenden Mao über die Dreiteilung der Welt entspricht genau dieser Forderung.

Diese Theorie zeigt klar: Die beiden imperialistischen Supermächte, die Sowjetunion und die USA, bilden die Erste Welt. Sie sind die größten internationalen Ausbeuter, Unterdrücker und Aggressoren und die gemeinsamen Feinde der Völker der Welt. Ihre Rivalität wird notwendigerweise zu einem neuen Weltkrieg führen. Das Ringen zwischen den beiden Hegemonialmächten um die Weltherrschaft, ihre Bedrohung aller Völker und der Widerstand dieser Völker gegen sie — dies ist bereits zum zentralen Problem der gegenwärtigen Weltpolitik geworden. Die sozialistischen Länder, die Stütze des internationalen Proletariats, und die unterjochten Nationen, die der größten Ausbeutung und Unterdrückung ausgesetzt sind und die überwältigende Mehrheit der Weltbevölkerung ausmachen, bilden gemeinsam die Dritte Welt. Sie stehen in vorderster Front des Kampfes gegen die beiden Hegemonialmächte und sind die Hauptkraft im weltweiten Kampf gegen Imperialismus und Hegemonismus. Die entwickelten Länder zwischen diesen beiden Welten bilden die Zweite Welt. Sie unterdrücken die unterjochten Nationen und beuten sie aus, sind jedoch gleichzeitig der Kontrolle und Schikane durch die Supermächte ausgesetzt. Sie besitzen Doppelcharakter und stehen im Widerspruch sowohl zur Ersten wie zur Dritten Welt. Aber sie sind noch eine Kraft, die die Dritte Welt im Kampf gegen den Hegemonismus gewinnen oder mit der sie sich zusammenschließen kann. Diese Theorie verallgemeinert die strategische Lage im äußerst wichtigen Klassenkampf zwischen den Völkern der Welt einerseits und den beiden Hegemonialmächten andererseits in der gegenwärtigen Welt. Die inneren Klassenkämpfe der verschiedenen Länder sind von diesem weltweiten Klassenkampf praktisch nicht zu trennen. Deshalb ist die Theorie über die Dreiteilung der Welt die allseitige Zusammenfassung der verschiedenen Grundwidersprüche in der heutigen Welt. Diese wissenschaftliche These des Vorsitzenden Mao ist eine Bereicherung der Theorie von der ungleichmäßigen Entwicklung des Imperialismus und, daß die Widersprüche zwischen den imperialistischen Ländern unvermeidlich zum Krieg führen, der Theorien vom Sozialimperialismus, vom Kampf der unterjochten Nationen als wichtiger Bestandteil der sozialistischen Revolution des Weltproletariats, der Theorie von der gegenseitigen Unterstützung des internationalen Proletariats, der sozialistischen Länder und der nationalen Befreiungsbewegungen sowie der Theorie von der Strategie und Taktik der proletarischen Revolution. All dies sind bedeutende Beiträge zum Marxismus-Leninismus.

Kein Wunder, daß diese glänzende Theorie des Vorsitzenden Mao von den sowjetischen Sozialimperialisten bösartig angegriffen wird. Aber genauso wie man nicht damit rechnen kann, daß die Renegaten sich als Renegaten und die Aggressoren sich als Aggressoren anerkennen, kann man auch nicht damit rechnen, daß die sowjetischen Sozialimperialisten anerkennen, daß die unter ihrer Herrschaft stehende Sowjetunion zu einer imperialistischen Supermacht und zur gefährlichsten Quelle eines Weltkriegs geworden ist. Sie beschimpfen wie toll die Theorie über die Dreiteilung der Welt und behaupten, man habe mit dieser Theorie den Klassenkampf aufgegeben, die sozialistischen und die kapitalistischen Staaten in einen Topf geworfen usw. Aber diese Hetztiraden richten sich nicht nur gegen den großen Marxisten, den Vorsitzenden Mao, und die große Kommunistische Partei Chinas, sondern auch gegen den

großen Marx, Engels, Lenin und Stalin. Wie wir schon gesehen haben, stimmt die Theorie des Vorsitzenden Mao über die Dreiteilung der Welt vollständig überein mit der Theorie von Marx und Engels in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts, die Einstellung zum russischen Zarenreich als Kriterium der Einteilung der politischen Kräfte Europas zu nehmen, mit der Theorie Lenins über die Einteilung der Welt in drei Kategorien von Ländern nach dem I. Weltkrieg und mit der Theorie Stalins über die Einteilung der Länder vor dem II. Weltkrieg in aggressive und nicht aggressive Länder, während des Krieges in das faschistische und das antifaschistische Lager. Überdies ist sie die logische Weiterentwicklung ihrer Theorien über die Einteilung der politischen Kräfte in der Welt. Freilich nennen sich diejenigen, die die Theorie über die Dreiteilung der Welt beschimpfen, heute noch „treue Fortsetzer" der Leninschen Sache. Aber beurteilen wir einen Menschen etwa nach seinen Worten und nicht nach seinen Taten? Und wenn wir sie nach ihren Taten beurteilen, sind sie es nicht selbst, die den Klassenkampf des Proletariats verraten und aus einem sozialistischen einen kapitalistischen Staat gemacht haben?

Auch in unserem Land gibt es Leute, die tollwütig die Theorie des Vorsitzenden Mao über die Dreiteilung der Welt bekämpfen. Das ist niemand anders als Wang Hung-wen, Dschang Tschun-tjiao, Djiang Tjing und Yao Wen-yüan — die „Viererbande". Unter dem Banner äußerst „revolutionär" traten sie gegen die Unterstützung Chinas für die Dritte Welt auf, gegen die Anstrengungen Chinas, alle Kräfte, mit denen ein Zusammenschluß möglich ist, zu vereinen, und dagegen, daß wir dem gefährlichsten Feind Schläge versetzen. Sie versuchten, die Bildung einer internationalen Einheitsfront gegen den Hegemonismus zu hintertreiben und den Kampf Chinas gegen den Hegemonismus zu stören. Ihre Taten entsprechen dem Bedürfnis des sowjetischen Sozialimperialismus. In gewissem Ausmaß hatten ihre Sabotageakte einen üblen Einfluß, aber unsere Partei und Regierung haben unbeirrbar die revolutionäre Linie des Vorsitzenden Mao für auswärtige Angelegenheiten durchgeführt. Die „Viererbande" vertritt auf keinen Fall das chinesische Volk. Sie sind vom chinesischen Volk verachtete Verräter.

Welchen tödlichen Haß die sowjetischen Sozialimperialisten und die „Viererbande" auch immer gegen die Theorie über die Dreiteilung der Welt hegen mögen, diese Theorie wird heute in der Weltpolitik durch immer mehr objektive Tatsachen bestätigt und entwickelt eine immer größere Kraft. Es ist genauso, wie Vorsitzender Hua Guo-feng in seinem politischen Bericht auf dem XI. Parteitag der KP Chinas sagte: „Mit seiner Theorie von der Dreiteilung der Welt hat Vorsitzender Mao klar die Hauptrichtung des gegenwärtigen internationalen Kampfes gewiesen und deutlich dargelegt, wer die revolutionären Hauptkräfte, wer die Hauptfeinde und wer die Kräfte der Mitte sind, die gewonnen und vereinigt werden können. Das ermöglicht dem Weltproletariat, sich im weltweiten Klassenkampf mit allen Kräften, mit denen ein Zusammenschluß möglich ist, zusammenzuschließen und im Kampf gegen die Hauptfeinde eine breitestmögliche Einheitsfront zu bilden." Solch eine strategische Konzeption entspricht sowohl den strategischen Erfordernissen des gegenwärtigen Kampfes des Weltproletariats, der unterdrückten Völker und unterjochten Nationen, als auch den strategischen Erfordernissen des Kampfes für den Sieg des Sozialismus und Kommunismus. Sie wird die Völker der ganzen Welt dazu anspornen, sich gemäß einer festen und klaren Richtlinie zu vereinigen und im Kampf gegen Imperialismus und Hegemonismus große Siege zu erringen.

Die beiden Hegemonialmächte, die Sowjetunion und die USA — gemeinsame Feinde aller Völker; die Sowjetunion — die gefährlichste Quelle eines Weltkrieges

Das Auftreten der beiden Supermächte ist ein neues Phänomen in der Entwicklungsgeschichte des Imperialismus. Die ungleichmäßige Entwicklung des Imperialismus führt unvermeidlich zu einer Reihe von Konflikten und Kriegen, die wiederum notwendig diese ungleichmäßige Entwicklung verschärfen. Dadurch sind die imperialistischen Supermächte entstanden, die heute über die gewöhnlichen imperialistischen Länder dominieren. Lenin sagte: **„Der Imperialismus ist die fortschreitende Unterdrückung der Nationen der Welt durch eine Handvoll Großmächte. Er ist die Epoche der Kriege zwischen ihnen um die Erweiterung und Festigung der nationalen Unterdrückung."**[28] Heute sind von der Handvoll imperialistischer Mächte nur die beiden Supermächte, die Sowjetunion und die USA, in der Lage, um die Welthegemonie zu ringen, während die anderen imperialistischen Mächte ausnahmslos zu Ländern zweiten oder dritten Ranges herabgesunken sind. Eine Supermacht weist folgende Besonderheiten auf: Das Monopolkapital in seiner konzentriertesten Form kontrolliert den Staatsapparat und führt, gestützt auf die im Vergleich zu anderen Ländern viel stärkere wirtschaftliche und militärische Kraft, wirtschaftliche Ausbeutung, politische Unterdrückung und militärische Kontrolle im Weltmaßstab durch; jede Supermacht hat sich die Welthegemonie zum Ziel gesetzt und bereitet dazu fieberhaft einen neuen Weltkrieg vor.

Es ist in der Entwicklungsgeschichte des Imperialismus nichts Neues, daß einige wenige Großmächte um die Welthegemonie ringen. Dies läßt sich jedoch mit der Sowjetunion und den USA von heute nicht vergleichen. Das Ringen der Sowjetunion und der USA um Welthegemonie ist ein spezielles Produkt der historischen Entwicklung nach dem II. Weltkrieg.

Die Konzentration und Expansion des US-Monopolkapitals in den Nachkriegsjahren war gewaltig. Schauen wir uns die letzten Statistiken an: Die 12 größten Industrieunternehmen mit jeweils mehr als 10 Milliarden US-Dollar Absatzvolumen verfügten 1976 über 27 Prozent des Gesamtkapitals und erzielten 29 Prozent des gesamten Absatzvolumens der 500 großen Industrieunternehmen des Landes. Der Anteil der zehn größten Handelsbanken am Gesamtkapital bzw. am Gesamtguthaben der 50 großen Handelsbanken des Landes betrug 61 Prozent.[29] Der Export des nach dem Krieg hochkonzentrierten US-Kapitals ist in den letzten 20 Jahren rapide angewachsen. Die privaten Direktinvestitionen der USA im Ausland stiegen von 11,8 Milliarden US-Dollar 1950 auf 137,2 Milliarden US-Dollar 1976.[30] Die hohe und rasche Konzentration des Monopolkapitals bildet die ökonomische Basis der imperialistischen Supermacht USA. Durch ihre im Krieg gewonnene wirtschaftliche und militärische Überlegenheit, durch ihr Monopol über die Atomwaffen und über eine Reihe modernster militärwissenschaftlicher und -technischer Mittel, durch die Errichtung des auf den US-Dollar gestützten internationalen Währungssystems und die von ihnen kontrollierten verschiedenen Militärblöcke in Nordamerika, Mittel- und Südamerika, Europa, Asien und Ozeanien errichteten die US-Imperialisten ihre beispiellose Vormachtstellung in der kapitalistischen Welt und machten alle anderen kapitalistischen Länder von sich abhängig. Lange Zeit hindurch hielten sich die USA für den Weltgendarmen und begingen unzählige blutige Verbrechen an den revolutionären Völkern (auch am amerikanischen Volk) und unterjochten Nationen der Welt. Aber dem gemeinsamen Feind aller Völker, den US-Imperialisten, die eine Zeitlang nach Belieben schalteten und walteten, wurde gerade in den Aggressionskriegen gegen die asiatischen Völker, die sie leicht zu gewinnen glaubten, schwere Schläge versetzt. Das tapfere koreanische Volk zerstörte zuerst den Mythos von der Unbesiegbarkeit der USA. Der Widerstandskrieg der Völker Vietnams, Kampucheas und Laos' gegen die US-Aggression und zur Rettung des Vaterlandes stürzte den US-Imperialismus in eine militärische, politische und wirtschaftliche Krise und beschleunigte seinen Niedergang. Gleichzeitig haben die westeuropäischen Länder und Japan ihre Wirtschaftskraft allmählich wiederhergestellt und entwickelt und ihre Konkurrenz mit den USA verstärkt. Die US-Imperialisten mußten daher einsehen, daß sie im Weltmaßstab nicht mehr tun und lassen konnten, was sie wollten. Dennoch bleiben die USA das mächtigste Land in der kapitalistischen Welt, und sie versuchen mit allen Mitteln, ihre Vormachtstellung aufrechtzuerhalten.

Während die USA in den Krieg verstrickt waren und ihre Kraft abnahm, zog der sowjetische Sozialimperialismus mit ihnen gleich. Die Renegatenclique um Chruschtschow und Breshnew hat die Errungenschaften des Sowjetvolkes im über dreißigjährigen sozialistischen Aufbau an sich gerissen und das große sozia-

listische Land nach und nach in eine imperialistische Großmacht verwandelt. Lange hatten die Imperialisten davon geträumt, daß die sozialistische Sowjetunion durch friedliche Evolution zur kapitalistischen Sowjetunion werden möge. Das Ergebnis war, daß ihnen — bedingt durch die Gesetzmäßigkeit der ungleichmäßigen Entwicklung des Imperialismus und des Ringens um Welthegemonie — ein schwer zu überwältigender starker Gegner entstand. Da die sowjetrevisionistische Renegatenclique, wie allgemein bekannt, aus einer hochkonzentrierten sozialistischen Wirtschaft eine hochkonzentrierte staatsmonopolkapitalistische Wirtschaft machte, übersteigt deren Konzentrationsgrad den der USA. Die Sowjetunion benutzte die zehn Jahre, in denen die USA im Schlamm des Aggressionskriegs gegen Vietnam, Kampuchea und Laos festgefahren waren, zur energischen Verstärkung ihrer Kraft. Dadurch verringerte sie den wirtschaftlichen Abstand zu den USA und erhöhte beträchtlich ihre militärische Stärke. In der nuklearen Rüstung hat sie die USA ein- und in der konventionellen Rüstung sogar überholt. Mit zunehmender Militär- und Wirtschaftskraft begann der sowjetische Sozialimperialismus sich immer zügelloser in der ganzen Welt auszudehnen. Er stellt überall mit großem Getöse seine militärische Macht zu Lande, zur See und in der Luft zur Schau und ringt weltweit heftig mit den USA um die Vorherrschaft. Dies verrät die aggressiven Pläne der Sowjetunion, die in der bisherigen Weltgeschichte ohnegleichen sind.

Lenin sagte: Bei der Aufteilung der Welt durch die Imperialisten **„wird die Teilung ‚nach dem Kapital', ‚nach der Macht' vorgenommen"**.[31] Die zwei Supermächte, die Sowjetunion und die USA, wollen beide die Weltherrschaft und stützen sich dabei auf ihre wirtschaftliche und militärische Macht, die der aller anderen Länder weit überlegen ist. Das Bruttosozialprodukt der USA betrug 1976 über 1690 Milliarden US-Dollar, das der Sowjetunion über 930 Milliarden US-Dollar.[32] Beide zusammen machten rund 40 Prozent des Bruttosozialprodukts der ganzen Welt aus. Sowohl der industrielle Produktionswert der USA wie der der Sowjetunion übertrifft den der drei wichtigsten kapitalistischen Länder Europas, der BRD, Frankreichs und Großbritanniens, zusammengenommen. Hinsichtlich der Militärmacht der Sowjetunion und der USA kann kein anderes imperialistisches Land mithalten. Sie verfügen beide über Tausende strategischer Kernwaffen, Hunderte militärischer Erdsatelliten, Zehntausende Militärflugzeuge, Hunderte großer Kriegsschiffe und eine Unmenge anderer konventioneller Ausrüstungen. Die Militärausgaben der Sowjetunion wie der USA sind bedeutend höher als die gesamten Militärausgaben der westeuropäischen Länder, Japans und Kanadas. Die Kriegsmaschinerie der beiden Supermächte in der Friedenszeit erreicht einen in der Geschichte der Menschheit nie dagewesenen Umfang.

Die sowjetrevisionistische Renegatenclique tut ihr möglichstes, um sich zu rechtfertigen. Sie beteuert, die Sowjetunion sei zwar eine Großmacht, aber auf keinen Fall eine imperialistische Supermacht. Soll man dieses Geschwätz etwa ernstnehmen? Steht die Sowjetunion etwa einer von den USA durchgeführten imperialistischen wirtschaftlichen Ausplünderung, politischen Kontrolle und militärischen Expansion nach?

Die Ausbeutung verschiedener Länder durch die USA geschieht hauptsächlich durch Kapitalexport in Form von Investitionen. Nach offiziellen Statistiken der USA betrug allein der Gewinn der USA aus privaten Direktinvestitionen im Ausland, einschließlich der Patente, 1976 22,4 Milliarden US-Dollar, mit einer Profitrate von über 16 Prozent.[33] Ein schmutziger Beleg dafür, wie das US-Monopolkapital Blut und Schweiß aller Völker auspreßt. Obwohl der aus fremden Ländern geplünderte Gewinn der Sowjetunion noch unter dem der USA liegt, sind die von ihr angewandten Methoden nicht weniger brutal. Sie bedient sich den Ländern der Dritten Welt gegenüber hauptsächlich der „Wirtschaftshilfe" und der „militärischen Hilfe", kauft die Waren der Empfängerländer zu niedrigen Preisen, verkauft an sie ihre eigenen aber zu hohen Preisen, um daraus enorme Profite zu ziehen. Zum Beispiel liegen die Preise der Waren, die die Sowjetunion als „Hilfe" an Indien verkauft, oft um 20 bis 30, ja zuweilen um 200 Prozent über den Weltmarktpreisen, während die Preise der von ihr gekauften indischen Waren manchmal um 20 bis 30 Prozent darunter liegen.[34] Gemäß dem „Statistischen Abriß des sowjetischen Außenhandels" ist der Preis, den die Sowjetunion für

importiertes Erdgas aus asiatischen Ländern zahlt, um etwa 50% niedriger als der für ihr eigenes nach dem Westen exportiertes. Die gleiche Quelle belegt, daß die Sowjetunion für Steinkohle, Roheisen und andere Exportgüter von Ägypten 80-150% höhere Preise verlangt als etwa von der BRD.[35] Aus westlichen Pressequellen verlautet, daß die Sowjetunion im arabisch-israelischen Krieg vom Oktober 1973 „nicht nur Bargeld für ihre verkauften Waffen forderte, sondern auf dem Höhepunkt des Krieges sogar noch die Preise erhöhte".[36] Nachdem die arabischen Haupterdölexportländer diese Summe in US-Dollar beglichen hatten, verwendete die Sowjetunion dieses Geld als Euro-Dollar-Kredit zu einem Zinsfuß von 10% oder mehr.[37]

Die USA kontrollieren durch supranationale Gesellschaften und andere Aggressionswerkzeuge die Wirtschaft und Politik vieler Länder. Die Machenschaften der Sowjetunion spielen sich heute vor allem in der „sozialistischen Gemeinschaft" ab. Unter dem Vorwand der „internationalen Arbeitsteilung", „planmäßigen Koordination", „multilateralen Integration", „strukturellen Integration" usw. hält sie die Wirtschaftsadern einer Reihe von Ländern in der Hand, plündert sie aus bzw. kontrolliert sie beliebig in bezug auf Rohstoffe, Absatzmärkte, Außenhandelspreise, Produktionspläne, Anleihen und sogar Arbeitskräfte für den Investbau. Sie läßt nichts unversucht, um die Wirtschaft und die „beschränkte" Souveränität dieser Länder in ihr Kielwasser zu lenken, d.h. „das internationale sozialistische Eigentum" der „Gemeinschaft" durchzusetzen.[38]

Um enorme Profite zusammenzuraffen und andere Länder zu kontrollieren, treiben die USA in der ganzen Welt Handel mit Waffen und Munition. Von 1966 bis 1976 haben sie Waffen und Munition im Wert von 34,9 Milliarden US-Dollar exportiert. Zum selben Zweck hat die Sowjetunion im gleichen Zeitraum Waffen und Munition im Wert von 20,2 Milliarden US-Dollar exportiert.[39] Laut Statistik des amerikanischen Amts für Rüstungskontrolle und Abrüstung erreichte der Welt der von der Sowjetunion 1974 exportierten Waffen und Munition 5,5 Milliarden US-Dollar, das waren 37,5 Prozent des gesamten Waffenexports der Welt im gleichen Zeitraum. Sie ist somit zum zweitgrößten Waffenhändler hinter den USA geworden. Die Sowjetunion versucht darüber hinaus noch mit anderen Mitteln wie Lieferungsstop von Zubehör und Ersatzteilen und Drängen auf Schuldenrückzahlungen, diejenigen Länder, die ihre Waffen und Munition kaufen, unter Kontrolle zu bringen.

Um das Hindernis für ihre Hegemoniebestrebungen aus dem Weg zu räumen, haben die USA eine Reihe legitimer Regierungen lateinamerikanischer, asiatischer und afrikanischer Länder gestürzt. Das gleiche hat die Sowjetunion in einigen afrikanischen und osteuropäischen Ländern getan.

Die USA haben etwa 400 000 Mann in anderen Ländern stationiert, die Sowjetunion ihrerseits 700 000 Mann. Letztere hält zudem die Tschechoslowakei, einen souveränen Staat, vollständig und langfristig (in der Tat unbefristet) militärisch besetzt.

Mit Militärpakten haben die USA Territorien vieler Länder in ihre Militärbasen verwandelt. Die Sowjetunion besitzt nicht nur eine Reihe von Militärbasen und -einrichtungen in Osteuropa, in der Mongolei, in Kuba, in Afrika, im Mittelmeer und im Indischen Ozean, sondern beabsichtigt ungerechtfertigterweise auch noch die fortwährende Besetzung der nördlichen Hoheitsgebiete und -gewässer Japans. Sie hat sogar versucht, die norwegische Inselgruppe Spitzbergen an sich zu reißen. Unter westlichen Diplomaten kursiert deshalb der folgende ironische Ausspruch: „Mein Besitz gehört mir, und über deinen Besitz müssen wir verhandeln." Die Sowjetunion meint jedoch, die Frage, ob „dein Besitz mir gehört", brauche nicht immer durch umständliche Verhandlungen gelöst zu werden.

Die USA schickten ihre Söldnertruppen zur Invasion nach Kuba, das hat sie in Verruf gebracht. Die Sowjetunion schickte ihre Söldnertruppen zur bewaffneten Intervention nach Angola und zur Invasion nach Zaire und erweitert fortgesetzt ihren Aggressionsraum.

Kurzum, die Sowjetunion und die USA sind beide imperialistische Supermächte, größte internationale Ausbeuter und Unterdrücker, größte Aggressions- und Kriegsmächte und die gemeinsamen Feinde aller Völker. Lenin sagte:

„Ein Proletariat, das sich auch nur mit dem kleinsten Gewaltakt ‚seiner' Nation gegen andere Nationen abfindet, kann nicht sozialistisch sein."[40] Die Handlungen der Sowjetunion in der internationalen Arena weisen nicht die geringste sozialistische und proletarische Spur auf, sondern sind typisch imperialistisch und hegemonistisch. Darüber hinaus ist die Sowjetunion die noch bösartigere, abenteuerlichere und raffiniertere der beiden imperialistischen Supermächte und die gefährlichste Quelle eines Weltkriegs.

Warum sagen wir das? Sagen wir das etwa, weil die Sowjetunion vertragswidrig chinesisches Territorium an den nordöstlichen und nordwestlichen Grenzen besetzt hält und die Sicherheit Chinas bedroht? Keineswegs! Auch die USA halten Chinas Provinz Taiwan besetzt und bedrohen die Sicherheit Chinas. Die Völker einer jeden Region können zweifellos gemäß ihren eigenen Verhältnissen bestimmen, von welcher der beiden Supermächte oder von welchem der imperialistischen Länder ihnen direkt Gefahr droht. Aber was wir hier behandeln, ist keineswegs nur eine *spezielle* Frage einer speziellen Region, sondern eine allgemeine Frage in bezug auf die gesamte Weltlage. Daß die Sowjetunion im Weltmaßstab die gefährlichere der beiden Supermächte geworden ist, bestimmt sich nicht durch irgendeine zufällige, zeitweilige und partielle Ursache, sondern durch die gesamten historischen Bedingungen, unter denen die Sowjetunion sich zu einer imperialistischen Supermacht entwickelt hat.

Erstens. Der sowjetische Sozialimperialismus ist eine imperialistische Großmacht, die sich später als die USA entwickelt hat und deshalb einen noch aggressiveren und abenteuerlicheren Charakter besitzt. Lenin betonte: die spätentwickelten Imperialisten wollten die Welt neu aufteilen, aber als sie **„an den Tisch des kapitalistischen Schmauses herantraten"**, waren **„die Plätze schon besetzt"**, deshalb seien sie **„noch beutegieriger, noch räuberischer"**.[41] **„Ohne eine gewaltsame Neuverteilung der Kolonien können die *neuen* imperialistischen Länder nicht die Privilegien erlangen, die die älteren *(und weniger starken)* imperialistischen Mächte genießen."**[42] Um die Vorherrschaft in der Welt zu erlangen, muß der sowjetische Sozialimperialismus den USA die Beute entreißen, genauso wie das Deutschland unter Kaiser Wilhelm II. oder unter Hitler und die USA nach dem II. Weltkrieg Großbritannien und anderen Imperialisten alten Schlags die Beute entreißen mußten. Das ist ein historisches, vom Willen der Menschen unabhängiges Gesetz. Deshalb sagte der Vorsitzende Mao im Februar 1976 in einem Gespräch: **„Die USA haben in der Welt ihre Interessen zu verteidigen, und die Sowjetunion ist auf Expansion aus, daran ist nichts zu ändern."** Zweifelsohne strebt auch der US-Imperialismus weiterhin nach Welthegemonie, aber er hat seine Stellung zu weit ausgedehnt und muß gegenwärtig mit allen Kräften seine angestammten Interessen verteidigen. Deshalb ist er, gesamtstrategisch gesehen, unausbleiblich in der Defensive. Im Gegensatz dazu behauptete Breshnew unter dem Aushängeschild des „Friedens": „Die Verstärkung ihres Wirtschafts- und Verteidigungspotentials ermöglicht es der Sowjetunion, auf der internationalen Arena eine aktive und erfolgreiche ‚Offensive' zu entfalten"[43] und „Wenn wir jetzt unsere Außenpolitik festlegen, gibt es vielleicht keinen einzigen Fleck auf der Erde, dessen Lage wir nicht in irgendeiner Art und Weise in Betracht ziehen."[44] Das heißt in der Tat, daß die Sowjetunion beschlossen hat, zur Offensivstrategie Zuflucht zu nehmen, um die Souveränität aller anderen Länder der Welt zu verletzen, die Macht der USA in verschiedenen Weltteilen zu schwächen und zu verdrängen und so ihre Vormachtstellung in der ganzen Welt zu errichten.

Zweitens. Da das Wirtschaftspotential des sowjetischen Sozialimperialismus noch relativ mangelhaft ist, ist er bei seiner Expansion vorwiegend auf seine militärische Stärke und Kriegsdrohung angewiesen. Obwohl die Sowjetunion die zweitrangigen imperialistischen Länder wirtschaftlich weit überholt hat, ist sie im Vergleich zu ihrem starken Rivalen und in Anbetracht ihres Strebens nach Vorherrschaft in der Welt ökonomisch immer noch schwach. Daher rüstet sie fieberhaft auf und verstärkt ihre Kriegsvorbereitungen, um militärisch führend zu werden und so Ressourcen, Reichtümer und Arbeitskräfte anderer Länder auszuplündern und ihre wirtschaftliche Unterlegenheit auszugleichen. Das ist auch der Weg, den das zaristische Rußland und das faschistische Deutschland, Italien und Japan in der Vergangenheit gegangen sind. Die sowjetische Truppenstärke ist gegenwärtig doppelt so hoch wie die der USA, sie besitzt über 400 strategische nukleare Trägerwaffen mehr als die USA.[45] Auch die Zahl ihrer Panzer, Panzerwagen, Geschütze und anderen konventionellen Waffen übersteigt die der USA bei weitem. Die Sowjetunion besitzt eine „offensive Marine", und in der Gesamttonnage ihrer Kriegsschiffe hat sie mit den USA fast gleichgezogen. Nach westlichen Schätzungen stiegen die sowjetischen Militärausgaben in den letzten Jahren jährlich in einer durchschnittlichen Zuwachsrate von 4 bis 5 Prozent und belaufen sich auf etwa 12-15 Prozent ihres Bruttosozialprodukts (in den USA 6 Prozent). Die sowjetischen Militärausgaben im Haushaltsjahr 1976 betrugen etwa 127 Milliarden US-Dollar, 24 Prozent mehr als die 102,7 Milliarden US-Dollar der USA.[46] All dies zeigt, daß die Sowjetunion in ihrem Ringen mit den USA um die Welthegemonie nicht nur strategisch in die Offensive gehen, sondern auch zur Anwendung von Gewalt und Gewaltandrohung als Hauptmittel Zuflucht nehmen muß.

Drittens. Da die bürokratische monopolkapitalistische Clique der Sowjetunion die hochkonzentrierte sozialistische staatliche Wirtschaft in eine staatsmonopolkapitalistische Wirtschaft, die erheblich konzentrierter ist als in jedem anderen imperialistischen Land, und die politische Macht der Diktatur des Proletariats in die der faschistischen Diktatur verwandelt hat, kann der sowjetische Sozialimperialismus die ganze Volkswirtschaft leicht militärisch umstellen und den gesamten Staatsapparat militarisieren. Die Breshnew-Clique verwendet 20 Prozent des Nationaleinkommens für Militärausgaben und erklärt ferner offen, „jederzeit in der Lage zu sein, die Wirtschaft auf das Militärprogramm umzustellen".[47] Sie verstärkt fortgesetzt den Staatsapparat und tut ihr möglichstes, um das Sowjetvolk fest vor ihren Kriegskarren zu spannen. Der sowjetische Geheimdienst „KGB" ist zu einem Schwert geworden, das über dem Sowjetvolk und vielen Ländern schwebt. Durch ihre Pressepropaganda, Literatur und Kunst sowie ihre Schulerziehung und andere Kanäle flößen die sowjetischen Behörden mit großen Anstrengungen den Massen militaristisches Gift ein, hetzen zu großrussischem Chauvinismus auf und verherrlichen planmäßig militärische und politische Führer sowie Abenteurer, die sich im zaristischen Rußland „Verdienste" bei der Aggression gegen andere Länder erworben haben. Sie proklamieren, die Expansions„tradition" der alten Zaren fortzusetzen, mit dem Ziel, die Millionenmassen auf Befehl zum Kanonenfutter in ihrem neuen Aggressionskrieg zu machen.

Viertens. Der sowjetische Sozialimperialismus ist aus der Entartung des ersten sozialistischen Staates der Welt hervorgegangen. Daher kann er unter Mißbrauch des Ansehens Lenins und unter der Flagge des „Sozialismus" überall Schwindel betreiben. Die Aggressions- und Hegemonialpolitik des US-Imperialismus hat eine lange Geschichte und ist bereits von dem Proletariat, den unterdrückten Völkern und unterjochten Nationen der ganzen Welt und von den gerechten und vernünftigen Persönlichkeiten aller Länder, einschließlich der USA, wiederholt bekämpft, aufgedeckt und angeprangert worden. Die fortschrittliche Weltöffentlichkeit hat sein Wesen bereits erkannt und wird ihn auch in Zukunft entschieden bekämpfen. Der sowjetische Sozialimperialismus ist neu aufgetreten und zwar unter „sozialistischer" Maske. Der Widerstand gegen ihn, seine Entlarvung und Verurteilung ist eine viel schwierigere Sache. Damit die Völker der ganzen Welt sein wahres Wesen erkennen, sind große Anstrengungen notwendig. Obwohl das Wesen der von der Sowjetunion verfolgten Aggressions- und Hegemonialpolitik immer offenkundiger wird und ihre „sozialistische" Tünche immer mehr abbröckelt, darf man nicht glauben, die Sowjetunion habe ihre betrügerische Rolle bereits ausgespielt. Ihre Aggression, Intervention, Subversion und Expansion verübt sie nach wie vor unter dem Deckmantel der „Erfüllung der internationalistischen Pflicht", „Unterstützung der nationalen Befreiungsbewegungen", „Bekämpfung des alten und neuen Imperialismus", „Wahrung der Interessen des Friedens und der Demokratie" usw. Es braucht Zeit, um ihr Wesen zu erkennen, und China hat in dieser Hinsicht seine Erfahrungen. Es läßt sich nicht leugnen, daß diese betrügerische Eigentümlichkeit der Sowjetunion ihre besondere Gefährlichkeit als imperialistische Supermacht verstärkt.

Alle obenerwähnten objektiven historischen Besonderheiten der Sowjetunion machen sie unbestreitbar zur Quelle eines Weltkrieges, einer gefährlicheren Quelle als die USA.

Die US-Imperialisten haben ihre Aggressionspolitik und ihren Hegemonismus nicht geändert und die Ausbeutung und Unterdrückung des eigenen Volkes und der Völker der Welt nicht im geringsten vermindert. Deshalb sind die beiden Hegemonialmächte, die Sowjetunion und die USA, die gemeinsamen Feinde der Völker der ganzen Welt. Dies steht außer jedem Zweifel. Aber wenn wir ungeachtet der obenerwähnten Tatsachen die beiden Supermächte immer noch unterschiedslos gleichsetzen und nicht klar zeigen, daß die Sowjetunion der noch gefährlichere Weltkriegsanstifter ist, werden wir die Völker in ihrer revolutionären Wachsamkeit einschläfern und das Hauptziel des Kampfes gegen den Hegemonismus verwischen. Daher dürfen wir auf keinen Fall den Betrugsmanövern und Komplotten der Sowjetunion in die Hände spielen und grünes Licht für ihre Kriegsvorbereitungen und Aggressionsakte geben.

Die Länder und Völker der Dritten Welt sind die Hauptkraft im Kampf gegen Imperialismus, Kolonialismus und Hegemonismus

Im weltweiten Kampf gegen den Hegemonismus der beiden Supermächte, der Sowjetunion und der USA, gegen Imperialismus und Kolonialismus sind die Länder und Völker der Dritten Welt die Hauptkraft. In einem Telegramm des Vorsitzenden Mao vom 25. Oktober 1966 heißt es: **„Der revolutionäre Sturm in Asien, Afrika und Lateinamerika wird der gesamten alten Welt einen entscheidenden und vernichtenden Schlag versetzen."** Das war eine wissenschaftliche Vorausschau des Vorsitzenden Mao über die Bedeutung der asiatischen, afrikanischen und lateinamerikanischen Völker als Hauptkraft im weltweiten antiimperialistischen revolutionären Kampf sowie Ausdruck seiner hohen Einschätzung dieser Völker.

Worauf basiert diese Ansicht? Seit dem Ende des II. Weltkrieges stehen die revolutionären Völker Asiens, Afrikas, Lateinamerikas und anderer Gebiete am vordersten Frontabschnitt im Kampf gegen den Imperialismus und Kolonialismus. Immer wieder kam es zu bewaffneten revolutionären Kämpfen, in denen zahlreiche große Siege errungen wurden, die das Antlitz des Erdballs verändert haben und durch die die antiimperialistischen revolutionären Kämpfe des Weltproletariats und der Völker aller Länder enorm angespornt und unterstützt wurden. Der Sieg der chinesischen Revolution 1949, der Sieg im koreanischen Widerstandskrieg gegen die US-Aggression und zur Verteidigung des Vaterlandes 1953, die Abhaltung der afro-asiatischen Konferenz in Bandung 1955, der Sieg des ägyptischen Volkes im Krieg um den Sues-Kanal 1956, die Siege einer Reihe national-demokratischer Bewegungen in Lateinamerika, vom kubanischen Revolutionskrieg 1959 bis zum demokratischen Kampf in Chile Anfang der 70er Jahre, der Sieg des nationalen Befreiungskriegs in Algerien 1962, die welterschütternden und aufopferungsvollen Kämpfe der Völker vieler Länder Asiens und Afrikas in den 60er Jahren zur Erlangung und Verteidigung ihrer Unabhängigkeit, die Wiederherstellung der legitimen UNO-Mitgliedschaft Chinas 1971, der Sieg der Völker von Vietnam, Kampuchea und Laos im Widerstandskrieg gegen die US-Aggression und zur Rettung des Vaterlandes 1975, der Sieg der Unabhängigkeitskriege von Guinea-Bissau und Mosambik sowie das Voranschreiten der Unabhängigkeitskriege anderer Länder in den 70er Jahren, die entschiedene Zurückweisung der sowjetischen Kontroll- und Umsturzpläne durch Ägypten, den Sudan und andere Länder, der Erfolg im Widerstandskrieg des zairischen Volkes gegen die Invasion der Söldnertruppen im Dienst der Sowjetunion 1977, das Festhalten der arabischen Länder und des palästinensischen Volkes an dem mehr als 20 Jahre dauernden Widerstandskrieg und -kampf gegen jegliche Aggression, das ununterbrochene Anwachsen des Widerstands der afrikanischen Völker gegen den weißen Rassismus, die tiefgehende Entwicklung der konsequenten national-demokratischen Bewegungen der südostasiatischen Völker, die Unabhängigkeit von über 80

Staaten in Asien, Afrika, Lateinamerika und anderen Regionen in den mehr als 30 Jahren — all diese großartigen Siege waren eine mächtige Antriebskraft für die revolutionären Veränderungen in der Welt nach dem II. Weltkrieg. Das Kolonialsystem zerfiel. Die zuerst entstandene Supermacht, der US-Imperialismus, hat historische Niederlagen erlitten. Die später entstandene Supermacht, der sowjetische Sozialimperialismus, ist inzwischen in die Fußtapfen der USA getreten.

Die Dritte Welt ist zur Hauptkraft im weltweiten Kampf gegen Imperialismus, Kolonialismus und Hegemonismus geworden. Sie hat eine für die Menschheitsgeschichte völlig neue Lage geschaffen. Wie ist die Entstehung dieser Lage zu verstehen?

1. Nahezu drei Milliarden Sklaven, die überwiegende Mehrheit der Weltbevölkerung, haben das kolonialistische Joch abgeschüttelt oder sind dabei, dies zu tun. Das zeigt, daß das Kräfteverhältnis der Klassen in der Welt eine wesentliche historische Änderung erfahren hat.

Mit dem Aufkommen der Unterdrückung von Nationen kam auch der Widerstandskampf der unterdrückten Nationen auf. Aber lange Zeit wurden diese Widerstandskämpfe meistens isoliert und zersplittert geführt. Mit der Oktoberrevolution veränderte sich die Lage gewaltig. In zahlreichen Ländern wurden Kommunistische Parteien gegründet und großangelegte antiimperialistische revolutionäre Kämpfe geführt, und zwar unter Leitung des Proletariats und mit dem Arbeiter-Bauern-Bündnis als Hauptstütze. In diesen Kämpfen wurden große Siege errungen und wertvolle Erfahrungen gesammelt. Aber im großen und ganzen gab es keine zusammenhängende, weltweite Bewegung. Der II. Weltkrieg hat den revolutionären Fortgang der Geschichte beachtlich beschleunigt. Auch heute noch umfaßt die Dritte Welt, die aus den unterjochten Nationen, unterdrückten Ländern und sozialistischen Ländern besteht, über 70 Prozent der Weltbevölkerung. Aber ganz anders als zur Zeit Lenins, 1920, sind diese Länder zu einer weltweiten, antiimperialistischen Streitmacht geworden, die sich in die heftigen, weltweiten revolutionären Kämpfen eingereiht hat. Das Ausmaß und die Tiefe, die Ergebnisse und Erfahrungen dieser Kämpfe haben den Stand der Vergangenheit bei weitem übertroffen. Viele Länder der Dritten Welt haben sich ihre Streitkräfte geschaffen und in unterschiedlichem Maß die kolonialistischen Einflüsse beseitigt. China, das ein Fünftel der Weltbevölkerung umfaßt, ist von einem halbkolonialen, halbfeudalen Land zu einem großen sozialistischen Staat geworden. Gemeinsam mit anderen sozialistischen Staaten, die konsequent gegen den Imperialismus und Hegemonismus kämpfen, steht China unbeirrbar an der Seite der Dritten Welt und ist zu einer unerschütterlichen Kraft in ihren Reihen geworden.

2. Die Länder und Völker der Dritten Welt wurden in der Geschichte am stärksten unterdrückt und leisteten daher den heftigsten Widerstand. Lenin sagte, daß **„die Kolonien mit Feuer und Schwert erobert worden sind".**[48] Die Völker in den Kolonien können deshalb nur mit Feuer und Schwert ihre endgültige Befreiung erlangen. Der Weltimperialismus kann ohne Plünderung der Kolonien, Halbkolonien, unterjochten Nationen und unterdrückten Staaten sich weder entwickeln noch existieren. Die Befreiungskämpfe der Völker in den Kolonien haben die existentielle Grundlage des Imperialismus erschüttert und werden diese endgültig zerstören. Von daher ist es selbstverständlich, daß der Imperialismus einen verzweifelten Kampf führt.

In den ersten Jahren nach dem II. Weltkrieg waren die meisten Länder der Dritten Welt noch nicht unabhängig, und manche waren es nur zum Teil. Damals kämpften sie um staatliche Unabhängigkeit und nationale Befreiung. Die Hauptform ihres Kampfes war der bewaffnete revolutionäre Kampf. Sie wurden von der ganzen Welt in den Nachkriegsjahren als Hauptkraft im Kampf gegen den Imperialismus anerkannt. Auch heute noch führen die Völker mancher Regionen der Dritten Welt einen bewaffneten Kampf für ihre Unabhängigkeit und Befreiung. Sie stehen nach wie vor an der vordersten Front des weltweiten Kampfes gegen den Imperialismus und Kolonialismus. Ihren Kampf entschieden zu unterstützen, ist die gemeinsame, erhabene Pflicht des Proletariats und der revolutionären Völker der Welt.

Nun stellt sich die Frage, ob die unabhängig gewordenen Länder Asiens, Afrikas und Latein-

amerikas noch für einen längeren historischen Zeitraum die Hauptkraft gegen den Imperialismus sein werden? Unsere Antwort lautet: Ja! Denn augenscheinlich stehen diese Länder, obwohl sie die Unabhängigkeit proklamiert haben, immer noch vor der schwierigen Aufgabe, ihre endgültige politische und wirtschaftliche Unabhängigkeit zu erlangen. Obwohl die meisten Imperialisten angesichts der Flut nationaler Befreiungskämpfe aus ihren früheren Kolonien „abziehen" und diese unabhängig gewordenen Länder anerkennen mußten, werden sie, sobald sich eine Möglichkeit bietet, mit neuen Tricks und Mitteln ihre Macht wiederzuerlangen versuchen. Dann sind da noch neue Imperialisten und Hegemonisten, die nur darauf warten, an ihre Stelle zu treten. Die imperialistischen Länder, besonders die Supermächte, intensivieren in wirtschaftlicher Hinsicht nicht nur massiv ihre Infiltration in den Ländern der Dritten Welt, sondern benutzen auch ihre Monopolstellung auf dem Weltmarkt, um die Produkte vieler Entwicklungsländer mit Monokultur zu kontrollieren, die Preise der Primärprodukte zu drücken, die Preise für Industrieprodukte jedoch zu erhöhen und dadurch die Dritte Welt brutal auszubeuten. In politischer Hinsicht lassen sie nichts unversucht, um über die erst jüngst unabhängig gewordenen Länder Kontrolle auszuüben, Subversion und Intervention zu begehen und ihre Unabhängigkeit und Souveränität mit Füßen zu treten. Mit allen Mitteln päppeln sie Marionetten hoch, die nach ihrem Kommando tanzen. In militärischer Hinsicht versuchen sie auf jede erdenkliche Weise die Waffenlieferung, die Ausbildung und die Befehlsgewalt über die Armee zu kontrollieren, um die Länder der Dritten Welt niederzuhalten und strategische Ressourcen, strategisch wichtige Gebiete und Routen an sich zu reißen. Sie drohen sogar offen mit Gewalt, unternehmen bewaffnete Invasionen und entfesseln Aggressionskriege. Die Länder und Völker der Dritten Welt müssen einen dauerhaften und heftigen Kampf, einen Kampf auf Leben und Tod, gegen die Aggressions- und Expansionsakte des Imperialismus, insbesondere der Supermächte, führen, um ihre Unabhängigkeit, Existenz und Entwicklung zu sichern. Neue nationale Befreiungskriege werden unweigerlich ausbrechen. Die unvermeidlichen Widersprüche und Kämpfe zwischen der Dritten Welt einerseits und dem Imperialismus und den Supermächten andererseits sind entscheidend dafür, daß die Dritte Welt langfristig die Hauptkraft im Kampf gegen Imperialismus und Hegemonismus bleibt.

3. Die Länder und Völker der Dritten Welt haben im Kampf ihr Bewußtsein bedeutend erhöht und ihre Einheit verstärkt. In den mehr als 30 Jahren nach dem II. Weltkrieg haben viele Länder Asiens, Afrikas, Lateinamerikas und anderer Regionen durch langwierigen, harten antiimperialistischen Kampf allmählich die bedeutende Wahrheit erkannt, daß schwache Länder starke und kleine Länder große besiegen können. In bezug auf die gesamte Dritte Welt bedeutete dies eine große Befreiung des Denkens und einen großen politischen Sprung. Der Vorsitzende Mao stellte in seiner bekannten Erklärung vom 20. Mai 1970 fest: **„Unzählige Tatsachen beweisen: Wer eine gerechte Sache vertritt, der kann breite Unterstützung finden; wer eine ungerechte Sache vertritt, der kann nur geringe Unterstützung finden. Ein schwaches Land kann ein starkes Land besiegen, ein kleines Land kann eine Großmacht besiegen. Das Volk eines kleinen Landes kann, wenn es Mut hat, sich zum Kampf zu erheben und zu den Waffen zu greifen, und die Geschicke seines Landes in die Hand nimmt, bestimmt die Aggression einer Großmacht vereiteln. Das ist ein Gesetz der Geschichte."** Diese Worte des Vorsitzenden Mao waren sowohl eine wissenschaftliche Zusammenfassung der Haupterfahrungen aus dem antiimperialistischen Kampf der unterjochten Nationen in den vergangenen Jahrzehnten als auch ein gigantischer Ansporn für alle Völker der Dritten Welt. Von der allgemeinen Tendenz der Weltgeschichte aus handelt es sich heute nicht mehr darum, daß die Länder und Völker der Dritten Welt den Imperialismus und Hegemonismus fürchten, sondern umgekehrt, daß Imperialismus und Hegemonismus die Länder und Völker der Dritten Welt fürchten.

Vor dem II. Weltkrieg konnte der antiimperialistische Kampf der unterjochten Nationen oftmals keine dauerhafte, mächtige, weltweite Unterstützung finden. Heute ist die Lage anders. Die gegenseitige Unterstützung der Länder der Dritten Welt, einschließlich der sozialistischen Staaten und verschiedener gegen Aggression auftretender Kräfte, das Weltproletariat eingeschlossen, hat es den Ländern und Völkern der Dritten Welt ermöglicht, im Kampf gegen Imperialismus und Hegemonismus noch effektiver ihre Rolle als Hauptkraft zur Geltung zu bringen. Die bereits unabhängig gewordenen Länder der Dritten Welt haben unter Benutzung ihrer Staatsmacht wesentlich mehr Kampfmittel und -arenen als früher gewonnen. Sie können im gemeinsamen Kampf ihre Kooperation schrittweise verstärken und Aktionsbündnisse eingehen. Die Länder der Dritten Welt haben viele internationale Tribünen in Tribunale gegen die imperialistischen Supermächte verwandelt. Sie haben viele internationale Organisationen für regionale oder spezielle Interessen gebildet und kämpfen vereint für die Verteidigung ihrer gemeinsamen Rechte und Interessen. Die Blockfreienbewegung, der sich viele Länder angeschlossen haben, hat sich zu einer beachtenswerten, wichtigen, weltweiten Kraft zur Koordinierung der Interessen all dieser Länder und zum gemeinsamen Kampf gegen den Hegemonismus entwickelt. Die ständige Verstärkung des vereinten Kampfes macht den antihegemonistischen Kampf der Länder der Dritten Welt immer umfangreicher und effektiver und hat ihn auf eine höhere Stufe gehoben. Zum Beispiel: Der von den lateinamerikanischen Ländern geführte Kampf gegen die Seevorherrschaft der Supermächte, der Kampf der arabischen Länder und anderer ölexportierender Länder der Dritten Welt zur Verteidigung ihrer Ölrechte sowie der Kampf weiterer rohstoffproduzierender Länder haben dem Imperialismus und Hegemonismus unerwartet schwere Niederlagen bereitet. Es war vor dem II. Weltkrieg unvorstellbar, daß die früher stets geringgeschätzten Länder Asiens, Afrikas und Lateinamerikas so kühn ihr Geschick in die eigenen Hände nehmen und um die Rückerlangung ihrer Rechte kämpfen würden.

4. Die über 120 Länder der Dritten Welt liegen in den weitausgedehnten Gebieten Asiens, Afrikas, Lateinamerikas und Ozeaniens. Insgesamt gesehen, ist das Unterdrückungspotential der imperialistischen Länder dort begrenzt, und zudem existieren noch Interessengegensätze unter ihnen. Das ist eine günstige Bedingung für die langfristige Entwicklung und Stärkung der antiimperialistischen revolutionären Kräfte der Dritten Welt. Europa, das den Brennpunkt der Rivalität der beiden Hegemonialmächte bildet, bindet ihre Hauptkräfte. Daher sind sie nicht in der Lage, sehr viele Länder der Dritten Welt scharf zu kontrollieren. Es kommt oft vor, daß sie ihre Hände nicht nach dem einen ausstrecken können, ohne das andere zu verlieren. Die Länder und Völker der Dritten Welt, die in den langwierigen Kämpfen nach dem II. Weltkrieg ihr Bewußtsein erhöht und ihre Geschlossenheit verstärkt haben, beginnen nun, bewußt diese Schwäche der Feinde, die Widersprüche zwischen den beiden Hegemonialmächten einerseits und den Ländern der Zweiten Welt andererseits sowie die Widersprüche zwischen den beiden Hegemonialmächten auszunutzen, ihre eigenen Vorteile zur Geltung zu bringen und über vielfache Hindernisse hinweg die revolutionäre Bewegung gegen Imperialismus und Hegemonismus kontinuierlich voranzutreiben.

Die Arbeiterbewegung in den Ländern der Ersten und Zweiten Welt und der antiimperialistische Kampf der Dritten Welt unterstützen sich gegenseitig. Die Arbeiterklasse und die revolutionären Massen der entwickelten kapitalistischen Länder haben wiederholt glänzende Siege in ihren heldenhaften Kämpfen erzielt, den Imperialisten und Sozialimperialisten schwere Schläge versetzt und die Völker der Welt in ihrem Kampf gegen Imperialismus und Hegemonismus tatkräftig unterstützt. Mit der weiteren Entwicklung werden sie künftig im Kampf gegen die Angriffe des Monopolkapitals, zur Erringung ihrer wirtschaftlichen und politischen Rechte sowie der aller Schichten des Volkes, im Kampf gegen die Aggressionspolitik der herrschenden Klassen und zur Unterstützung des Kampfes der Dritten Welt gegen Imperialismus und Hegemonismus die revolutionäre Bewegung zu einem weiteren Aufschwung führen und ihre Kräfte weiter verstärken. Aber durch den Verrat der sowjetischen Herrscherclique, die Überschwemmung mit revisionistischer Ideologie und die Spaltung in den Reihen der Arbeiterklasse befindet sich, allgemein gesagt, die revolutionäre Arbeiterbewegung der entwickelten kapitalistischen Länder derzeit gezwungenermaßen in einer Etappe der Reorganisation und des Kräftesammelns. In diesen Ländern existiert vorläufig noch keine revolutionäre Lage zur unmittelbaren Machtergreifung. Unter diesen Umständen werden die Unterstützung und der Antrieb der Länder

und Völker der Dritten Welt für die Arbeiterbewegung der entwickelten Länder um so bedeutender, je aktiver sie ihre Rolle als Hauptkraft im Kampf gegen Imperialismus und Hegemonismus zur Geltung bringen.

Bedeutet die Anerkennung der Dritten Welt als Hauptkraft im Kampf gegen Imperialismus und Hegemonismus etwa eine Abschwächung der Verantwortung oder Rolle des Weltproletariats in diesem Kampf? Der Kampf gegen die beiden Despoten, der einen wichtigen Bestandteil der sozialistischen Bewegung des Weltproletariats bildet, ist äußerst schwierig und kompliziert. Das Proletariat aller Länder muß angestrengt den Marxismus-Leninismus studieren und propagieren und in diesem Kampf seine Rolle als Vorhut und Vorbild spielen, seine unabweisbare internationalistische Pflicht erfüllen und den Völkern aller Länder in ihrem Kampf gegen Imperialismus und Hegemonismus mit aller Kraft helfen und sie unterstützen. Dies gewährleistet, daß dieser Kampf auf dem richtigen Weg voranschreitet und den endgültigen Sieg erringen wird. Die Tatsache, daß die Dritte Welt zur Hauptkraft im Kampf gegen Imperialismus und Hegemonismus geworden ist, verringert nicht im geringsten die Verantwortung und Rolle des Weltproletariats in diesem Kampf. Als Lenin die Rote Arbeiter- und Bauernarmee gründete, waren die armen Bauern ihre Hauptkraft. Verminderte dies etwa die Verantwortung des russischen Proletariats gegenüber der Roten Armee? Vergaß Stalin etwa die Stellung des Proletariats in der nationalen Bewegung, als er die Bauernfrage zur Grundlage und zum Wesen der nationalen Frage erklärte und feststellte, daß **„die Bauernschaft die Hauptarmee der nationalen Bewegung abgibt“**[49]? Der Vorsitzende Mao sagte: Die armen Bauern Chinas sind **„der natürliche und zuverlässigste Verbündete des Proletariats, die Hauptarmee unter den Kräften der chinesischen Revolution“**.[50] Hat er nicht zugleich die Rolle des chinesischen Proletariats in der ganzen revolutionären Sache betont? Sollte jemand unter den Bedingungen unserer Zeit unter dem Vorwand der Führungsrolle des Weltproletariats ein sogenanntes Führungszentrum bilden, um die Völker verschiedener Länder in ihrem antiimperialistischen revolutionären Kampf herumzukommandieren oder diesen Kampf den Privatinteressen eines Landes zu unterwerfen, würde dies — wie die Tatsachen mehrmals bewiesen haben — nur dem Kampf der Völker der Welt schaden und ihn unterminieren und den Interessen des Weltproletariats zuwiderlaufen. Die Sozialimperialisten bezeichnen eine bewaffnete Intervention und Invasion anderer Länder durch Söldnertruppen als „Erfüllung der internationalistischen Pflicht des Proletariats“. Dies ist ein abgekarteter Schwindel, der kläglich scheitern wird.

Heißt die Anerkennung der Dritten Welt als Hauptkraft im Kampf gegen Imperialismus und Hegemonismus etwa, daß es keinen Unterschied zwischen den sozialen und politischen Verhältnissen in den einzelnen Ländern der Dritten Welt und ihrer Haltung im internationalen Kampf gibt? Da in den Ländern der Dritten Welt verschiedene Gesellschaftsordnungen und politische Systeme herrschen, ihre wirtschaftliche Entwicklung unterschiedlich ist und die politischen Verhältnisse jedes Landes sich ununterbrochen verändern, ist die Haltung ihrer Regierungen gegenüber dem Imperialismus, den Supermächten und den eigenen Völkern oftmals verschieden. Aufgrund verschiedener historischer Ursachen, besonders der Tatsache, daß der Imperialismus und Sozialimperialismus zwischen ihnen Zwietracht säen, gibt es zwischen manchen Ländern der Dritten Welt Konflikte, die manchmal sogar zu bewaffneten Zusammenstößen führen. Aber als Ganzes tritt die Mehrheit dieser Länder für den Kampf gegen Imperialismus und Hegemonismus ein. Natürlich gibt es Kämpfe zwischen verschiedenen politischen Kräften in den Ländern der Dritten Welt. Manche sind Revolutionäre, die sich entschieden für die Durchführung der nationaldemokratischen Revolution einsetzen. Andere sind Fortschrittliche und in der Mitte Stehende mit unterschiedlichen Anschauungen. Wenige sind Reaktionäre. Es gibt sogar einzelne Agenten des Imperialismus oder Sozialimperialismus. Solche Phänomene sind unvermeidlich, solange Klassen existieren, solange Proletariat, Bauernschaft, Kleinbürgertum, verschiedenartige Bourgeoisien, Gutsbesitzerklasse und andere Ausbeuterklassen existieren. Aber all diese komplizierten Umstände ändern nichts an der grundlegenden Tatsache, daß die Dritte Welt die Hauptkraft im Kampf gegen Imperialismus und Hegemonismus ist. Wenn wir eine Frage untersuchen, müssen wir unser Augenmerk zunächst auf ihr Wesen und ihre Haupttendenz richten und die wirklichen Resultate in ihrer Gesamtbilanz sehen. Welche Unterschiede es auch in den politischen Verhältnissen der Länder der Dritten Welt geben mag, die grundlegenden Widersprüche zwischen dem Imperialismus und Hegemonismus einerseits und den Ländern und Völkern der Dritten Welt andererseits sowie die unaufhaltsame historische Strömung — Staaten wollen Unabhängigkeit, Nationen wollen Befreiung und Völker wollen Revolution — ändern sich dadurch nicht. Nach ihren objektiven Taten und ihrer allgemeinen Orientierung im internationalen politischen Kampf der letzten rund 30 Jahre beurteilt, sind die unterjochten Nationen Asiens, Afrikas und Lateinamerikas ihrem Wesen und ihrer Haupttendenz nach revolutionär und fortschrittlich. Es läßt sich nicht bestreiten, daß sie die Hauptkraft im weltweiten Kampf gegen Imperialismus und Hegemonismus bilden.

Das sozialistische China ist Bestandteil der Dritten Welt. Der Vorsitzende Mao sagte: **„China gehört zur Dritten Welt. Denn China kann sich politisch, wirtschaftlich usw. nicht mit den reichen Ländern oder Großmächten vergleichen. Es kann nur mit den relativ armen Ländern zusammenstehen.“**[51] China wurde lange Zeit vom Imperialismus unterdrückt und hat einen langen antiimperialistischen Widerstandskampf hinter sich. Inzwischen wurde ein sozialistisches System errichtet. Aber China ist genauso wie andere Länder der Dritten Welt immer noch ein Entwicklungsland und sieht sich vor die Aufgabe gestellt, einen langen, entschlossenen Kampf gegen die imperialistischen Supermächte zu führen. Aufgrund der gemeinsamen Erlebnisse, der gemeinsamen Kämpfe und der langfristigen und gemeinsamen Interessen in der Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft gehört China zur Dritten Welt.

China hat erklärt, daß es zur Dritten Welt gehört. Genau das bringt zum Ausdruck, daß China am sozialistischen Weg und an den leninistischen Prinzipien festhält. Vergaß Lenin etwa, daß Rußland damals ein sozialistischer Staat war, als er es mit den unterjochten Nationen in den Kolonien gleichsetzte? Kann man sagen, daß Lenin dadurch den sozialistischen Entwicklungsweg Rußlands erschüttert hat? Im Gegenteil, Lenins Standpunkt entsprach völlig den Interessen der Sache des Weltproletariats und er setzte sich wahrhaftig für den sozialistischen Entwicklungsweg Rußlands ein. China und die anderen sozialistischen Länder bilden heute mit dem Rest der Dritten Welt eine Front. Im Kampf gegen Imperialismus und Hegemonismus unterstützen und helfen sie sich gegenseitig und marschieren gemeinsam voran. So haben sie Lenins großen Gedanken treu übernommen und ihn weiterentwickelt.

Der Vorsitzende Mao ermahnte uns wiederholt: **„In den internationalen Beziehungen müssen die Chinesen den Großmacht-Chauvinismus entschlossen, gründlich, restlos und vollständig beseitigen.“**[52] **„Gegenüber allen kleinen Ländern müssen wir eine Haltung der Gleichberechtigung einnehmen, dürfen wir nicht die Nase rümpfen.“**[53] Und **„Nie nach Hegemonie trachten“**.[54] Das ist eine absolute Forderung des sozialistischen Systems Chinas sowie eine absolute Forderung der proletarisch-revolutionären Linie des Vorsitzenden Mao. China ist heute ein Entwicklungsland, gehört zur Dritten Welt und steht mit den unterjochten Nationen in einer Front. Auch wenn es in Zukunft wirtschaftlich entwickelt sein wird und zu einem starken sozialistischen Staat geworden ist, gehört es nach wie vor zur Dritten Welt, steht es stets mit den unterjochten Nationen in einer Front. Am 10. April 1974 verkündete Genosse Deng Hsiao-ping auf der Sondertagung der UNO-Vollversammlung im Namen der chinesischen Regierung und des chinesischen Volkes: „Sollte China eines Tages die Farbe wechseln, sich in eine Supermacht verwandeln und ebenfalls in der ganzen Welt wie ein Tyrann herumkommandieren, überall die anderen demütigen, angreifen und ausbeuten, dann müssen die Völker der Welt diesem China das Schild des Sozialimperialismus umhängen, es entlarven, bekämpfen und es mit dem chinesischen Volk gemeinsam niederschlagen.“ Wir würden gerne fragen: Gibt es irgendeine Großmacht auf der heutigen Welt, die solch eine offene und ehrliche Erklärung abzugeben wagt?

Die sowjetrevisionistische Renegatenclique hat jedoch die Stirn, China zu beschuldigen, es wolle in der Dritten Welt „Hegemonie erlangen“. Solch eine unverschämte Lüge und Verleum-

dung ist lächerlich! Gibt es in den langjährigen Beziehungen Chinas mit anderen Ländern der Dritten Welt und bei seiner größtmöglichen Hilfe für diese Länder ein einziges Beispiel, daß es nach Hegemonie getrachtet hätte? Hat es auch nur einen einzigen Soldaten zur Eroberung fremden Territoriums abgestellt? Hat es jemals von irgendeinem Land einen Militärstützpunkt verlangt? Hat es von irgendeinem Land auch nur einen einzigen Heller erpreßt? Hat China jemals irgendwelche Bedingungen an seine Hilfe für andere Länder geknüpft? Der Vorsitzende Mao war seit jeher der Ansicht: **"Die Völker aller Länder unterstützen einander in ihrem gerechten Kampf."**[55] Es gibt in der Welt kein einseitiges Hilfegeben und -nehmen. Beim Verkehr mit anderen Ländern der Dritten Welt hat China die bekannten fünf Prinzipien der friedlichen Koexistenz und die acht Prinzipien der Wirtschaftshilfe für andere Länder vorgeschlagen und diese stets befolgt. Das ist eine allgemein bekannte Tatsache. Der Versuch der sowjetrevisionistischen Renegatenclique, die freundschaftlichen Beziehungen zwischen dem chinesischen Volk und den Völkern der Dritten Welt zu hintertreiben, legt nur ihre reaktionäre Natur erneut bloß. In den Augen der Hegemonisten gibt es auf dieser Welt anscheinend nur solche, die Hegemonie betreiben und solche, die sich der Hegemonie fügen. Wie verdammt engstirnig doch diese Leichenfledderer Lenins sind! Sie begreifen nicht die einfachste Tatsache: Die vom Blut des gemeinsamen Kampfes und vom Schweiß der gemeinsamen Arbeit getränkte große Solidarität zwischen dem chinesischen Volk und den Völkern der anderen Länder der Dritten Welt kann von keinem Renegaten zerstört werden.

Die Zweite Welt ist eine Kraft, mit der man sich im antihegemonialen Kampf vereinigen kann

Als er sich in den letzten Jahren mit den politischen Verhältnissen der Welt auseinandersetzte, betrachtete der Vorsitzende Mao die Länder der Zweiten Welt immer als eine Kraft, mit der man sich im Kampf gegen die beiden Hegemonialmächte vereinigen kann. Er sagte: **"Wir müssen solche Länder wie Großbritannien, Frankreich und Westdeutschland für uns gewinnen."**[56]

Warum betrachtet man die Länder der Zweiten Welt als eine Kraft, mit der man sich im Kampf gegen den Hegemonismus vereinigen kann? Der Grund dafür ist, daß sich die Stellung dieser Länder in den internationalen politischen und wirtschaftlichen Beziehungen der letzten 30 Jahre bedeutend geändert hat.

Nach dem zwanzig- bis dreißigjährigen Kampf gegen die Kontrolle durch die USA und unter Ausnutzung der weltweiten schweren Niederlage der Aggressionspolitik der USA haben die westeuropäischen Länder, die sich in den ersten Nachkriegsjahren den USA fügen mußten, diese Lage geändert. Bei Japan ist dies auch mehr oder weniger der Fall. Die Gründung der EWG, die Unabhängigkeitspolitik Frankreichs unter De Gaulle, die passive beziehungsweise kritische Einstellung der westeuropäischen Länder zum Aggressionskrieg der USA in Vietnam, Kampuchea und Laos, der Zusammenbruch des Währungssystems der kapitalistischen Welt mit dem Dollar als Leitwährung, die ständige Verschärfung des Handels- und Währungskriegs zwischen Westeuropa und Japan einerseits und den USA andererseits — all diese Tatsachen kennzeichnen, daß das einst von den USA geführte imperialistische Lager zerfallen ist. Natürlich gibt es noch zwischen dem Monopolkapital Westeuropas, Japans und anderer Länder und dem der USA 1001 Verknüpfungen, und natürlich müssen sich diese Länder angesichts der Bedrohung durch den sowjetischen Sozialimperialismus unter den „Schutzschild" der USA stellen. Aber dennoch wird ihr Kampf gegen die Kontrolle und für gleichberechtigte Partnerschaft weitergehen, wenn die USA weiterhin ihre Politik der Kontrolle verfolgen.

Aber für Westeuropa geht heute die größte Gefahr offensichtlich vom sowjetischen Sozialimperialismus aus, denn Europa ist der Brennpunkt der sowjetischen Strategie nach Welt-

herrschaft. Die Sowjetunion massiert Truppen- und Flottenkontingente in Osteuropa und in den südlichen und nördlichen Gewässern Europas und schickt sich an, Westeuropa einzukreisen. Gleichzeitig jagt die Sowjetunion entlang dem Roten Meer, dem Indischen Ozean, dem Kap der Guten Hoffnung bis hin zur Ostküste des Südatlantiks verstärkt nach strategisch wichtigen Abschnitten, nimmt Europa von den Flanken her in die Zange und bedroht ernstlich die für Westeuropa lebenswichtigen Verkehrsadern. Das stellt für die Sicherheit der westeuropäischen Länder eine ernste Bedrohung dar. Diese müssen deshalb die eigene Verteidigung verstärken, ihre gegenseitigen Beziehungen koordinieren, den Zusammenschluß in Wirtschaft, Politik und Verteidigung aufrechterhalten und ausbauen. Im Fernen Osten ist Japan genauso ernst bedroht. Das riesige sowjetische Militärpotential im Fernen Osten ist zwar auf China, vor allem aber auf die USA und Japan gerichtet. Die Sowjetunion hält gewaltsam die nördlichen Hoheitsgebiete und -gewässer Japans besetzt. Sie verstärkt zunehmend die Bedrohung und Infiltration Japans. Das hat bei den patriotischen Kräften Japans flammende Empörung und heftigen Widerstand ausgelöst. Auch Australien, Neuseeland und Kanada haben ihre Wachsamkeit gegenüber der sowjetischen Expansion und Infiltration erhöht.

Die Beziehungen zwischen Westeuropa, Japan und anderen Ländern einerseits und der Dritten Welt andererseits haben in den letzten Jahren ebenfalls Änderungen erfahren. Großbritannien, Frankreich, die Bundesrepublik Deutschland, Japan usw. suchen zwar mit politischen und wirtschaftlichen Mitteln unter den neuen Bedingungen und auf neue Art und Weise die Kontrolle und Ausbeutung vieler Länder der Dritten Welt aufrechtzuerhalten. Trotzdem sind sie, von der Gesamtlage her gesehen, nicht mehr die Hauptkraft der Kontrolle und Unterdrückung der Dritten Welt. In gewisser Weise müssen sie aus eigenem Interesse den Ländern der Dritten Welt sogar das eine oder andere Zugeständnis machen oder im Rahmen gemeinsamer Interessen den Kampf der Länder der Dritten Welt gegen den Hegemonismus gewissermaßen unterstützen oder ihm gegenüber eine neutrale Haltung einnehmen. Zum Beispiel: Nach dem Erdölkampf 1973 unterbreiteten die EWG-Länder den Vorschlag, mit den ölproduzierenden Ländern sollte der Dialog gesucht und jede Konfrontation vermieden werden. Auch bezüglich der Lösung der Mittelost-Frage äußerten sie gewisse vernünftige Ansichten. Im diesjährigen Widerstandskampf Zaires gegen den von der Sowjetunion gelenkten bewaffneten Angriff leistete Frankreich gewisse Nachschubhilfe.

Der Kampf der osteuropäischen Länder gegen die sowjetische Kontrolle hat nie aufgehört. Auch nach der Besetzung der Tschechoslowakei entwickelte sich der Widerstandskampf des Volkes weiter. Unter dem polnischen Volk gab es 1976 eine massenhafte Protestbewegung gegen das Einschmuggeln der Klausel des polnisch-sowjetischen Bündnisses in die neue Verfassung sowie Arbeiterstreiks und -demonstrationen, in denen Losungen wie „Wir wollen Freiheit" und „Russen raus!" gerufen wurden. Zunehmend treten die Regierungen einiger osteuropäischer Länder gegen die sowjetische Kontrolle auf. In manchen Presseberichten wurde offen darüber geklagt, „das Prinzip des gegenseitigen Nutzens wird teilweise und in verschiedenem Grad verletzt".[57] Es wurde darauf hingewiesen, daß die Beziehungen der osteuropäischen Länder zur Sowjetunion „nicht darauf beruhen können, daß ein sozialistischer Staat für einen anderen sozialistischen Staat immer Opfer bringt",[58] daß die Absicht, „,alles zu koordinieren', schließlich doch nur zu dem faktischen Ergebnis führen wird, daß ,nichts koordiniert werden kann' ".[59] Es wird „die Berücksichtigung der spezifischen Interessen der RGW-Länder"[60] und die Wahrung der „unabhängigen nationalen Wirtschaft"[61] verlangt. In dem Maße, wie die Sowjetunion den Wettkampf um die Welthegemonie intensiviert, wird Osteuropa zum Vorposten ihrer Kriegsvorbereitungen gegen Westeuropa und die USA. Die sowjetische Kontrolle und Intervention in den osteuropäischen Ländern durch den Warschauer Pakt werden immer unerträglicher. Deshalb wächst die Sorge unter den osteuropäischen Völkern, und der Kampf zur Verteidigung ihrer Unabhängigkeit, Sicherheit und Gleichberechtigung nimmt zu.

Freilich muß man sehen, daß Ausbeutung und Kontrolle der vielen Länder der Dritten Welt durch einige Länder der Zweiten Welt tief verwurzelt sind und nicht ohne weiteres aufge-

geben werden. Das Bemühen der Dritten Welt um das Zustandekommen einer Beziehung der Gleichberechtigung und des gegenseitigen Nutzens mit der Zweiten Welt wird weiterhin ein langwieriger und ernster Kampf bleiben. Aber wie oben bereits gesagt, ist die Zweite Welt der Intervention, Kontrolle und Demütigung durch die beiden Hegemonialmächte und ihren Kriegsdrohungen, besonders seitens der Sowjetunion, ausgesetzt. Das ist bereits eine ernste und wird zu einer immer ernsteren Realität. Der Vorsitzende Mao erklärte in der Periode des Widerstandskriegs gegen die japanische Aggression die Politik der Kommunistischen Partei Chinas bezüglich des Imperialismus folgendermaßen: **„Obwohl die Kommunistische Partei gegen jedweden Imperialismus ist, muß sie zwischen dem japanischen Imperialismus, der eine Aggression gegen China verübt, und den anderen imperialistischen Mächten, die gegenwärtig keine aggressiven Handlungen unternehmen, einen Unterschied machen; und sie muß wiederum differenzieren zwischen den deutschen und italienischen Imperialisten, die mit dem japanischen Imperialismus ein Bündnis eingegangen sind und ‚Mandschukuo' anerkannt haben, und den anglo-amerikanischen Imperialisten, die im Gegensatz zu Japan stehen; schließlich muß sie unterscheiden zwischen dem Großbritannien und den USA von früher, welche die Politik eines ‚fernöstlichen München' betrieben und dadurch dem Kampf Chinas gegen die japanische Aggression schadeten, und dem Großbritannien und den USA von heute, die jene Politik fallengelassen haben und den Widerstand Chinas gegen Japan fördern."**[62] Aus dem gleichen Grund ist es in bezug auf den Kampf der Länder und Völker der Dritten Welt eine wichtige zu überdenkende Frage, die gegenwärtigen Hauptfeinde, die beiden Hegemonialmächte, nicht mit den Ländern der Zweiten Welt gleichzusetzen. Es ist nicht nur notwendig, sondern auch möglich, sich im gemeinsamen Kampf gegen die beiden Hegemonialmächte mit der Zweiten Welt unter gegebenen Bedingungen zu vereinigen.

Da die Sowjetunion Europa als den strategischen Brennpunkt betrachtet, werden die Länder sowohl Ost- als auch Westeuropas ihren Angriff als erste zu spüren bekommen. Sie sehen sich dem ernsten Problem der Sicherung ihrer nationalen Unabhängigkeit gegenüber.

Ist es prinzipiell richtig, daß in den Ländern der Zweiten Welt, besonders in den entwickelten Ländern Europas, heute die Losung der Verteidigung der nationalen Unabhängigkeit ausgegeben wird?

In verschiedenen Perioden der neueren Geschichte Europas haben die marxistisch-leninistischen Klassiker belegt, daß unter bestimmten Bedingungen Kriege zur Verteidigung der nationalen Unabhängigkeit nicht nur erlaubt, sondern notwendig und revolutionär sind, selbst für die entwickelten Länder Europas und selbst wenn die Opportunisten wegen der Verwendung der Losung „Vaterlandsverteidigung" angeprangert wurden, mit der sie ihren Verrat am proletarischen Internationalismus verdecken wollten.

1891, als Deutschland unmittelbar von einem Angriff Rußlands bedroht war, schrieb Engels: **„Der russische Zarismus, das ist der Feind aller westlichen Völker, selbst der Bourgeois dieser Völker."**[63] **„Wird die Kriegsgefahr größer, dann können wir der Regierung sagen, wir wären bereit, wenn man es uns möglich mache durch anständige Behandlung, sie zu unterstützen gegen den auswärtigen Feind, vorausgesetzt, daß sie den Krieg mit allen, auch revolutionären Mitteln und rücksichtslos führe . . . Es geht um die nationale Existenz und auch für uns um die Behauptung der Position und der Zukunftschancen, die wir uns erkämpft."**[64]

1916 trat Lenin gegen jegliche Unterstützung des imperialistischen Krieges durch die Opportunisten der II. Internationale auf. Zugleich betonte er, daß die erwähnten Ausführungen von Engels völlig korrekt seien,[65] und stellte fest, daß es im damaligen Europa immer noch zu einem nationalen Krieg gegen den Imperialismus kommen könnte. Er sagte: **„[Man darf] selbst in Europa nationale Kriege in der Epoche des Imperialismus nicht für unmöglich halten . . . diese ‚Ära' schließt keineswegs nationale Kriege aus, z.B. von seiten der kleinen (nehmen wir an, annektierten oder national unterdrückten) Staaten *gegen* die imperialistischen Mächte, wie sie auch im Osten Europas nationale Bewegungen in großem Maßstab nicht ausschließt." „Nationale Kriege *gegen* imperialistische Mächte sind nicht nur möglich und wahrscheinlich, sie sind unvermeidlich, sie sind *fortschrittlich* und *revolutionär* . . ."**[66] Anschließend stellte Lenin fest: **„Für den Imperialismus ist gerade das Bestreben charakteristisch, *nicht nur* agrarische Gebiete, sondern sogar höchst entwickelte Industriegebiete zu annektieren."**[67] Und weiter: **„Handelt es sich in einem Krieg um die Verteidigung der Demokratie oder um den Kampf gegen das Joch, das auf einer Nation lastet, so bin ich durchaus nicht gegen einen solchen Krieg, und ich fürchte das Wort ‚Vaterlandsverteidigung' nicht, wenn es sich auf diese Art von Krieg oder Aufstand bezieht."**[68]

Die obenerwähnten Ausführungen unserer revolutionären Lehrer belegen: Falls ein Land, ob entwickelt oder nicht, ein Opfer von Invasion und Annexion durch eine imperialistische Macht wird, ist sein nationaler Krieg gegen diese Invasion und Annexion ein gerechter Krieg und sollte die Unterstützung und den Beistand des Weltproletariats erhalten.

In den 30er Jahren, als die faschistischen Kräfte wüteten, die Bedrohung durch Aggressionskrieg zusehends stärker wurde und der Kriegsausbruch bevorstand, rief die Kommunistische Internationale die Arbeiterklasse aller Länder dazu auf, eine breite Einheitsfront gegen Faschismus und Krieg zu bilden. Nach dem Ausbruch des Aggressionskriegs beteiligte sich die Arbeiterklasse aller Länder aktiv am antifaschistischen Krieg für die Verteidigung der nationalen Unabhängigkeit. Sie hat einen heldenhaften Beitrag zum Sieg in diesem Krieg geleistet.

Heute sehen sich die europäischen Länder der ernsten Bedrohung durch Invasion und Annexion seitens der sowjetischen Sozialimperialisten gegenüber. Der Vorsitzende Mao sagte mehrmals zu Politikern westeuropäischer Länder: **„Die Sowjetunion hat wilde Ambitionen. Sie will ganz Europa, Asien und Afrika an sich reißen."**[69] Sollten die westeuropäischen Länder unter die eiserne Knute der neuen Zaren kommen, dann werden sie zu Vasallenstaaten und ihre Bevölkerung zu zweitklassigen Menschen degradiert und doppelt unterdrückt werden, von den ausländischen Eroberern und den einheimischen Kapitulanten. Engels sagte einmal: Wenn das zaristische Rußland Deutschland, in dem die Arbeiterbewegung damals ziemlich entwickelt war, niederringt, **„dann ist die sozialistische Bewegung in Europa auf 20 Jahre kaputt"**[70] Engels' ernste Warnung muß auch heute noch unsere Aufmerksamkeit gewinnen! Was Engels und Lenin vor einigen Jahrzehnten über den nationalen Krieg sagten, zwingt uns auch heute noch, ähnliche Lehren zu ziehen. Heute sind viele europäische Länder erneut vor die Frage der Verteidigung ihrer nationalen Unabhängigkeit gestellt. Für die europäische Arbeiterklasse geht es abermals um die Behauptung der Position und der Zukunftschancen, die sie sich erkämpft hat. Ein nationaler Krieg gegen großangelegte Aggression, Versklavung und Massenmord durch eine Supermacht ist heute in Europa nicht nur immer noch möglich und vorstellbar, sondern auch immer noch unvermeidlich, fortschrittlich und revolutionär. Während das Proletariat der Länder der Zweiten Welt zusammen mit den breiten Volksmassen den heftigen Kampf gegen Unterdrückung und Ausbeutung durch die eigene Monopolbourgeoisie und für die Verteidigung der demokratischen Rechte und für ein besseres Leben entfaltet, kann es nicht umhin, gleichzeitig das Banner der nationalen Unabhängigkeit hochzuhalten, in vorderster Front gegen die Aggressionsdrohungen der beiden Supermächte, insbesondere des sowjetischen Sozialimperialismus, zu stehen, sich unter bestimmten Bedingungen mit all denjenigen, die der Manipulation und Versklavung durch die beiden Supermächte nicht nachgeben wollen, zusammenzuschließen und diesen Kampf aktiv zu führen bzw. an ihm teilzunehmen. Dies wird auch zur Entwicklung der revolutionären Situation in diesen Ländern beitragen.

Der Marxismus-Leninismus betont stets die große Bedeutung, die Kräfte der Mitte für den Kampf gegen den Feind zu gewinnen. Die Anstrengungen der Dritten Welt für einen Zusammenschluß unterschiedlichen Grades mit den Ländern der Zweiten Welt sind eben ein direkter Schlag gegen die Aggressions-, Expansions- und Kriegspolitik der beiden Hegemonialmächte, besonders des sowjetischen Sozialimperialismus. Mit der Behauptung, die antihegemonistischen Kräfte der Zweiten Welt seien nichts anderes als „kriegslüstern" und „Nationalisten", die „gegen den Internationalismus" seien, versucht der sowjetische Sozialimperialismus ausschließlich, die Tatsachen durcheinanderzubringen und auf diese Weise seine wahre Natur als gefährlichster Weltkriegstreiber zu vertuschen. Ist dies nicht offenkundig?

Wenn wir in der Zweiten Welt eine Kraft, mit der im Kampf gegen den Hegemonismus ein Zusammenschluß möglich ist, sehen, meinen wir keinesfalls, daß die Widersprüche zwischen den Ländern der Zweiten Welt einerseits und den Ländern der Dritten Welt andererseits und die Klassenwidersprüche in den Ländern der Zweiten Welt erlöschen und der Kampf der unterjochten Länder und unterdrückten Völker gegen Unterdrückung und Ausbeutung aus der Welt geschafft werden sollten. Die Welt kann ausschließlich im Kampf voranschreiten, und der Zusammenschluß kann nur im Kampf verwirklicht werden. Der Zusammenschluß kann nur dann aufrechterhalten werden, wenn man ihn durch Kampf erringt; wird er hingegen durch Zugeständnisse aufrechterhalten, bedeutet das seinen Untergang. Ein wirklicher Zusammenschluß kann nur im Laufe des Kampfes gegen den Landesverrat, die Beschwichtigung und den Neokolonialismus und im Laufe des Kampfes gegen den Angriff der reaktionären Kräfte auf die fortschrittlichen Kräfte bewerkstelligt und gefestigt werden.

Da sich die Länder der Zweiten Welt der wachsenden Kriegsdrohung der Supermächte gegenübersehen, ist es notwendig, ihren eigenen Zusammenschluß, ihren Zusammenschluß mit der Dritten Welt und mit allen möglichen Verbündeten zu verstärken, um im Kampf gegen den gemeinsamen Feind voranzuschreiten. Um ihre nationale Unabhängigkeit und Existenz zu verteidigen, ist der vereinte Kampf der einzig korrekte Weg, auch wenn dieser Weg möglicherweise nicht voller Rosen, sondern voller Dornen ist.

Die breitestmögliche internationale Einheitsfront bilden und den Hegemonismus und die Kriegspolitik der Supermächte durchkreuzen

Der gegenwärtig von allen Völkern geführte Kampf gegen den Hegemonismus der beiden Supermächte, der Sowjetunion und der USA, und der Kampf gegen ihre Kriegspolitik sind zwei Seiten ein und desselben Kampfes. Der Hegemonismus ist einerseits ihr Mittel zur Vorbereitung eines Krieges, andererseits ihr Kriegsziel. Die durch die Rivalität der Sowjetunion und der USA um die Weltherrschaft entstandene Kriegsgefahr ist eine wachsende Bedrohung aller Völker. Welche Haltung müssen wir gegenüber diesem Problem einnehmen?

Das chinesische Volk wie auch die anderen Völker wollen entschieden Frieden und sind gegen einen neuen Weltkrieg. Das chinesische Volk braucht dringend eine lange Friedenszeit, um die große Aufgabe des beschleunigten sozialistischen Aufbaus und der Verwirklichung der vier Modernisierungen (der Industrie, Landwirtschaft, Landesverteidigung und Wissenschaft und Technik) zu erfüllen. Genau wie wir, sind die meisten Länder der Welt gegen den Krieg. Ein neuer Krieg wird ohne Zweifel der Menschheit enormes Unheil bringen; ausgenommen einige wenige Kriegstreiber, die die Weltherrschaft an sich reißen wollen, will niemand Krieg. Der Vorsitzende Mao sagte wiederholt: Unsere Haltung zum Weltkrieg drückt sich in folgenden zwei Punkten aus: **erstens, wir sind dagegen; und zweitens, wir fürchten uns nicht.**[71] „Uns nicht fürchten" heißt nicht, daß wir den Krieg gerne hätten oder seine vernichtenden Folgen nicht sehen würden, sondern vielmehr, daß Angst das Problem nicht löst. Außerdem sind wir davon überzeugt, daß nicht der Krieg die Menschheit ausrottet, sondern die Menschheit den Krieg ausrottet.

Worin bestehen nun unsere Aufgaben?

Vor allem müssen wir den Völkern die Gefahr eines Krieges klarmachen. Die beiden Supermächte bereiten mit allen Mitteln den Krieg vor. Warum? Lenin gab längst die Antwort: Der Krieg entspringt der Natur des Imperialismus. **„‚Weltherrschaft' ist ... der Inhalt der imperialistischen Politik, deren Fortsetzung der imperialistische Krieg ist."**[72] 1974 stellte der Vorsitzende Mao in einem Gespräch mit dem Führer eines Landes der Dritten Welt fest: **„In dieser Welt existiert der Imperialismus. In unseren Augen ist Rußland sozialimperialistisch. Dieses Gesellschaftssystem birgt Krieg in sich. Nicht Sie oder wir, oder die**

Dritte Welt wollen einen Weltkrieg. Auch nicht die Völker der reichen Länder wollen einen Weltkrieg. Derartiges ist nicht vom Willen der Menschen abhängig."[73] Wir sind keine Fatalisten, glauben jedoch, daß die geschichtliche Entwicklung bestimmten Gesetzmäßigkeiten unterliegt. Da der moderne Krieg ein Produkt des Imperialismus ist, kann der Weltkrieg nur durch eine Revolution zum Sturz des imperialistischen Systems aus der Welt geschafft werden. Der Weltkrieg kann auf jeden Fall ausgerottet werden, wenn es innerhalb der beiden Supermächte zu einer gesellschaftlichen Revolution kommt und sie dadurch zu sozialistischen Ländern werden. Eine solche Revolution wird früher oder später kommen. Da dies bis jetzt jedoch nicht der Fall ist, haben wir keinen Grund, in unserer Wachsamkeit gegenüber einem Weltkrieg nachzulassen.

Da sich die Rivalität der beiden Hegemonialmächte, der Sowjetunion und der USA, von Tag zu Tag verschärft und insbesondere der sowjetische Sozialimperialismus sich in der Offensive befindet, ist es letzten Endes unmöglich, die Konflikte zwischen ihnen auf friedliche Weise beizulegen. Im Laufe ihrer heftigen Rivalität können die beiden Supermächte zu einem bestimmten Zweck dieses oder jenes Abkommen treffen. Der Vorsitzende Mao stellte fest: **„Sie können einige Abkommen treffen, aber ich würde sie nicht als etwas Solides betrachten. Diese sind vorübergehender Natur, zugleich auch ein Betrug. Dem Wesen nach ist die Rivalität das Hauptsächliche."**[74] Derartige Rivalität wird unvermeidlich zu einem Krieg führen. Gegenwärtig wachsen die Faktoren des Krieges sichtbar an. Während die beiden Hegemonialmächte die abgedroschene Melodie der „Entspannung" und „Abrüstung" anstimmen, intensivieren sie ihre Kriegsvorbereitungen. Man fragt sich, warum hören sie nicht einfach damit auf und vernichten ihr riesiges Waffenarsenal? Stattdessen geben sie Unsummen aus für die weitere Forschung und Herstellung von Kernwaffen und Raketen und die Entwicklung chemischer, biologischer und anderer Waffen mit noch größerer Durchschlags- und Vernichtungskraft. Ihre Streitkräfte sind so disponiert, daß sie jederzeit einsatzbereit sind, und sie halten ununterbrochen alle möglichen Militärmanöver ab. Beide Seiten haben in Mitteleuropa jeweils einige Hunderttausend Mann starke Truppen massiert. Ihre Flotten beobachten einander wachsam auf allen Ozeanen. Sie entsenden ständig überallhin neue Spione und U-Boote und schießen militärische Satelliten in den Weltraum. Dies alles dient der Erkundung militärischer Geheimnisse und der Vorbereitung für die vollständige Vernichtung des gegnerischen Kriegspotentials. All dies beweist zur Genüge, daß sich die beiden Supermächte aktiv auf einen umfassenden Krieg vorbereiten. Unter den gegenwärtigen historischen Bedingungen besteht keine Möglichkeit eines dauerhaften Friedens, und ein neuer Weltkrieg ist unvermeidlich.

Zweitens müssen wir unser möglichstes tun, um den Kampf gegen den Hegemonismus zu verstärken, d. h. wir müssen für die Hinausschiebung des Kriegsausbruchs kämpfen und in diesem Kampf das Verteidigungsvermögen aller Völker stärken.

Die beiden Hegemonialmächte bereiten sich aktiv auf einen neuen Krieg zur Beherrschung der Welt vor. Sie werden diese Politik niemals ändern, darüber darf man sich keine Illusionen machen. Es wird für sie jedoch nicht so leicht werden, ihr Ziel zu erreichen. Sie werden auf ernsthafte Schwierigkeiten und Hindernisse stoßen. Verglichen mit Kriegen in der Vergangenheit, ist ein großangelegter moderner Krieg noch weniger eine rein militärische Frage. Seine Vorbereitungen sind eher mit Faktoren wie inneren, finanziellen und wirtschaftlichen Angelegenheiten und äußeren Beziehungen verstrickt. Da jede fieberhaft ihre kostspielige Kriegsmaschinerie ausbaut, müssen die Sowjetunion und die USA die Unterdrückung und Ausbeutung ihrer eigenen Völker verstärken, was die Widersprüche in ihrer Wirtschaft und die inneren Widersprüche zwischen den verschiedenen Klassen und Nationalitäten verschärft. Von ihrer weltweiten Aggression und Expansion und der Beschleunigung ihrer globalstrategischen Planung bedingt, verletzen sie die Souveränität und die Interessen anderer Länder. Und dies verschärft ihre Widersprüche mit den betroffenen Ländern und Völkern. Deshalb ist es völlig natürlich, daß sich die inneren und äußeren Krisen der Sowjetunion und der USA, die sich auf einen Krieg vorbereiten, zuspitzen. All dies wird ihren Zeitplan für die Entfesselung eines Kriegs umwerfen.

Der Vorsitzende Mao sagte: **„Die USA sind ein Papiertiger. Schenken Sie ihm keinen Glauben. Mit einem Stich kann er durchstoßen werden. Auch die revisionistische Sowjetunion ist ein Papiertiger.“**[75] Die auf die Weltherrschaft gerichtete Politik des US-Imperialismus ist seit langem auf den mutigen Widerstand der Völker aller Länder gestoßen. Jetzt tun die USA immer noch ihr möglichstes, um ihre angestammten Interessen auf allen Kontinenten zu verteidigen. Sie haben so viel zu verteidigen und ihre Kampffronten sind so weitläufig, es ist, wie der Vorsitzende Mao feststellte, **„ein Versuch, mit zehn Fingern zehn Flöhe zu fangen“**[76]. Das Resultat ist, daß sie strategisch in die Defensive geraten sind. Heute befindet sich der sowjetische Sozialimperialismus in der Offensive, aber **„in seiner Offensive liegt die Niederlage“**[77]. Umklammert er mit seinen Aggressionsklauen zu lange einen Ort, so wird er dort entlarvt, und es kommt unvermeidlich zu einem Kampf gegen ihn. In seinem Ringen um die Kontrolle über Europas Flanken hat er in den letzten Jahren viel von seinem Potential im Mittelmeer, im Mittleren Osten, im Gebiet um das Rote Meer, an der afrikanischen Ost- und Westküste und in den Küstengebieten des Indischen Ozeans eingesetzt. Das Ergebnis war jedoch, daß er immer wieder schmachvolle Niederlagen einstecken mußte. Seine unverhüllte Politik der Stärke und Kanonenbootdiplomatie werden von allen Völkern in zunehmendem Maße bekämpft. Obwohl die Sowjetunion mit aller Kraft aufrüstet und ihre Kriegsvorbereitungen verstärkt, **„bleibt ihre Kraft hinter ihren wilden Plänen zurück“**, und **„sie ist nicht imstande, mit Europa, dem Mittleren Osten, Südasien, China und der pazifischen Region fertig zu werden“**[78].

Die Schwierigkeiten und Rückschläge der beiden Hegemonialmächte zeigen, daß es in der ausgezeichneten Weltlage nicht nur der gemeinsame Wunsch aller Völker ist, den Ausbruch des Krieges durch die Verstärkung des Kampfes gegen den Hegemonismus und die Durchkreuzung der Kriegspläne der Sowjetunion und der USA hinauszuschieben, sondern daß dies tatsächlich auch möglich ist. Der Weltkrieg ist zwar unvermeidlich, aber er kann hinausgeschoben werden. Um auf einen Überraschungsangriff der Kriegstreiber vorbereitet zu sein, müssen unsere Verteidigungsvorbereitungen auf einen großangelegten Krieg ausgerichtet sein, der früher als erwartet ausbrechen kann. Das heißt aber nicht, daß der Krieg bereits morgen ausbrechen wird. Der Schlüssel zur Hinausschiebung des Krieges liegt nicht — wie von einigen gepredigt — in Gesprächen und Abkommen, sondern im vereinten Kampf der Völker aller Länder gegen den Hegemonismus.

Die Geschichte hat wiederholt bewiesen, daß der vereinte Kampf der Völker aller Länder die Hauptkraft zur Niederschlagung der Kriegstreiber ist. Die Völker müssen sich mit großer Anstrengung materiell und organisatorisch gegen einen Aggressionskrieg wappnen, aufmerksam die aggressiven und expansionistischen Aktivitäten der beiden Hegemonialmächte verfolgen und sie entschlossen zum Scheitern bringen. Das Volk eines jeden Landes muß dafür sorgen, daß die beiden Supermächte nicht die Souveränität seines Landes oder anderer Länder verletzen, nicht ins Territorium, in die Hoheitsgewässer, die strategischen Gebiete und strategischen Verkehrsadern seines Landes oder die anderer Länder eindringen und sie erobern und daß diese sich nicht mit Gewalt, Gewaltandrohung oder anderen Mitteln und Wegen in die inneren Angelegenheiten seines Landes oder anderer Länder einmischen. Außerdem müssen sich die Völker aller Länder vor den Subversionsplänen der beiden Hegemonialmächte hüten und darauf aufpassen, daß diese nicht mittels „Hilfe“ ihre militärischen, politischen und wirtschaftlichen Pläne durchsetzen. Die Völker müssen dafür sorgen, daß die beiden nirgendwo auf der Welt Einflußsphären errichten, erweitern, aufteilen und rivalisieren. Wenn all dies gelingt, dann kann der Zeitpunkt der Entfesselung eines Weltkrieges durch die beiden Hegemonialmächte hinausgeschoben werden. Alle Völker werden dann im Fall des Kriegsausbruchs besser vorbereitet sein und sich in einer günstigeren Ausgangslage befinden. Daher müssen alle Länder und Völker der Dritten und der Zweiten Welt, die von den beiden Hegemonialmächten bedroht werden, in erster Linie den Geist der Unerschrockenheit entfalten und fest überzeugt sein, daß die Supermächte, ungeachtet ihrer Arroganz, besiegt werden können. Sie dürfen sich weder einschüchtern noch betrügen lassen. Sie müssen, vorwiegend auf die eigene Kraft gestützt, an der Wahrung ihrer Unabhängigkeit,

ihrer Interessen und ihrer Sicherheit festhalten, ihre Anstrengungen zur gegenseitigen Unterstützung auf der Grundlage der Gleichberechtigung verdoppeln und sich mit allen Kräften, mit denen ein Zusammenschluß möglich ist, vereinigen, um den Kampf gegen den Hegemonismus zu Ende zu führen.

Drittens müssen wir die Beschwichtigungspolitik noch intensiver bekämpfen, weil diese Politik den Ausbruch eines Krieges nur beschleunigt. Manche Leute im Westen betreiben heute eine solche Politik gegenüber der Sowjetunion. Einige von ihnen suchen angesichts der sowjetischen Expansion und Bedrohung mit aller Kraft eine „ideale“ Formel für Kompromisse und Zugeständnisse. Sie bringen solche Vorschläge wie die „Sonnenfeldt-Doktrin“ auf den Tisch und träumen davon, dadurch den Appetit der Aggressoren zu stillen und wenigstens eine Zeitlang Ruhe zu haben. Andere versuchen, durch hohe Anleihen, große Handelsgeschäfte, gemeinsame Erschließungen von Bodenschätzen und technischen Austausch eine „materielle Basis“ für friedliche Zusammenarbeit und Verhinderung des Krieges zu schaffen. Wieder andere wollen die Sowjetunion nach Osten ablenken, um sich auf Kosten der Sicherheit anderer Länder von diesem Unheil zu befreien. Aber sind nicht alle diese Patentrezepte nur ein neuer Aufguß dessen, was bereits in der Geschichte früherer Kriege praktiziert wurde und vollständig fehlschlug? Chamberlain, Daladier und ihresgleichen gingen damals das Münchener Abkommen auf Kosten der Tschechoslowakei ein. Haben sie denn damit den Marsch des unersättlichen Hitler aufgehalten oder verlangsamt? Zugegeben, Hitler marschierte nach Osten und besetzte Polen. Aber marschierte er nicht anschließend nach Westen und besetzte Frankreich? Die USA, Großbritannien, Frankreich und andere Länder gaben Deutschland und Japan praktisch Bluttransfusionen durch ihre Hilfeleistung, ihre Anleihen und ihren Handel mit Kriegsmaterial. Aber was war das Ergebnis? Haben sie sich dadurch gerettet? Heute sind all die Aktivitäten und Konferenzen wie die amerikanisch-sowjetischen Abrüstungsverhandlungen, die Verhandlungen über den beiderseitigen Truppenabbau in Mitteleuropa und die KSZE nur noch hektischer als vor dem II. Weltkrieg. Aber hat sich mit der Intensivierung all dieser Konferenzen und diesem Kuhhandel die Kriegsgefahr in Europa nicht verschärft anstatt verringert? Haben die an beiden Flanken Europas stationierten Waffensysteme nicht zu- anstatt abgenommen? Je schöner die Entspannungsmelodie gesungen wird und je intensiver beschwichtigt wird, desto größer ist die Kriegsgefahr. Dies ist keine Schwarzseherei, sondern eine wiederholt von der Geschichte bewiesene Wahrheit. Es ist höchste Zeit, daß die Beschwichtiger aufwachen.

Wenn der Krieg schließlich ausbricht, wird genau das Gegenteil dessen eintreten, was die Kriegstreiber wünschen. Zur Zeit plant jede Hegemonialmacht, mit einem Überraschungsangriff auf die andere deren Kriegspotential schlagartig zu vernichten. Doch es ist sehr schwierig, dieses Ziel zu erreichen, weil beide auch intensive Vorbereitungen für einen solchen Angriff treffen. Während sich der Krieg hinzieht, wird es unvermeidlich in verschiedenen Teilen der Welt zu vielen Änderungen weit über die Kalkulation und Kontrolle der beiden Hegemonialmächte hinaus kommen, und die Völker aller Länder werden sicher viele Gelegenheiten haben, um Kriege gegen diese Aggression zu organisieren. Und diese schwungvollen Kriege können nicht unterdrückt werden. Letzten Endes werden alle Völker durch anhaltende und gemeinsame Anstrengungen die Kriegstreiber vernichten. Es ist genau so, wie der Vorsitzende Mao feststellte: **„Sollten die Imperialisten dennoch einen dritten Weltkrieg entfesseln, werden im Ergebnis des Krieges unausbleiblich weitere Hunderte Millionen Menschen auf die Seite des Sozialismus treten, und dem Imperialismus wird nicht viel Raum mehr bleiben; es kann auch dazu kommen, daß das gesamte imperialistische System völlig zusammenbricht.“**[79] Mit einem Wort, sollte irgendeiner es wagen, einen Weltkrieg vom Zaun zu brechen, wird er auf den entschiedenen Widerstand und Gegenschlag seitens der Völker der Welt, einschließlich des eigenen Volkes stoßen. Die völlige Vernichtung wird ihn erwarten.

1968 wies der Vorsitzende Mao darauf hin: Die sowjetischen Revisionisten und die US-Imperialisten haben **„so viele teuflische und schmutzige Dinge vollbracht, daß die revolutionären Völker der Welt sie nicht frei ausgehen lassen werden. Die Völker aller Länder erheben sich. Ein neuer geschichtlicher Abschnitt des**

Widerstands gegen den US-Imperialismus und gegen den Sowjetrevisionismus hat begonnen."[80] Weltweit gewinnen heute die Kräfte, die gegen den Hegemonismus der beiden Supermächte kämpfen, an Stärke und bilden die breiteste internationale Einheitsfront. An der Spitze dieser Einheitsfront stehen die sozialistischen Länder Schulter an Schulter mit dem Weltproletariat. Sie entlarven und bekämpfen entschieden die Aggressions- und Kriegspolitik der beiden Hegemonialmächte und unterstützen die vereinten Anstrengungen aller Länder und Völker, die der Bedrohung und Aggression dieser Mächte ausgesetzt sind. Die Länder und Völker der Dritten Welt führen kompromißlose Kämpfe gegen die Supermächte, um ihre Unabhängigkeit, Souveränität und Sicherheit zu verteidigen. Die Völker der Ersten und der Zweiten Welt entwickeln ihr politisches Bewußtsein und entfalten einen Kampf verschiedenartiger Formen gegen die beiden Hegemonialmächte. Der Kampf der Länder der Zweiten Welt gegen die Kontrolle der Sowjetunion und der USA, insbesondere gegen die Kriegsdrohungen der Sowjetunion, entwickelt sich. In diesen Ländern wird die Tendenz zum Zusammenschluß und zur Vereinigung mit der Dritten Welt immer stärker. All dies belegt, daß die Hauptendenz in der Entwicklung der gegenwärtigen Weltlage die Einheit zum verstärkten Kampf aller Kräfte in der Welt gegen die beiden Hegemonialmächte ist. Tagtäglich bestätigt diese Hauptendenz die Richtigkeit der Theorie des Vorsitzenden Mao über die Dreiteilung der Welt und beweist ihre Schlagkraft als eine Konzeption, von der sich das Weltproletariat und die Völker der Welt bei der Bildung der breitestmöglichen internationalen Einheitsfront gegen den Hegemonismus leiten lassen.

Im weltweiten revolutionären Kampf die breitestmögliche Einheitsfront zum Schlag gegen den Hauptfeind zu bilden, das ist die konsequente revolutionäre Politik des Weltproletariats. Lenin sagte: „**Einen mächtigeren Gegner kann man nur unter größter Anspannung der Kräfte und nur dann besiegen, wenn man** *unbedingt* **aufs angelegentlichste, sorgsamste, vorsichtigste, geschickteste sowohl jeden, selbst den kleinsten ‚Riß' zwischen den Feinden, jeden Interessengegensatz zwischen der Bourgeoisie der verschiedenen Länder, zwischen den verschiedenen Gruppen oder Schichten der Bourgeoisie innerhalb der einzelnen Länder als auch jede, selbst die kleinste Möglichkeit ausnutzt, um einen Verbündeten unter den Massen zu gewinnen, mag das auch ein zeitweiliger, schwankender, unsicherer, unzuverlässiger, bedingter Verbündeter sein. Wer das nicht begriffen hat, der hat auch nicht einen Deut vom Marxismus und vom wissenschaftlichen, modernen, Sozialismus** *überhaupt* **begriffen.**"[81] Die revolutionären Erfahrungen des Proletariats und der unterdrückten Nationen beweisen immer wieder, daß jene, die diese Politik richtig anwenden, eine Millionen starke revolutionäre Armee der Massen mobilisieren können, um ihre Kräfte zum Schlag gegen den Hauptfeind zu konzentrieren und den Sieg in der Revolution zu erringen. Wo dieser Politik zuwidergehandelt wird, werden die Kräfte, die man eigentlich für sich gewinnen kann, auf die Seite des Feindes getrieben, wodurch der Feind an Stärke gewinnt und man sich selber isoliert. Das Ergebnis ist, daß die Revolution scheitert.

Die sowjetrevisionistische Renegatenclique verleumdet dreist die Bildung einer internationalen Einheitsfront gegen die beiden Hegemonialmächte als „Bildung militärisch-politischer Blöcke und Bündnisse mit den Imperialisten und all den anderen Reaktionären"[82]. Indirekt bestätigt diese Verleumdung die Richtigkeit dieser Politik. Diese Clique fürchtet sehr, daß ihr die Völker der Welt mit dieser revolutionären Wunderwaffe, der Einheitsfront, entgegentreten. Sie versucht, die revolutionären Völker durch pseudorevolutionäre Worte zu verlocken, die Politik der verschlossenen Tür anzunehmen. Der Kommunistischen Partei Chinas und dem chinesischen Volk ist diese Politik, nach der jegliches Bündnis abgelehnt wird, nicht unbekannt. Noch am Vorabend des antijapanischen Krieges kritisierte der Vorsitzende Mao diese Auffassung scharf. Er sagte: „**Die Taktik der verschlossenen Tür dagegen ist eine Taktik der Selbstisolierung. Die Politik der verschlossenen Tür ‚treibt die Fische dorthin, wo das Wasser tiefer ist, treibt die Spatzen dorthin, wo die Sträucher dichter stehen'. Sie treibt jene Millionenmassen, jene gewaltige Armee auf die Seite des Feindes, und das ruft lediglich den begeisterten Beifall des Feindes hervor.**"[83] Die Kritik des Vorsitzenden Mao an der Politik der verschlossenen Tür wurde damals vom ganzen chinesischen Volk begeistert unterstützt. Da traten die Trotzkisten auf den Plan und griffen diese Politik an. Sie behaupteten verleumderisch, die Politik der antijapanischen nationalen Einheitsfront der KP Chinas bedeute nichts anderes als eine „Einheitsfront mit Bürokraten, Stammtischpolitikern, Militärmachthabern und sogar den Henkern der Massen", sei die „Aufgabe des Klassenstandpunkts" usw. Der große Denker Lu Hsün traf den Nagel auf den Kopf, als er diese Leute folgendermaßen kritisierte: „Eure ‚Theorie' ist in der Tat der Herren wie Mao Tsetung bei weitem überlegen, ja mehr als bei weitem, denn die Eure liegt im Himmel, die ihre auf der Erde. Dieses ‚bei weitem überlegen' ist zwar der Bewunderung wert, wird aber leider gerade von den japanischen Aggressoren begrüßt. So wird dieses unvermeidlich vom Himmel herabfallen bis hinab in den dreckigsten Winkel der Erde... Ich möchte Euch jedoch davor warnen: Die breiten Massen in China mögen Eure überlegene Theorie nicht und Eure Handlungsweise widerspricht der heutigen Moral der Chinesen."[84] Wenn wir heute diese einschneidenden Sätze Lenins, des Vorsitzenden Mao und Lu Hsüns erneut lesen, spüren wir da nicht auch, daß sie wie scharfe Klingen ins Herz der sowjetrevisionistischen Renegaten eindringen?

Warum schenken alle Kräfte auf der Welt, die gegen die Supermächte auftreten, der Theorie des Vorsitzenden Mao über die Dreiteilung der Welt so große Beachtung? Der Grund dafür ist: Erstens gibt sie dem Weltproletariat und den Völkern der sozialistischen Länder gewaltige Zuversicht und ermöglicht ihnen, die grundlegenden Beziehungen zwischen Feinden, Freunden und sich selbst in der heutigen Welt deutlich zu erkennen und den Sieg im Kampf gegen Imperialismus und Hegemonismus sowie den Sieg des Kommunismus zu erblicken. Zweitens gibt diese Theorie den breiten Volksmassen und den zahlreichen Ländern der Dritten Welt gewaltige Zuversicht und ermöglicht ihnen, ihre große Kraft zu erkennen und zu sehen, daß sie sich in ihrem Kampf nicht nur der zuverlässigen Unterstützung der sozialistischen Länder und des Weltproletariats, sondern auch der Solidarität der Völker der Ersten und der Zweiten Welt erfreuen, zudem noch die Länder der Zweiten Welt für eine gewisse Zusammenarbeit gewinnen und die Widersprüche zwischen den beiden Supermächten ausnutzen können. Drittens gibt diese Theorie nicht nur den Völkern der Länder der Ersten und der Zweiten Welt große Hoffnung, sondern weist allen politischen Kräften der Zweiten Welt, die unter allen Umständen gegenüber den Aggressionsdrohungen durch die beiden Supermächte die staatliche Souveränität und nationale Existenz aufrechterhalten wollen, einen Ausweg. Kurzum, sie ist deswegen so machtvoll, weil sie mit der objektiven Wirklichkeit des Weltgeschehens übereinstimmt und uns die glänzende Zukunft der Menschheit erhellt.

Der Vorsitzende Mao hat stets große Hoffnung auf die Völker aller Länder gesetzt. Er sagte, daß „**die breiten Massen des sowjetischen Volkes, die breite Masse der sowjetischen Parteimitglieder und Funktionäre gut sind, daß sie Revolution wollen und daß die revisionistische Herrschaft nicht lange dauern wird**".[85] Er sagte auch: „**Ich setze große Hoffnung auf das amerikanische Volk.**"[86] Was das japanische Volk betrifft, sagte er: „**Wenngleich der Weg des Kampfes voller Windungen und Wendungen ist, sind die Aussichten für das japanische Volk dennoch licht.**"[87] Bei einem Gespräch mit Persönlichkeiten aus Afrika und Lateinamerika sagte er: „**Wir stehen alle an derselben Front und müssen uns miteinander zusammenschließen und einander unterstützen.**" „**Die Völker der ganzen Welt, einschließlich des amerikanischen Volkes, sind unsere Freunde.**"[88] Es ist offensichtlich, daß der Vorsitzende Mao mit den Völkern der Welt vor allem das Weltproletariat meinte.

Vor mehr als 100 Jahren wiesen die großen Lehrer der proletarischen Weltrevolution, Marx und Engels, im „Manifest der Kommunistischen Partei" darauf hin: „**Sie [die Bourgeoisie] produziert vor allem ihre eigenen Totengräber.**"[89] Will das Weltproletariat seine große historische Mission, die Begrabung des kapitalistischen Systems, das stets Weltkriege hervorbringt, erfüllen, muß es die größten Anstrengungen unternehmen, die internationale Einheitsfront gegen die sowjetischen und amerikanischen Hegemonisten zu errichten, zu festigen und zu erweitern, und seiner Rolle als Kern dieser Einheitsfront vollständig gerecht werden. Marx und Engels sagten: „**Sie [die Kommunisten] kämpfen für die Erreichung der unmittelbar vorliegenden Zwecke und Interessen der Arbeiter-**

klasse, aber sie vertreten in der gegenwärtigen Bewegung zugleich die Zukunft der Bewegung."[90] Der Sieg des weltweiten antihegemonistischen Kampfes und der Sieg im Kampf des Weltproletariats für den Sozialismus und Kommunismus sind, was die Grundinteressen betrifft, identisch. Der Kapitalismus ist in die Epoche des sterbenden und faulenden Imperialismus eingetreten, und die beiden blutbefleckten Supermächte sind hoffnungslos in dem Netz verstrickt, das sie über den Erdball ausgeworfen haben. Der Tag, an dem das Weltproletariat als Totengräber der Bourgeoisie und seine engsten Verbündeten, die unterdrückten Völker und unterjochten Nationen, ihre Fesseln abschütteln und die ganze Welt erobern, ist nicht mehr fern.

Proletarier und unterdrückte Nationen der Welt, vereinigt euch! Alle Länder, die der Aggression, Intervention, Kontrolle, Subversion und Schikane durch die beiden Hegemonialmächte ausgesetzt sind, vereinigt euch! Der Sieg gehört den Völkern aller Länder, die gegen die beiden Hegemonialmächte, die Sowjetunion und die USA, kämpfen!

ANMERKUNGEN

(1) W. I. Lenin, „Die Ergebnisse der Diskussion über die Selbstbestimmung", Lenin Werke (LW), Bd. 22

(2) J. W. Stalin, „Über die Grundlagen des Leninismus", J. Stalin Werke (SW), Bd. 6

(3) Mao Tsetung, „Erklärung zur Unterstützung der amerikanischen Neger in ihrem gerechten Kampf gegen die Rassendiskriminierung durch den USA-Imperialismus", 8. August 1963

(4) Mao Tsetung, „Aktuelle Probleme der Taktik in der antijapanischen Einheitsfront", Mao Tsetung Ausgewählte Werke (AW), Bd. II

(5) W. I. Lenin, „IX. Gesamtrussischer Sowjetkongreß", LW, Bd. 33

(6) J. W. Stalin, „Zwei Lager", SW, Bd. 4

(7) W. I. Lenin, „Bericht der Kommission für die nationale und die koloniale Frage", erstattet auf dem II. Kongreß der Kommunistischen Internationale, LW, Bd. 31

(8) J. W. Stalin, „Über die Grundlagen des Leninismus", SW, Bd. 6

(9) K. Marx/F. Engels, „Reden über Polen", Marx-Engels Werke (MEW), Bd. 4

(10) „Marx an S. Meyer und A. Vogt, 9. April 1870", „Marx-Engels Ausgewählte Briefe"

(11) W. I. Lenin, „Die Ergebnisse der Diskussion über die Selbstbestimmung", LW, Bd. 22

(12) F. Engels, „Die auswärtige Politik des russischen Zarentums", MEW, Bd. 22

(13) W. I. Lenin, „Die historischen Schicksale der Lehre von Karl Marx", LW, Bd. 18

(14) W. I. Lenin, „Über eine Karikatur auf den Marxismus und über den ‚imperialistischen Ökonomismus' ", LW, Bd. 23

(15) W. I. Lenin, „Referat über die internationale Lage und die Hauptaufgaben der Kommunistischen Internationale", erstattet auf dem II. Kongreß der Kommunistischen Internationale, LW, Bd. 31

(16) Ebenda

(17) Ebenda

(18) W. I. Lenin, „Lieber weniger, aber besser", LW, Bd. 33

(19) Sowjetische Zeitschrift „Internationales Leben", Nr. 6/74

(20) J. W. Stalin, „Über die Grundlagen des Leninismus", SW, Bd. 6

(21) J. W. Stalin, „Politischer Rechenschaftsbericht des Zentralkomitees", erstattet auf dem XV. Parteitag der KPdSU(B), SW, Bd. 10

(22) Ebenda

(23) J. W. Stalin, „25. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution", in: „Prawda" vom 7. November 1942

(24) J. W. Stalin, „Ökonomische Probleme des Sozialismus in der UdSSR"

(25) Mao Tsetung, „Über die Neue Demokratie", Mao Tsetung AW, Bd. II

(26) Mao Tsetung, „Gespräch mit der amerikanischen Korrespondentin Anna Louise Strong", Mao Tsetung AW, Bd. IV

(27) Mao Tsetung, „Reden auf der Konferenz der Sekretäre der Parteikomitees der Provinzen, regierungsunmittelbaren Städte und autonomen Gebiete", Mao Tsetung AW, Bd. V

(28) W. I. Lenin, „Das revolutionäre Proletariat und das Selbstbestimmungsrecht der Nationen", LW, Bd. 21

(29) Amerikanische Zeitschrift „Fortune", Mai- und Juliausgabe 1977

(30) „Survey of Current Business", August 1977, Hrgs. Amerikanisches Handelsministerium

(31) W. I. Lenin, „Der Imperialismus als höchstes Stadium des Kapitalismus", LW, Bd. 22

(32) „International Economic Report of the President", Januar 1977

(33) Siehe Anm. (30)

(34) Wochenzeitschrift „Jad-O-Jehad", Jammu, Dezember 1973 und „India Today", April 1974, Hrsg. Vereinigung Indischer Arbeiter in Großbritannien

(35) Siehe „Statistiken des sowjetischen Außenhandels", 1970-1976

(36) „Le Monde", 18. April 1974

(37) Amerikanische Zeitschrift „Money Manager", 14. April 1974

(38) Rede von O. Bogomolow, in: „Probleme des Friedens und des Sozialismus", Nr. 6/74

(39) „U.S. News & World Report", 1. August 1977

(40) W. I. Lenin, „Sozialismus und Krieg", LW, Bd. 21

(41) W. I. Lenin, „Krieg und Revolution", LW, Bd. 24

(42) W. I. Lenin, „Der Imperialismus und die Spaltung des Sozialismus", LW, Bd. 23

(43) L. I. Breshnew, Rede auf der Feier des 250. Gründungstages der Akademie der Wissenschaften der UdSSR, 7. Oktober 1975

(44) L. I. Breshnew, Bericht auf dem XXV. Parteitag der KPdSU

(45) „Militärisches Gleichgewicht 1977-1978", Hrsg. „Internationales Institut für Strategische Studien", London

(46) Ebenda

(47) W. D. Sokolowski, „Militärische Strategie"

(48) W. I. Lenin, „Sozialismus und Krieg", LW, Bd. 21

(49) J. W. Stalin, „Zur nationalen Frage in Jugoslawien", SW, Bd. 7

(50) Mao Tsetung, „Die chinesische Revolution und die Kommunistische Partei Chinas", Mao Tsetung AW, Bd. II

(51) Aus einem Gespräch des Vorsitzenden Mao im Februar 1974

(52) Mao Tsetung, „Gedenken an Herrn Sun Yatsen", Mao Tsetung AW, Bd. V

(53) Rede des Vorsitzenden Mao im April 1956 auf einer erweiterten Sitzung des Politbüros des Zentralkomitees der KPCh

(54) In: „Bericht auf dem X. Parteitag der Kommunistischen Partei Chinas", erstattet von Genossen Tschou En-lai

(55) Aus einem Gespräch des Vorsitzenden Mao vom 7. Mai 1960 beim Empfang von Persönlichkeiten und Vertretern aus 12 afrikanischen Ländern und Regionen

(56) Aus einem Gespräch des Vorsitzenden Mao im Oktober 1970

(57) „Einige Probleme der Preisbildung auf dem sozialistischen Markt", in: Bulgarische Vierteljahreszeitschrift „Mezhdunarodni otnoshenia" (Internationale Beziehungen), Nr. 4/74

(58) „Die internationalen sozialistischen Produktionsverhältnisse und das Prinzip der Verteilung nach der Leistung", in: Bulgarische Zeitschrift „Ikonomicheska Misl" (Gedanken über Wirtschaft), Nr. 8/75

(59) „Auf dem Weg zur ökonomischen Integration der RGW-Länder", in: Ungarische Zeitschrift „Közgazdasági Szemle" (Ökonomische Rundschau), Nr. 9/74

(60) „Theoretische Fragen der weiteren Vertiefung der sozialistischen ökonomischen Integration der Mitgliedsländer des RGW unter besonderer Beachtung der Probleme der internationalen ökonomischen Organisation", in: „Wirtschaftswissenschaft", DDR, Nr. 4/77

(61) Siehe Anm. (59)

(62) Mao Tsetung, „Über unsere Politik", Mao Tsetung AW, Bd. II

(63) F. Engels, „Der Sozialismus in Deutschland", MEW, Bd. 22

(64) „Engels an August Bebel 13. Oktober 1891", MEW, Bd. 38

(65) Siehe Lenins drei Briefe an Inès Armand, 18., 23. und 25. Dezember 1916, LW, Bd. 35

(66) W. I. Lenin, „Über die Junius-Broschüre", LW, Bd. 22

(67) W. I. Lenin, „Der Imperialismus als höchstes Stadium des Kapitalismus", LW, Bd. 22

(68) W.I. Lenin, „Offener Brief an Boris Souvarine", LW, Bd. 23

(69) Aus einem Gespräch des Vorsitzenden Mao im September 1973. Vorsitzender Mao machte ähnliche Äußerungen in seinen Gesprächen im November 1973 und im April 1975

(70) „Engels an August Bebel 29. September - 1. Oktober 1891", MEW, Bd. 38

(71) Mao Tsetung, „Über die richtige Behandlung der Widersprüche im Volke", Mao Tsetung AW, Bd.V

(72) W. I. Lenin, „Über eine Karikatur auf den Marxismus und über den ‚imperialistischen Ökonomismus' ", LW, Bd. 23

(73) Aus einem Gespräch des Vorsitzenden Mao im Februar 1974

(74) Ebenda

(75) Aus einem Gespräch des Vorsitzenden Mao im Januar 1964

(76) Aus einem Gespräch des Vorsitzenden Mao im Oktober 1975

(77) Aus einem Gespräch des Vorsitzenden Mao im September 1975

(78) Aus einem Gespräch des Vorsitzenden Mao im Mai 1974

(79) Mao Tsetung, „Über die richtige Behandlung der Widersprüche im Volke", Mao Tsetung AW, Bd. V

(80) Aus dem Telegramm des Vorsitzenden Mao an die albanischen Führer, 17. September 1966

(81) W. I. Lenin, „Der ‚linke Radikalismus', die Kinderkrankheit im Kommunismus", LW, Bd. 31

(82) Sowjetische Zeitschrift „Kommunist", Nr. 12/75

(83) Mao Tsetung, „Über die Taktik im Kampf gegen den japanischen Imperialismus", Mao Tsetung AW, Bd. I

(84) Lu Hsün, „Antwort auf einen Brief der Trotzkisten", Lu Hsün Werke, Bd. 6

(85) Rede des Vorsitzenden Mao auf einer erweiterten Arbeitssitzung des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Chinas vom 30. Januar 1962

(86) Aus einem Gespräch des Vorsitzenden Mao im Dezember 1970

(87) Aus einem Gespräch des Vorsitzenden Mao mit japanischen Freunden, in: „Renmin Ribao", 8. Oktober 1961

(88) Aus einem Gespräch des Vorsitzenden Mao mit Gewerkschafts- und Frauendelegationen und Vertretern aus 14 lateinamerikanischen und afrikanischen Ländern und Regionen, in: „Renmin Ribao", 4. Mai 1960

(89) K. Marx/F. Engels, „Manifest der Kommunistischen Partei", MEW, Bd. 4

(90) Ebenda

Erfahrungen aus dem Eingreifen des KB in die Gemeinderatswahlkämpfe in Innsbruck und Salzburg

Am 2. Oktober 1977 fanden in Innsbruck und Salzburg Gemeinderatswahlen statt. In beiden Städten arbeiten Ortsgruppen des KB Österreichs und griffen in den Wahlkampf ein. Sie waren die einzigen, die das Geschäft und Stimmengerangel der verschiedenen bürgerlichen Parteien und Listen störten und vom revolutionären Standpunkt, dem Kampf und den Zielen der Arbeiterklasse ausgehend, die Gemeinderäte als Bestandteile des bürgerlichen Staates und Stätten des Volksbetrugs enthüllten und angriffen. Soweit es hiebei Fortschritte und Erfolge gab, haben sie sich noch kaum im Ausgang der Wahlen selbst gezeigt. Sie werden sich vor allem daran zeigen, wie sich die Kämpfe der Arbeiter- und Volksmassen an diesen beiden Orten in nächster Zeit entwickeln. Sie haben sich aber auch sichtbar in Salzburg gezeigt, wo erstmals seit Jahren in Österreich wieder eine marxistisch-leninistische Liste aufgestellt wurde und der KB 133 Stimmen erhielt. Dieses Ergebnis ist Zeichen und Gradmesser des wachsenden ideologischen und politischen Einflusses des KB Österreichs und zeigt die Möglichkeit und Dringlichkeit, beim Aufbau der revolutionären Vorhutorganisation, der Partei der Arbeiterklasse voranzukommen und insbesondere die klassenbewußten Arbeiter sowie die revolutionär gesinnten Menschen aus dem Volk für den Kommunismus zu gewinnen und im KB zu organisieren.

Vor allem für diesen Zweck wie auch als Lehrbeispiel für die ganze Organisation soll der folgende Artikel die wichtigsten positiven und negativen Erfahrungen aus dem Eingreifen in die Gemeinderatswahlkämpfe in Innsbruck und Salzburg zusammenfassen.

Die Vorbereitung auf die Wahlkämpfe

Die ersten Schritte zur Vorbereitung auf die Wahlkämpfe wurden in den beiden Ortsgruppen nach dem 1. Mai gesetzt. Am 25./26. Juni wurden dann (vom ZK) die Debatten in den beiden Ortsgruppen zusammengefaßt und festgelegt, daß die Salzburger Ortsgruppe eine Kandidatur anstreben soll, während dies vom ZK bezüglich Innsbruck vor allem angesichts der benötigten Zahl von 250 gültigen Unterstützungsunterschriften als unrealistisch und nicht zielführend betrachtet wurde. Diese Entscheidung war richtig, denn einerseits hat die Kandidatur in Salzburg das Auftreten im Wahlkampf im Sinne einer besonderen politischen Aufgabe der Ortsgruppe und der Möglichkeit für jeden, das Programm und die Politik des KB bei den Wahlen selbst ausdrücklich zu unterstützen, gekräftigt und andererseits hat der ZK-Beschluß eine übermäßig kräfteraubende Unterschriftensammlung in Innsbruck verhindert. Die insgesamt benötigten 300 bis 350 Unterschriften zur Einreichtung einer Liste in Innsbruck – soviel hätte man mindestens gebraucht, um nach Abzug der Unterschriften Jugendlicher, ausländischer Kollegen usw. noch 250 gültige zu haben – wären angesichts eines Zentralorgan-Verkaufs in den Städten Wattens, Hall und Innsbruck von im längeren Durchschnitt 130 bis 200 Stück entweder nicht erreicht worden, oder sie wären opportunistisch erreicht worden, d.h. nicht als mehr oder weniger weitgehende Zustimmung zur politischen Arbeit und den Zielen des KB, sondern nur als Unterschriften dafür, daß der KB halt auch kandidieren dürfen soll.

Am 27. 7. hat der Ständige Ausschuß des ZK genauere Richtlinien zur Kandidatur der Ortsgruppe Salzburg bei den Gemeinderatswahlen erlassen, die auch sinngemäß für die Ortsgruppe Innsbruck galten und Linie sowie Schwerpunkte unseres Wahlkampfes angaben (siehe Anhang Punkt 1). Mit Hilfe der Richtlinien wurden die Auseinandersetzungen über Ob und Wie einer Kandidatur in den Ortsgruppen zu einem ersten Abschluß gebracht. In Salzburg gab es bis Anfang August vor allem von seiten der kommunistischen Studentenorganisation, dem MSB (Marxistischer Studentenbund), Widerstände gegen eine Kandidatur, indem eine Kandidatur bei den Gemeinderatswahlen dem Aufbau der Ortsgruppe entgegengestellt wurde (siehe Anhang, Punkt 2). In ähnlicher Art nahm eine Betriebszelle der Ortsgruppe Innsbruck gegen eine Kandidatur Stellung, indem eine Kandidatur bei den Gemeinderatswahlen dem Aufbau der Betriebszelle entgegengestellt wurde: „Die hauptsächliche und alles entscheidende Begründung (gegen eine Kandidatur) liegt darin, daß eine Wahlbeteiligung und insbesondere die Unterschriftensammlung dazu auf revolutionärer Linie u n w e i g e r l i c h dazu führt, daß die Arbeit vorm Betrieb, das zellenmäßige Arbeiten im Industrieproletariat, weiterhin von unserer Zelle nicht oder äußerst mangelhaft angepackt werden kann."

Der Kern dieser falschen Haltungen zur Frage einer Kandidatur des KB bei Wahlen in bürgerliche Parlamente ist die Leugnung der im Programm des KB gestellten Aufgabe, das Proletariat „zur selbständigen, allen bürgerlichen Parteien entgegengesetzten politischen Partei" zu organisieren und eine Kapitulation vor den Möglichkeiten, hiebei Fortschritte zu erzielen und gerade auch im Wahlkampf und vor den Augen von noch viel mehr Arbeitern, als wir bisher laufend erreichen, der Propaganda der bürgerlichen Parteien Politik und Programm der proletarischen Revolution entgegenzustellen.

Trotz der Richtlinien des Ständigen Ausschusses und trotz Ausrichtungsvollversammlungen in beiden Ortsgruppen ist die Wurzel der fehlerhaften Anschauungen in einigen Grundeinheiten nicht ausreichend und klar genug offengelegt und bekämpft worden, und somit der Einsatz der Ortsgruppen und ihrer Grundeinheiten im Wahlkampf hinter den Möglichkeiten zurückgeblieben. Die fehlerhaften Auffassungen, wie sie hier geschildert wurden, und worum sich die meisten und hauptsächlichen Differenzen bei der Ausrichtung gedreht haben, resultieren aus einer Geringschätzung der Fortschritte durch die Gründung einer gesamtösterreichischen kommunistischen Kampforganisation im August 1976 und ihrer Entwicklung seither. Es zeigt, daß Ökonomismus, Handwerkelei und Zirkelgeist fortexistieren und gezielt bekämpft und geschlagen werden müssen.

Die ungenügende Durchsetzung der Ausrichtung der Grundeinheiten auf die Aufgaben im Wahlkampf wurde durch die relativ späte Vorbereitung auf die Wahlkämpfe noch verschärft. Sind 2 bis 3 Monate früher an sich schon zu wenig, so kam bei diesen Wahlen noch dazu, daß in die Monate davor die Haupturlaubszeit fiel und die Vorbereitung auf die Wahlkämpfe zusätzlich erschwert wurde.

So hatten beide Ortsgruppen die Verbreitung und Vertiefung der revolutionären Agitation und Propaganda durch die Herausgabe von Broschüren für den Wahlkampf geplant, und zwar über Ausbeutung, Lage und Kampf der Arbeiter in wichtigen Betrieben der beiden Städte, über die Entwicklung von Gemeindebudget und Tarifen sowie über Umweltschutz- und Stadtplanungsfragen. Es zeigte sich, daß die Ortsgruppen in den letzten beiden Punkten auf relativ wenig zurückgreifen konnten, so daß ihnen der Wahlkampf überhaupt erst massivere Anstöße zur Untersuchung auf diesen Gebieten gab.

Die Mängel in der Vorbereitung waren zu einem guten Teil Mängel der gesamten und laufenden politischen Arbeit der Ortsgruppen und in diesem Sinne muß auch nach den Wahlen hartnäckig an ihrer Beseitigung gearbeitet werden.

Das Auftreten im September

Während die bürgerlichen Parteien und Politiker ihre Wahlvorbereitungen schon vor dem Sommer mittels Propagandaschriften und einer Vielzahl kleinerer Wählerversammlungen begannen, ohne dabei von den Kommunisten gestellt und bekämpft zu werden, entfachen die Ortsgruppen schließlich in den letzten 4 Wochen vor den Wahlen einen Propagandafeldzug gegen die herrschende Klasse, ihren Staat und ihre Parteien entlang des Innsbrucker bzw. Salzburger Aufrufs des KB Österreichs zu den Gemeinderatswahlen, von denen 2.500 bzw. 4.000 Stück vor den Betrieben, in der Stadt und auf Versammlungen verteilt werden. Auf einem eigenen Plakat stellen die Ortsgruppen die zur Wahl stehenden Gemeindepolitiker als Handlanger der Kapitalisten dar. Bei allen Auftritten im Rahmen des Wahlkampfs wird das Zentralorgan „Klassenkampf" verkauft und das Theoretische Organ „Kommunist" und das Programm des KB Österreichs eingesetzt. In Innsbruck werden dabei etwa 20 Programme, in Salzburg 60 Programme verkauft.

In der Endphase des Wahlkampfs finden Wahlveranstaltungen statt, auf denen der Sekretär des ZK spricht. In Salzburg kamen etwa 60 Besucher zu dieser Veranstaltung, in Innsbruck 35, nachdem der Ortsgruppe kurzfristig ein Saal verweigert wurde und nachdem eine Wahlveranstaltung mit dem „Dreschflegel" etwa eine Woche vorher von 80 interessierten Menschen besucht war.

Wichtig war für die Salzburger Ortsgruppe das Sammeln der Unterschriften und die damit verbundenen Agitationsgespräche. Nicht nur, daß viele Sympathisanten nach längerem wieder systematisch angesprochen wurden, auch bei den Betrieben, unter Arbeitskollegen, auf der Straße waren die Gespräche wichtig und vor allem auch verbindlicher als sonst in der Agitation oder beim Zeitungsverkauf, weil es ja nicht nur um zustimmendes Kopfnicken oder auch nur um den Kauf einer Zeitung, sondern um eine ausdrückliche Unterstützung der Politik des KB durch die Unterschrift für seine Kandidatur ging.

Neben diesen vielfältigen Aufgaben mußten die Ortsgruppen auch versuchen, auf den Versammlungen der bürgerlichen Parteien selbst aufzutreten und dort wirklich vom Standpunkt der Arbeiterklasse ausgehend und auf allseitige Enthüllungen gestützt, das Geschwätz der Politiker zu entlarven.

In beiden Städten wurden 3 bis 4 Veranstaltungen von SPÖ, ÖVP und FPÖ dafür ausgewählt.

In Innsbruck ist der Auftritt auf einer ÖVP-Wahlveranstaltung zu einem Frage- und Antwortspiel entartet.

In Salzburg wurde die Ministerin Firnberg zwar mit der Forderung nach höheren Stipendien konfrontiert, aber nicht richtig für die gesamte Politik, die sie vertritt, in die Enge getrieben.

Die FPÖ mußte in Salzburg eine Veranstaltung vorzeitig schließen, weil ihr die Argumente ausgingen, als sie u.a. gefragt wurde, wie sich die Mitarbeit des FPÖ-Vizebürgermeisters Steiner in der SAFE mit dem „Protest" der FPÖ gegen die Inbetriebnahme des AKW Zwentendorf verträgt.

Sowohl in Salzburg als auch in Innsbruck haben sich an die 100 Menschen zusammengefunden, die Kreisky bei seinen Auftritten auf SPÖ-Wahlveranstaltungen mit den Forderungen gegen die Inbetriebnahme des AKW Zwentendorf und gegen die Atommüllagerung im Waldviertel, Tirol oder anderswo in Österreich konfrontierten. Während sich Kreisky vor solchen unangenehmen „Störungen" durch die Polizei und verschlossene Türen einigermaßen freihalten konnte, war er in Salzburg mit Sprechchören und einem von der Burg herabgelassenen großen Transparent „AKW nein" konfrontiert.

Die Auftritte zeigten, daß wir zwar Fortschritte gemacht haben, den Wahlkampf nicht neben, sondern gegen die Politiker und Parteien der Ausbeutung und Unterdrückung zu führen, daß es hiebei aber auch noch große Schwächen gibt und noch viele Fehler gemacht werden. Zu ihrer Behebung ist es vor allem notwendig, daß wir strikt vom Programm des KB und insbesondere der revolutionär-demokratischen Forderung nach Rechenschaftspflicht und jederzeitiger Abwählbarkeit aller Volksvertreter ausgehen sowie uns eng mit den Massen verbinden.

Die Verbindung des Gemeinderats-Wahlkampfes mit den politischen Schwerpunkten und der laufenden Arbeit

Die Richtlinien des StAu (siehe Anhang 1, Punkt 3) haben den Ortsgruppen mehrere Schwerpunkte für das Auftreten im Wahlkampf gewiesen.

Von grundlegender Bedeutung ist die Entwicklung der Lebens- und Arbeitsbedingungen der Arbeiterklasse und der Masse der Lohnabhängigen sowie des Widerstands gegen die Steigerung der Ausbeutung und das Bestreben der Kapitalistenklasse, immer größere Teile der Arbeiterbevölkerung ins offene Elend zu stoßen.

Die Arbeiterklasse ist es, die allen Reichtum schafft. Sie tut es heute unter den Bedingungen der Ausbeutung, wo der Akkumulation von Reichtum auf der Seite der Kapitalisten die Akkumulation von sozialem Elend auf seiten der Arbeiterklasse entspricht. Die Kernfrage des Propagandafeldzug es gegen die herrschende Klasse und deren Staat ist die Enthüllung des Privateigentums an Produktionsmitteln als die Wurzel allen Übels. Die bürgerlichen Parteien und ihre Politiker verteidigen dieses Privateigentum, und gerade auch im Wahlkampf müssen sie daraufhin entlarvt werden. Zum Teil sind die Politiker selbst Kapitalisten oder hohe Angestellte, wie etwa der Innsbrucker ÖVP-Gemeinderat Seykora, der gleichzeitig Vorstandsvorsitzender der Tiroler Röhren- und Metallwerke und dort Meister bei der Verbesserung der Methoden der Schweißausspressung ist, wie die Ortsgruppe Innsbruck in ihrem Wahlaufruf breit bekanntmachte (Anhang 3).

In der Propaganda der Parteien war viel von Sicherung der Arbeitsplätze die Rede und nicht nur in SPÖ-Prospekten waren verlegen lächelnde Politiker neben einem Arbeiter oder einer Arbeiterin abgebildet. Kaum verborgen ist aber die wahre Rolle und Aufgabe der Gemeinderäte als Vertreter der Interessen der Kapitalisten. So berichteten die „Salzburger FPÖ-Nachrichten" über den Besuch zweier örtlicher Häuptlinge ihrer Partei beim größten Metallbetrieb in Salzburg, der Firma Bleckmann: „In einem abschließenden Gespräch mit den Geschäftsführern klagten diese gegenüber Steiner und Ledermann über die mangelnden Expansionsmöglichkeiten durch die hohen Grundstückspreise in der Stadt Salzburg. Dies könnte nach Ansicht der Firmenleitung dazu führen, daß die Firma Bleckmann früher oder später zur Wahrung ihrer Konkurrenzfähigkeit gezwungen sein könnte, den Firmensitz aus Salzburg zu verlegen. Beim Ankauf von Grundstücken durch Industriebetriebe wäre daher, so Bleckmann, eine Hilfestellung durch die Stadt wünschenswert." Und der SPÖ-Bürgermeister hat schon vor der Wahl längst Antwort darauf gegeben: „Wir müssen auch weiterhin ein investitionsfreundliches Klima erhalten. Dazu kommt die Grundstücksvorsorge und -bereitstellung durch die Stadt."

Das Bild rundet sich ab, wenn man weiß, daß mehr als 95 % der Beschlüsse im Gemeinderat einstimmig gefaßt werden.

Der Wahlkampf der beiden Ortsgruppen des KB hat zwar einige wichtige Enthüllungen über die Verflechtung der bürgerlichen Politiker mit Kapitalisten und Staat und über deren eigentliche Rolle gebracht (siehe auch Anhang 4 und 5), ihre ganze Sprengkraft erhalten sie aber erst in Verbindung mit Enthüllungen über die Lage der Arbeiterklasse und besonders die Zustände in den Fabriken. Hier haben die Ortsgruppen bestenfalls erste Schritte gesetzt und am anfänglichen Schwung und gewisser Begeisterung an guten Enthüllungen muß nach den Wahlen unbedingt angeknüpft werden.

In den Fragen des Kampfs gegen die imperialistische Militär- und Energiepolitik, für die Rechte der Minderheiten oder auch zur Unterstützung des Volks von Zimbabwe haben die Ortsgruppen die laufende politische Arbeit des KB auch im Wahlkampf fortgesetzt und erste Schritte zur Entlarvung der volksfeindlichen und reaktionären Rolle der örtlichen Politiker und Parteien gesetzt (Anhang 6).

Hier, wie insbesondere bei der laufenden Verfolgung und Untersuchung der Gemeindepolitik, muß weitergearbeitet werden. Die Untersu-

chung des Generalverkehrsplans durch die Ortsgruppe Innsbruck (siehe „Kommunist" 8/77, Seite 22) ist ein Schritt in diese Richtung.

Die gesamte Untersuchungs- und Enthüllungstätigkeit ist kein Selbstzweck, sondern soll den revolutionären Zusammenschluß der Arbeiterklasse und die Sammlung des kämpfenden Volkes hinter ihr fördern. Sie soll im besonderen die Abkehr der Massen von den bürgerlichen Politikern und Parteien beschleunigen und in Verbindung mit der revolutionären Propaganda sowie auf dem Boden des tatsächlichen Klassenkampfs zum bewußten Bruch mit ihnen führen. Das haben wir in den beiden Wahlkämpfen noch viel zuwenig systematisch und intensiv betrieben.

Die guten Möglichkeiten, die heute eine revolutionäre Kandidatur bietet

In Salzburg hat der KB auf einer eigenen Liste kandidiert. Nach mehr als 10 Jahren hat sich damit zum ersten Mal in Österreich wieder eine marxistisch-leninistische Organisation an Wahlen in ein bürgerliches Parlament beteiligt.

Eine solche Kandidatur bedeutet nicht zuletzt: Jedermann gewinnt gewissen Einblick in die Unterstützung des revolutionären Programms und der Politik des KB Österreichs; unsere immer noch relativ junge und unerfahrene Organisation kann besser lernen, die Bourgeoisie umfassend und entschlossen zu bekämpfen und insbesondere den bürgerlichen Politikern die Maske des Volksvertreters herunterzureißen und sie als Verteidiger der kapitalistischen Verhältnisse, des Privateigentums an Produktionsmitteln, der Ausbeutung und Unterdrückung bloßzustellen; wir können den Wahlkampf nutzen, um die uns nahestehenden Aktivisten und Sympathisanten an den KB heranzuführen, mit Aufgaben zu betrauen, besser in die politische Arbeit einzubeziehen, im einen oder anderen Fall direkt zu organisieren sowie die Annäherung neuer Kräfte beschleunigen.

Die Wahrnehmung dieser Aufgaben hängt zwar bis auf das erste – nämlich zu einem bestimmten und nachher auch überprüfbaren Wahlverhalten aufzurufen – nicht von einer Kandidatur ab, schon aber die Intensität und Zielgerichtetheit dieser Wahrnehmung. Wenn wir früher bezüglich des Wahlverhaltens selbst oft aufgerufen haben, „Keine Stimme den bürgerlichen Parteien" auf den Zettel zu schreiben, dann hat das zwar auf eine Ablehnung der Politik der bürgerlichen Parteien gezielt, war aber nicht unbedingt mit einer Zustimmung zu den Zielen und Vorstellungen der Arbeiterklasse und der Kommunisten verbunden. Wenn wir aufgefordert haben, „Vorwärts zur Sozialistischen Revolution" draufzuschreiben, so hat dies zwar die Sympathie und Übereinstimmung mit der nächsten Hauptaufgabe im Kampf der österreichischen Arbeiterklasse zum Ausdruck gebracht, aber nicht unbedingt ihre Zustimmung zu einem ganz bestimmten Programm und zu einer ganz bestimmten Politik. In jedem Fall blieb die Wirkung des Aufrufs und seine Befolgung durch die Massen uns selbst und den Massen verschlossen.

Die Kandidatur des KB in Salzburg hat gezeigt: 133 Menschen konnten für eine Stimmabgabe zugunsten der Revolution und des Sozialismus gewonnen werden. Das sind 0,18 % der bei diesen Wahlen abgegebenen Stimmen. Aber der gesamte Wahlkampf konnte mit Blickrichtung Kandidatur deutlicher auch auf ein bestimmtes Wahlverhalten hin zugespitzt werden. Die Ortsgruppe trug dem anfangs nur ungenügend Rechnung. Aus Angst davor, einfach Stimmen zu sammeln, damit der KB eben kandidieren kann, wurde bei den zögernd begonnenen öffentlichen Unterschriftensammlungen vor Betrieben und auf der Straße die angestrebte Kandidatur des KB anfangs völlig im Hintergrund gelassen zugunsten dem Auftreten zu der einen oder anderen politischen Frage. Im Gegensatz zu der gut begonnenen und bis Mitte Juli laufenden Sammlung unter dem bekannten Sympathisantenkreis ist die öffentliche Unterschriftensammlung eine Zeitlang eher schwach verlaufen, man erhielt 2 oder 3 Unterschriften pro Einsatz.

Als die Ortsgruppe dann einen Agitationsstand machte und die Frage, daß der KB Österreichs mit dem erklärten Ziel der sozialen Revolution des Proletariats vor Augen, kandidieren will, um den parlamentarischen Betrug noch besser zu enthüllen und gegebenenfalls die bürgerlichen Parlamente als Tribüne zur Propagierung der Ziele und Kämpfe der Arbeiterklasse und des Volkes zu nützen, konnten auf Anhieb 12 Unterschriften an einem Samstagvormittag gesammelt werden. Insgesamt erzielte die Ortsgruppe 195 Unterstützungsunterschriften, von denen nach Abzug der Unterschriften Jugendlicher, Pendler, ausländischer Arbeiter, usw. 109 gültig waren, womit die Kandidatur, wofür mindestens 100 gültige Unterschriften nötig sind, sichergestellt war.

Obwohl die Ortsgruppe bei den Betrieben der beiden Zellen, Post und Bleckmann, relativ schwach aufgetreten ist, zeigt die Aufschlüsselung der 195 Unterstützungsunterschriften ein erfreuliches Bild:

Arbeiter	32
Angestellte	32
Werktätige Intellektuelle im Arbeiterberuf	1
Werktätige Intellektuelle im Angestelltenberuf	16
Studenten	63
Akademiker	5
unbekannt	46

Bei der Wahl selbst haben etwa 30 – 40 wahlberechtigte Menschen mehr für die Liste des KB gestimmt als vorher unterschrieben. Obwohl es in Salzburg keine ausgesprochenen Arbeiterbezirke gibt, stammt doch ein guter Teil der Stimmen aus den Bezirken mit relativ hohem Anteil an Arbeiterbevölkerung. So stimmten in Liefering 5, in Maxglan-Taxham 28, in Mülln-Lehen 16, in Itzling-Maria Plain-Sam 5 und in Gnigl 9 Menschen für die Liste des KB.

Der Verlauf der Unterschriftensammlung und das Abschneiden des KB bei der Wahl zeigen vor allem zweierlei:

Erstens: Die Bedingungen für die ideologische Offensive gegen die Bourgeoisie und ihren Staat, für die Verbreitung des Kommunismus, sind gut.

Zweitens: Die feste Verankerung des KB unter den Massen, seine organisatorische Entwicklung, hinkt hinter dem erreichten ideologischen und politischen Einfluß stark nach.

Daraus muß die Salzburger Ortsgruppe im speziellen und allgemein die ganze Organisation die nötigen Schlußfolgerungen ziehen.

Der Ausgang der Wahlen und die Entwicklung des Klassenkampfs

In Innsbruck erhielt die ÖVP im Verein mit der sogenannten Mittelstandsliste 49 % der Stimmen, bei den Gemeinderatswahlen 1971 hatte sie 50,8 % erhalten. Die SPÖ bekam 31,75 % oder fast 6 % weniger als bei den Gemeinderatswahlen 1971. Die FPÖ-Stimmen nahmen um 1,3 Prozent auf 6,71 % zu. Die KPÖ blieb bei ungefähr 1 Prozent. Der Tiroler Arbeitsbund stieg von 5,2 auf 9,46 %. Die Grüne Liste erhielt 1,25 % und die Liste Toporis etwa 1 %. Mandatsmäßig hat die SPÖ 2 verloren, der Tiroler Arbeitsbund 2 gewonnen. Lugger von der ÖVP darf Bürgermeister bleiben, er hat mit 21 Mandaten die absolute Mehrheit von den insgesamt 40. Wären seine Verluste größer ausgefallen, hat er sich schon vor den Wahlen mit den 2 FPÖlern durch ein Geheimabkommen arrangiert. So viel waren ihm und seiner Partei die Posten und Pfründe des Bürgermeisters schon wert.

So wie in Salzburg hat die Bevölkerung den Gemeinderatswahlen allgemein weniger Interesse entgegengebracht und Bedeutung beigemessen als z.B. den letzten Nationalratswahlen 1975. Damals beteiligten sich in Innsbruck 88 %, diesmal waren es 87 %. Bei den Gemeinderatswahlen 1971 waren es überhaupt noch 89,9 % gewesen. In Salzburg beteiligten sich an den Nationalratswahlen 1975 82,9 %, an den Gemeinderatswahlen 1977 73, 2 %, also fast 10 % weniger. Gegenüber den Gemeinderatswahlen 1972 liegt

die Beteiligung 1977 allerdings um 2,5 % höher. Das ist ebenso wie das starke Absinken der ungültigen Stimmen vor allem auf die Kandidatur der sogenannten Salzburger Bürgerliste, einem Block bürgerlich geführter Stadterhaltungs- und Umweltschutzinitiativen zurückzuführen. Diese Liste hat offenbar mit ihrer Propaganda gegen „die Parteipolitik" und der Enthüllung einzelner Fälle von Korruption und Zusammenspiel zwischen Gemeinderäten aller Parteien und Baugeschäften zahlreiche Kleinbürger aus ihrer politischen Lethargie gerissen und an die Urnen oder von anderen Parteien weggelockt, wahrscheinlich hat sich auch der eine oder andere Arbeiter von dieser neuen bürgerlichen Liste irreführen lassen und sie gewählt. In Salzburg haben ÖVP und SPÖ jeweils zwei Prozent Stimmenanteil verloren gegenüber der Gemeinderatswahl 1972, die FPÖ hat nicht ganz 1 % verloren, die KPÖ hat 0,4 % verloren (von 815 auf 624 Stimmen), und die Bürgerliste bei ihrer ersten Kandidatur 5,5 % erhalten. Der KB erhielt 133 Stimmen oder 0,18 Prozent.

Mandatsmäßig bleibt die ÖVP auf 14, die SPÖ verliert eines und hat jetzt 16, die FPÖ verliert eines und hat jetzt 8, die Bürgerliste gewinnt 2 Mandate.

Dieser Wahlausgang sichert der SPÖ den Bürgermeistersessel, der ÖVP den ersten Vizebürgermeister und der FPÖ den zweiten Vizebürgermeister. So war es auch schon vor diesen Wahlen.

Das Salzburger Wahlergebnis zeigt, daß die Stimmen für die 3 großen bürgerlichen Parteien relativ zurückgegangen sind im Vergleich zur letzten Gemeinderatswahl, daß es aber noch zu keiner massiveren Abwendung von den bürgerlichen Parteien auf der Ebene der Wahlen gekommen ist.

Die SPÖ hat in den Bezirken mit höherem Anteil Arbeiterbevölkerung keinen merklichen Einbruch erlitten. Sie hatte nicht umsonst im Wahlkampf massiv die Trommel von der Arbeitsplatzsicherung im Verein mit der Bundesregierung gerührt. Wohin hätten sich die immer noch zahlreichen SPÖ-Wähler aus der Arbeiterbevölkerung auch wenden sollen? Der ÖVP gelang es nicht, sich als bessere Interessensvertreterin der Masse der Lohnabhängigen zu profilieren. Die FPÖ verdankt ihr stimmenmäßig diesmal bestes Resultat von allen bisherigen Gemeinderatswahlen in Salzburg wohl vor allem dem wachsenden Unmut der Mittelschichten über die sozialen und ökonomischen Verhältnisse und im speziellen über die Packelei der beiden Großparteien im Gemeinderat. Obwohl sie selbst verbriefte Posten und Pfründe im Gemeinderat hat, tritt sie als „kontrollierende dritte Kraft" auf und kann offensichtlich noch viele falsche Hoffnungen wecken. Außerdem mischt sie in einer Umweltschutzbürgerinitiative (die sich nicht an der Bürgerliste beteiligte) mit.

Die KPÖ, längst revisionistisch versumpft, kann fortschrittlichen und klassenbewußten Arbeitern mit ihrer opportunistischen Politik und ihrem offenen parlamentarischen Kretinismus keinen Weg mehr im Klassenkampf weisen. Unter dem Motto „Warum den Schuh wieder anziehen, der drückt?" ist sie auf Stimmenfang losgezogen und hat aus dem Mund ihres Spitzenkandidaten verkündet: „.... ich bin überzeugt, daß in der derzeitigen Situation die Liste, die ich vertrete, stimmenmäßig weitaus stärker werden wird" (Österreich-Information 5/77, siehe auch Anhang 7).

Tatsächlich erhielt die KPÖ so wenig Stimmen wie noch nie bei einer Gemeinderatswahl in Salzburg, nämlich 624 (gegenüber 1972: 815, 1967: 990, 1962: 1.802). Offensichtlich hat sich ein weiterer Teil ihrer Wählerschaft bei diesen Wahlen in Richtung SPÖ verflüchtigt. Ein Teil ihrer Anhänger hat aber auch die revisionistische Politik der KPÖ durchschaut und konnte dies bei der vergangenen Wahl auch durch eine Stimme für die Ziele der Arbeiterklasse und für die dafür kämpfende revolutionäre Organisation, den Kommunistischen Bund Österreichs zum Ausdruck bringen.

Hat es bei diesen Gemeinderatswahlen in Salzburg ein Zeichen für den Drang der Massen nach links, zur Veränderung der Verhältnisse gegeben, so eben in den 133 Stimmen für den KB. Wahlergebnisse aber spiegeln nur sehr verzerrt und beschränkt die tatsächliche Klassenkampfsituation wider.

Tatsächlich ist es in den letzten Jahren zu zahlreichen Bewegungen und Demonstrationen gekommen, die sich zum Teil direkt gegen die Gemeinde, die darin vertretenen Parteien und ihre Politik richteten. So zum Beispiel 1973/74 gegen die Erhöhung der städtischen und Bustarife und gegen die Einschränkung des öffentlichen Verkehrsnetzes; zahlreiche kleinere Bewegungen gegen Wohnungselend und Mietenwucher, gegen den Fluglärm, gegen

Straßen- und Verbauungsprojekte, für ein Jugendzentrum in Selbstverwaltung, das von der Gemeinde zur Verfügung gestellt wird usw., und erst in jüngster Zeit gegen die Rolle des Magistrats bei der Aufstellung eines Nazistandes und dem Kampf dagegen.

Das sind nur einige der brennendsten Punkte des Klassenkampfes auf örtlicher Ebene und noch ganz abgesehen von Bewegungen in den Betrieben, an Schulen, Hochschulinstituten usw.

Die obenerwähnten Bewegungen haben jeweils eine Handvoll bis 1.000 Menschen direkt erfaßt, sie wurden selbst aktiv, traten für ihre Interessen ein und erkannten mehr oder weniger deutlich den Widerspruch zum bürgerlichen Staat und somit auch zur Gemeinde und den darin hockenden „Volksvertretern".

An allen diesen Bewegungen und Kämpfen haben sich auch Arbeiter aktiv beteiligt.

Allerdings blieben diese Bewegungen noch sehr zersplittert und die Kommunisten haben nicht immer das Erforderliche getan, um die Erfahrungen der Massen zusammenzufassen und diese zur bewußten Gegnerschaft gegen Kapitalisten und Staat zu führen.

Um das Salzburger Wahlergebnis richtig zu beurteilen und die nötigen Schlußfolgerungen für unsere eigene politische Arbeit zu ziehen, muß man sowohl diese obigen Bedingungen als auch den Einfluß des Parlamentarismus und der bürgerlichen Parteien auf die Massen in ganz Österreich sowie die gesamte Klassenkampfsituation berücksichtigen. Diese Gesichtspunkte gelten ebenso für die Einschätzung des Innsbrucker Wahlergebnisses.

Hervorstechend ist der Stimmenverlust der SPÖ von 25.397 Stimmen bei den Gemeinderatswahlen 1971 auf 21.220 diesmal, also über 4.000 weniger. Bei näherer Analyse zeigt sich, daß wohl das diesmalige Stimmenergebnis der SPÖ in Innsbruck ziemlich schlecht, aber auch jenes aus dem Jahr 1971 außergewöhnlich hoch ist. Die Erklärung dafür liegt zu einem gewissen Grad im Zusammenfallen der letzten Gemeinderatswahlen mit den Nationalratswahlen am 10. 10. 1971, als die SPÖ bekanntlich zum ersten Mal die absolute Mehrheit für den Nationalrat gewann und der Sog dieser Woge ihr sicher bei den gleichzeitig stattfindenden Gemeinderatswahlen zugute kam und vor allem der FPÖ Stimmen kostete. Soweit die SPÖ aber diesmal tatsächlich Stimmenverluste hinnehmen mußte, und dies gerade auch in den Arbeiterwohnvierteln, so hängt es zum Teil mit der erbärmlichen Rolle der SPÖ im Gemeinderat zusammen, einerseits gegen die ÖVP-Politik zu wettern, andererseits aber den volksfeindlichen Kurs der Gemeindepolitik und alle irgendwie bedeutsameren Beschlüsse in seliger Eintracht mit der ÖVP zu gehen. Zum Teil hängen die SPÖ-Verluste sicher mit den Erfahrungen bei den Massenentlassungen beim Swarovski-Werk vor zwei Jahren zusammen, wo die Auswirkungen der Krise für viele Arbeiter im Inntal deutlich spürbar und sichtbar wurden und die SPÖ-Propaganda von der „Sicherung der Arbeitsplätze" in scharfen Widerspruch dazu geriet.

Dazu kommt die immer deutlicher werdende reaktionäre Politik der SPÖ-Regierung, die sich zum Beispiel in der hartnäckigen Durchsetzung des AKW-Programms auch gegen den Widerstand der Bevölkerung dokumentiert und wo in Innsbruck hunderte Menschen die „Aufklärungsveranstaltung" der Regierung zum Protest gegen das AKW-Programm nützten.

Der „Tiroler Arbeitsbund", ein 'kritisch' auftretender Wurmfortsatz der ÖVP auf Gemeindebene, auf dessen Kandidatenliste Rechtsanwälte und Fabrikanten dominieren, hat sich bei seiner zweiten Kandidatur zu Gemeinderatswahlen fast verdoppelt auf 6.322 Stimmen unter dem Motto: „ .... verhindern, daß eine selbstherrliche Stadtführung tun und lassen kann, was sie will, damit Innsbruck keine rote Stadt wird."

Der empörte Ausruf des Kleinbürgers gegen die Auswüchse des Parlamentarismus auf Gemeindeebene findet offenbar Zuspruch bei jenen, an die er sich richtet – so hat der Tiroler Arbeitsbund vor allem der ÖVP weitere Stimmen entzogen, während er gleichzeitig verhindern soll, daß sich die ihn Wählenden allzuweit vom Einfluß der ÖVP entfernen. Das Auftreten des Tiroler Arbeitsbundes und sein Abschneiden bei den Wahlen 1971 und heuer deutet jedenfalls auf wachsende Zersetzungs- und Abnützungserscheinungen bei den bürgerlichen Parteien.

Die KPÖ hat sich mit 684 Stimmen (gegenüber 663 im Jahr 1971) leicht verbessert. Ihr Wahlziel war, „durch die Gewinnung neuer Wähler den Druck auf die Rathausparteien zu verstärken. Dadurch meinen wir, den sozialen Anliegen der werktätigen Bevölkerung zum

Durchbruch verhelfen zu können" (Innsbrukker Rundschau, 3/77). Sehr viel neue Wähler hat sie zwar nicht bekommen, im wesentlichen sind es wohl Stimmen, die ihr von den 1.740, die 1965 noch die KPÖ wählten, übriggeblieben sind. Vor allem verspricht auch die SPÖ, die Interessen der Werktätigen im Gemeinderat durchzusetzen, und die hat wenigstens sicher ein paar Mandate. Man sieht, die revisionistische KPÖ hat zwar nicht viel zu bieten außer altbekannten opportunistischenm Plunder, aber ihr Einfluß geht nicht von selbst zurück, vielmehr ist sie stets auf der Lauer, sich in die eine oder andere Bewegung um berechtigte Anliegen und Forderungen der Arbeiter und des Volks einzuschleichen oder sich daran anzuhängen. Mehr als vor allen bürgerlichen Parteien fürchtet sie sich dabei vor der revolutionären Agitation und Propaganda. So wußte die KPÖ nichts Besseres zu tun, als in einer Nacht- und Nebel-Aktion zahlreiche Plakate der Ortsgruppe des KB, die in einer Bildmontage das Motto „Das Finanzkapital diktiert, der Stadtsenat regiert", darstellten, mit dem Foto des Tiroler KPÖ-Häuptlings zu überkleben. Was für ein hoffnungsloser Versuch, die Aufdeckung des Revisionismus zu verhindern!

Neu zur Wahl angetreten ist zu diesen Gemeinderatswahlen eine sogenannte „Grüne Liste". Sie hat 834 Stimmen bekommen. Aufbauend auf dem Widerstand gegen die Folgen des Generalverkehrsplans hat diese „Grüne Liste" die aktiv gewordenen Menschen aber nicht auf den selbständigen Kampf gegen den bürgerlichen Staat orientiert, sondern vielmehr auf eine „bürgernahe Kommunalpolitik", eine Phrase, die man ohnehin auch in allen ÖVP-, SPÖ-FPÖ- und KPÖ-Wahlprogrammen lesen kann.

Dennoch kann man sagen, daß die für die „Grüne Liste" abgegebenen Stimmen zum Großteil klare Proteststimmen gegen die Gemeindepolitik und ihre Pläne und Maßnahmen gegen das Volk sind und insofern ein gewisser Gradmesser für die Unzufriedenheit mit und Ablehnung der Politik der bürgerlichen Parteien.

Insgesamt spiegelt das Innsbrucker Wahlergebnis nicht die wirklichen Fortschritte im Klassenkampf, die Bewegungen und Kämpfe der Arbeiter- und Volksmassen und die Erfahrungen daraus. So gärt es schon die längste Zeit unter den Postbediensteten, insbesondere in Tirol und Innsbruck. Im Herbst vergangenen Jahres kam es zu Kampfaktionen der Druckereiarbeiter. Ein erfolgreicher Kampf gegen den Versuch der Ausweisung eines türkischen Arbeiters fand statt. Es gab und gibt unzählige Bewegungen gegen die Zerstörung des Lebensraumes der werktätigen Bevölkerung, gegen Häuser- und Grundstücksspekulation; usw.

In allen diesen Fragen, Bewegungen und Kämpfen sammeln die Massen wichtige Erfahrungen mit den bürgerlichen Parteien und ihrer volksfeindlichen Rolle. Diese Erfahrungen verallgemeinern die Kämpfe der Massen konsequent gegen die Kapitalisten und ihren Staat ausrichten, den ökonomischen und politischen Kampf zum einheitlichen Klassenkampf zusammenzufassen, das ist die Aufgabe der Kommunisten und Fortschritte in dieser Richtung werden das betrügerische Geschäft der bürgerlichen Parteien stören und ihnen erschweren, sich bei kommenden Wahlen leichterhand die Rechtfertigung für ihre Politik im Interesse des Kapitals zu holen.

Wie haben wir das Eingreifen in den Gemeinderats-Wahlkampf für den Parteiaufbau genützt

In Salzburg hat der KB kandidiert, und er strebt das jetzt auch in Graz an, nicht weil er schon die Partei der Arbeiterklasse ist, sondern weil ein revolutionär geführter Wahlkampf und gerade auch eine Kandidatur des KB heute gute Mittel sind, um im Aufbau der revolutionären Partei der Arbeiterklasse voranzukommen.

So hat die Kandidatur des KB in Salzburg, untergeordnet der gesamten Politik und auf dem Boden des revolutionären Programms des KB, ihn sicher einen weiteren Schritt heraus aus dem Halbdunkel der Sekte und hin zur politisch allseitig aktiven Kampf- und Vorhutorganisation der Arbeiterklasse gebracht. Die Anforderungen aus der Kandidatur haben die Kräfte der Ortsgruppe durchgerüttelt und Schwachstellen

aufgedeckt. Auch das ist gut. Die Kandidatur hat ein Bild unseres Einflusses und der ungenützten Möglichkeiten zur Erweiterung der organisierten Reihen des KB gegeben.

In Innsbruck, wo der KB aus bereits erklärten Gründen diesmal nicht kandidierte, hat der Wahlkampf ähnliche Erfahrungen und Fortschritte wie in Salburg, obwohl sich der Mangel, den bürgerlichen Parteien nicht auch auf der Ebene der Wahlen mit kommunistischem Programm und Politik entgegentreten zu können, stark und nachteilig bemerkbar gemacht hat. Dennoch hat die Ortsgruppe gerade im Zuge und Gefolge des Wahlkampfs mit den Schritten zum Aufbau einer neuen Zelle in Innsbruck ernstgemacht und diese beim Metallbetrieb Deutsch eingerichtet. Die Ortsgruppe hat auch deutlicher die Notwendigkeit erkannt, die Arbeit in Innsbruck zu intensivieren und zugleich die Arbeit in Wattens weiterzuentwikkeln, um sie eher rasch auf eigene Füße zu stellen.

Noch eines hat sich gezeigt: Der Aufbau der revolutionären Partei der österreichischen Arbeiterklasse ist offensichtlich eine Aufgabe, die ganz wesentlich vom KB getragen und erfüllt werden muß. In Innsbruck hat nämlich die Vereinigung Revolutionärer Arbeiter (Marxisten-Leninisten), die dort neben Wien und Vorarlberg einen Stützpunkt besitzt, zur Wahl der „Grünen Liste" aufgerufen und damit einen weiteren Beweis für ihr voranschreitendes Abgleiten in den Opportunismus geliefert. Diese Wahlempfehlung paßt wie auf die Faust aufs Auge zu den grimmigen Boykottaufrufen der VRA bei früheren parlamentarischen Wahlen, wo sie auch nur den Gedanken an eine Kandidatur mit dem Verweis auf die heutigen Verhältnisse und den Einfluß der bürgerlichen Parteien als opportunistisch verwarf. Nun ist es deutlicher geworden: Empfehlenswert ist wohl die Kandidatur einer Umweltschutzliste, welche parlamentarische Illusionen nährt. Abzulehnen ist aber die Kandidatur einer kommunistischen, marxistisch-leninistischen Liste, welche klar sagt, daß sie die Wahlen und jdes später einmal erreichte Mandat zur Propaganda und Unterstützung des Kampfs und der Zielen der Arbeiterklasse und gegen den imperialistischen Staat samt seinem Parlamentarismus nützen wird. Wer A sagt, muß auch B sagen. Abzulehnen ist nach Meinung der VRA offenbar eine revolutionäre Politik der österreichischen Kommunisten ebenso wie der entschlossene Kampf um den Aufbau der Partei der Arbeiterklasse.

Anhang 1

Richtlinien des Ständigen Ausschusses zur Kandidatur der Ortsgruppe Salzburg bei den Gemeinderatswahlen 1977

Das ZK hat beschlossen, daß der KB Österreichs bei den Salzburger Gemeinderatswahlen am 2. Oktober 1977 eine eigene Kandidatur anstrebt.

1. Welche Ziele verfolgen Kommunisten beim Eingreifen in und durch eigene Kandidatur bei Parlamentswahlen?

2. Warum ist eine Kandidatur der Ortsgruppe Salzburg richtig und notwendig?

3. Wie führen wir den Wahlkampf richtig, also revolutionär und welche Aufgaben ergeben sich daraus?

Dazu hält der Ständige Ausschuß fest:

zu 1.)

Wir verfolgen keine anderen Ziele als in unserer gesamten politischen Arbeit auch, nämlich revolutionärer Zusammenschluß der Arbeiterklasse und Sammlung des kämpfenden Volkes hinter ihr zum Zweck der Vorbereitung und Durchführung der sozialistischen Revolution. Dafür ist der Aufbau der Partei der österreichischen Arbeiterklasse und die Gewinnung ihrer Fortgeschrittensten für den Kommunismus, die Organisierung ihrer Vorhut in Gestalt der Partei notwendig: Gerade auch in dieser Hinsicht können und müssen wir den Wahlkampf und das allgemein gesteigerte politische Interesse in dieser Zeit nützen, um Programm und Politik des KB Österreichs noch viel mehr Menschen bekannt zu machen und die interessiertesten und aufgeschlossensten Arbeiter sowie andere Menschen aus dem Volk an den Kommunismus und unsere Organisation heranzuführen.

Wir verfolgen im Wahlkampf und durch eigene Kandidatur das spezielle Ziel, der herrschen-

den Klasse und ihren Parteien auch bei den Wahlen selbst offen gegenüberzutreten und in einer Situation, wo noch relativ große Teile der Arbeiter- und Volksmassen auf den parlamentarischen Betrug hereinfallen und die Situation des Aufstands noch nicht herangereift ist, eine nachprüfbare Anzahl von Stimmen für die kommunistische Liste als eines Ausdrucks für den revolutionären Reifegrad unter den Massen zu gewinnen. Erlangen wir bei einer Kandidatur in diesem Sinne einen oder mehrere Sitze in Gemeinde-, Landes- und Nationalparlamenten, so werden wir die Tribüne dieser Parlamente zu ihrer schonungslosen Entlarvung von innen heraus und zur Bekanntmachung und Unterstützung des Kampfs der Arbeiterklasse und des Volkes gegen Ausbeutung und Unterdrückung nutzen.

zu 2.)

Das ZK hat mit seiner Entscheidung für eine Kandidatur einen richtigen und im Sinne des Parteiaufbaus vorwärtsgewandten Beschluß gefaßt. Zum ersten Mal seit dem revisionistischen Verrat der KPÖ und nach der Kandidatur der Marxisten-Leninisten Österreichs zu den Nationalratswahlen 1966 stört die Aufstellung einer revolutionären kommunistischen Liste den Haufen der bürgerlichen Parteien bei ihrem betrügerischen Geschäft. Schon das Zustandekommen unserer Kandidatur, wofür 100 gültige Unterschriften nötig sind, und das Aufscheinen des Kommunistischen Bundes Österreichs auf allen Wahlzetteln wird der herrschenden Klasse sehr gegen den Strich gehen und sie wird vielfältige Mittel einsetzen, damit es gar nicht so weit kommt. Die Ortsgruppe ihrerseits kann die Unterschriftenzahl, ohne deswegen opportunistisch vorzugehen, erreichen und die Sammlung hat ermutigend begonnen. Ist es den Herrschenden schon ein Dorn im Auge, wenn hundert und mehr Menschen in der Stadt Salzburg den KB auch auf die Gefahr von Repressalien hin unterstützen, wie sehr wird es sie erst treffen, wenn darunter auch nur 10 Unterschriften aus den Betrieben der beiden Zellen und von anderen Arbeitern sind. Aber nicht nur die herrschende Klasse, auch die Arbeiterklasse wird unser Abschneiden bei der Wahl mit Interesse verfolgen und wir werden den gesteckten Zielen im Wahlkampf gerade auch insofern nachkommen, als wir im Rahmen dieser Wahlbeteiligung Reformismus und Revisionismus theoretisch und praktisch bekämpfen und selbst einen weiteren Schritt heraus aus dem Halbdunkel der Sekte und hin zur „selbständigen, allen bürgerlichen Parteien entgegengesetzten politischen Partei" machen.

zu 3.)

Der Wahlkampf muß zu einem Propagandafeldzug gegen die herrschende Klasse und den bürgerlichen Staat als Unterdrückungsinstrument in ihren Händen gemacht, der Parlamentarismus als demokratische Fassade vor der Diktatur der Bourgeoisie enthüllt und verstärkt an einer öffentlichen Meinung für den Sturz des Kapitalismus und für die Zerschlagung des imperialistischen Staates gearbeitet werden. Richtung, Linie und Weg gibt das Programm des KB und die in ihm enthaltenen Forderungsprogramme zum Arbeiterschutz und zum Kampf um Demokratie. Wir führen den Wahlkampf so, daß wir, ausgehend von der sozialen, politischen und wirtschaftlichen Lage der Arbeiterklasse unter den heutigen kapitalistischen Verhältnissen, die Aktualität, Notwendigkeit und Unumgänglichkeit der proletarischen Revolution aufzeigen und dabei die bürgerlichen Politiker und das ganze bürgerliche Parteiensystem als Verteidiger dieser Verhältnisse, des Privateigentums, als Handlanger des Finanzkapitals bloßstellen und aufs Korn nehmen. Dabei lassen wir uns leiten vom Programm des KB: „Die Ausbeutung der Proletarier durch die Kapitalisten ist die Grundlage der Knechtschaft in allen ihren Formen – des gesellschaftlichen Elends, der geistigen Verkümmerung, der politischen Abhängigkeit".

Dieses Auftreten im Wahlkampf geht dann gut, wenn wir in allem und jedem vom Standpunkt des Proletariats ausgehen sowie vom Klassenkampf, den es auch ohne unser Zutun gibt, und unser Eingreifen in den Klassenkampf, unsere tagtägliche politische Arbeit in richtiger Weise mit dem Wahlkampf verbinden.

Unter Berücksichtigung der Entwicklung des Klassenkampfes und unserer eigenen Politik wird der Wahlkampf zu den Salzburger Gemeinderatswahlen 1977 entlang folgender Schwerpunkte geführt, was weder heißt, daß andere Fragen völlig ausgeklammert wären, noch daß im Zuge der Entwicklung nicht die eine oder andere Frage zusätzlich in den Vordergrund tritt:

– Aufzeigen der Lage der Arbeiterklasse und Darstellung der Notwendigkeit des Aufbaus einer Kampffront gegen gesteigerte Ausbeutung, gegen die fortschreitende Verelendung der Arbeiterklasse und für Arbeiterschutzrechte; Eingreifen, Unterstützen und Bekanntmachen von Auseinandersetzungen und Kämpfen zwischen Arbeitern und anderen Lohnabhängigen sowie Kapitalisten bzw. staatlichem Dienstgeber am Ort und in der näheren Umgebung.

– Beleuchtung und Bekämpfung der imperialistischen Militärpolitik Österreichs, ihrer Ziele, ihrer einzelnen Schritte (Wehrgesetznovelle), ihres umfassenden Charakters (örtliche Politiker und Maßnahmen im Zuge der umfassenden Landesverteidigung).

– Kampf gegen die imperialistische Energiepolitik in Österreich.

– Propagierung und Unterstützung des Kampfs für die Rechte der Minderheiten.

– Bekämpfung der staatlichen Verfolgungs- und Unterdrückungsmaßnahmen im Gefolge der Beseitigung eines Nazi-Propagandastandes in Salzburg.

– Enthüllung der Wohnbedingungen des Volkes und der unter der Bezeichnung „Stadtplanung" ablaufenden Entwicklung in und um die Stadt Salzburg.

– Unterstützung des Kampfs des Volkes von Zimbabwe.

Aus diesen Richtlinien für die richtige, revolutionäre Durchführung des Wahlkampfes ergeben sich für die kommenden Wochen und Monate in der Zeit des Wahlkampfs mehrere Aufgaben, die von der Ortsgruppe bewältigt werden müssen:

– Fortführung der politischen Arbeit an den verschiedenen Fronten entlang der genannten Schwerpunkte sowie im Rahmen der Politik der gesamten Organisation, Mobilisierung von Kraftreserven (also vor allem Veranstaltungen und Aktionen verschiedener Massenkomitees) und richtige Verbindung mit dem Wahlkampf (gegen die Politik der bürgerlichen Parteien in den einzelnen Fragen, Herstellung des größeren Zusammenhangs jedes einzelnen Kampfs mit dem weitergehenden Kampf für die politische und soziale Befreiung der Arbeiterklasse, für die Befreiung der gesamten Menschheit von Ausbeutung und Unterdrückung).

– Durchführung des Wahlkampfs und Entfaltung der gesamten Arbeit gestützt auf die Betriebsarbeit und vor allem deren Arbeit an ihren Betrieben. Kann sich die Ortsgruppe gerade bei angespannten Kräften und notwendig weiter werdendem Aktionsradius darauf nicht stützen, so wird sie insgesamt den Halt verlieren, keine geordnete und wohlorganisierte Kampftruppe bilden und die genannten Ziele nicht erreichen.

– Durchführung der Unterschriftensammlung (bis zum Ende der Einreichungsfrist und ohne Einschränkung auf die dann als gültig anerkannten Unterschriften) als praktischem Bezugspunkt und Prüfstein der Gewinnungs- und Unterstützungsarbeit. Die Unterschriftensammlung darf nicht in Jammerei gegen Wahlunrecht o.ä. verfallen, sondern soll Menschen zur ausdrücklichen Unterstützung dessen gewinnen, daß dieser KB Österreichs mit seinen offen proklamierten Zielen und seiner nachprüfbaren Politik und den erklärten Zwecken unserer Kandidatur auch kandidieren können soll. Soweit das Wahlgesetz Hürden besonderer Art aufstellt (Wahlalter, Einreichungsunterschriften, usw.) prangern wir, wie im Zusammenhang mit dem gesamten Parlamentarismus und der Aufklärung darüber, seine Funktion an.

– Neben der Durchführung einer zentralen Wahlveranstaltung (am 23.9.), bei der der Sekretär des ZK bzw. der zuständige Regionalbeauftragte des StAu des ZK spricht, und zahlreichen anderen selbständigen Auftritten der Ortsgruppe und ihrer Zellen, muß es gezieltes und gut vorbereitetes Auftreten auf bürgerlichen Wahlveranstaltungen sowie Ausnutzen verschiedenster Möglichkeiten zum Stellen der Politiker vor den und durch die Massen geben. Dazu ist es angesichts der bevorstehenden Wahlen als Gemeinderatswahlen unerläßlich, mehr als bisher den unmittelbare Lebens- und Wohnbedingungen der werktätigen Mssen am Ort sowie der Politik der Gemeinde (Tarife, „Stadtplanung", ...) Augenmerk zu schenken, konkrete Enthüllungen zu organisieren und folglich nichts ungenutzt zu lassen, um die bürgerlichen Politiker bloßzustellen und zu bekämpfen.

– Als Leitlinie für den Wahlkampf wird ein eigener Wahlaufruf eingesetzt. Den ganzen Wahlkampf hindurch müssen neben dem Programm das Zentralorgan und das Theoretische Organ als Rückgrat unseres Auftretens dienen und eingesetzt sowie konkrete Ziele zur Verbreitung von Programm, Zentralorgan und Theoretischem Organ gesteckt werden. Darüber hinaus sollen Agitations- und Propagandamittel wie besondere Broschüren und Plakte, genutzt wer-

den, die der besseren äußeren Gestaltung wegen in der Technischen Zentrale herzustellen sind.

27. 7. 1977

Anhang 2

„Die MSB-Leitung nahm mehrheitlich auf dem Plenum des KB zu den Gemeinderatswahlen gegen eine Kandidatur der Ortsgruppe Stellung.

Die Haupteinwände waren folgende: Auf Grund unserer mangelnden Verankerung in den Betrieben, auf der Hochschule, in Komitees, in Stadtvierteln und auf Grund der fehlenden kommunalen Arbeit würde eine Kandidatur das Aufgehen der Ortsgruppe im Wahlkampf bedeuten. Es würde die nötige Untersuchungsarbeit bei den Betrieben, die Kritik der bürgerlichen Wissenschaften auf der Hochschule, die Lokalsuche, der weitere Aufbau der Ortsdruckerei und andere wichtige politische Fragen vernachlässigt werden.

Die Gründe für diese falsche Haltung sind vor allem zweifacher Natur. Es wurde erstens eine metaphysische Trennung zwischen den Aufgaben, die mit den Gemeinderatswahlen auf uns zukommen und den anderen anstehenden Aufgaben (wie sie teils oben genannt sind) vollzogen. Im Zuge dessen wurde die Bedeutung der Wahlen unterschätzt und der Organisation in dieser Frage eine Kapitulationslinie vorgeschlagen. Der zweite Grund ist das mangelnde Vertrauen in die eigenen Kräfte, in die gesamte Organisation. Es wurde die Fähigkeit der Genossen und der Organisation unterschätzt, mit einer großen Aufgabe mitwachsen zu können, zu lernen und sie zu meistern. Die Praxis hat gezeigt, daß diese Annahmen nicht eintrafen, daß bereits jetzt in einzelnen Fragen (Sympathisantenbetreuung, kommunale Untersuchungsarbeit, Lokalsuche ....) Fortschritte erzielt werden konnten.

Die MSB-Leitung kritisiert daher ihre Haltung zu den Gemeinderatswahlen und steht nun voll und ganz hinter dem Beschluß des ZK und der Ortsleitung."

MSB-Leitung, 2.8.1977

Anhang 3

„Das sieht dort so aus: Die niedrigen Löhne zwingen zur Überstundenarbeit, die Samstagsarbeit ist an der Tagesordnung. Aber die Überarbeit reicht noch lange nicht aus, um den Drang des Kapitals nach Höchstprofit zu befriedigen. Laufend werden Vorstöße zur Ausdehnung der Nacht- und Schichtarbeit unternommen. Jährlich steigende Gewinne fürs Kapital - Verelendung der Arbeiter auf der anderen Seite ist das „Erfolgskonzept" Seykoras.

Was wird der Herr oberfeldner von der SPÖ sagen, wenn er gefragt wird, ob er diesen brutalen Ausbeuter noch anstacheln wollte, als er die „lahme Wirtschaftspolitik" der ÖVP anprangerte ('Innsbrucker Freizeitmagazin')? Daß er noch schärfere Hunde loslassen möchte?

Oder der Schlenck, ÖVP-Gemeinderat, seines Zeichens Generaldirektor der Raiffeisenkassen Tirols, der als Vertreter des Finanzkapitals in allen wichtigen Ausschüssen sitzt, im Finanzausschuß, Bauausschuß, Verkehrsausschuß, Ausschuß für Jugendfragen, in den diversen Verwaltungsausschüssen und klarmacht, wer in der Gemeinde das Sagen, Anschaffen und Bestimmen hat.

Von Seiten der SP sitzen ihm gegenüber in den diversen Ausschüssen ebensolche Fachleute, wie der Herr Gastl, Boß der Stadtwerke, der Herr Lobgesang, in hoher Position bei den ÖBB tätig.

Die Liste des TAB steht dem wenig nach. Dort kandidieren die beiden Herren Fabrikanten: Weyrer, Spezialist der Lodenbranche, dessen Geschäfte nach Presseberichten wie nie zuvor florieren und Seifenfabrikant Walde, der Erfahrung hat wie so ein Kleinbetrieb mit kanpp mehr als 20 Lohnabhängigen durch Rationalisiererei seine Marktanteile halten kann im Konkurrenzkampf gegen Großkonzerne.

Zu den erfolgreichen Gehilfen des Kapitals gehört auch noch ÖVP-Gemeinderat Pancheri, einer der Direktoren bei Interspar, wo kein Betriebsrat geduldet wird."

Anhang 4

Nicht wenige von ihren Mandataren sind selbst Kapitalisten oder hohe Angestellte von ihnen: so z.B. der SPÖ-Gemeinderat Till, der Boß der kapitalistischen Wohnbaugesellschaft „GSWB" ist, der bis vor kurzem im Gemeinderat vertretene SP-Kettel, der Direktor der SAFE ist. So z.B. ÖVP-Vizebürgermeister Kläring, der im Vorstand der Salzburger Sparkasse ist, der ÖVP-Gemeinderat Hannak (Bauhandelskapitalist). So z.B. der FPÖ-Gemeinderat Hacker als Speditionsunternehmer. An der Spitze der Vereinigten Bürgerinitiativen steht der Konditoreikapitalist Hörl. Die Beispiele ließen sich noch eine Weile fortsetzen.

Viele Mandatare dieser Parteien sind hohe Funktionäre des Staats, der die Interessen der Kapitalistenklasse durchzusetzen hat: SP-Bürgermeister Salfenauer ist Ressortführer der Magistratsdirektion und am Ort oberster Gegner der Masse der Gemeindebediensteten in Auseinandersetzungen in Gehalts- und Arbeitsfragen. Der SPÖ-Stadtrat Hanselitsch, der die Tariferhöhungsanträge im Gemeinderat einbringt, die Exekutoren befehligt, usw., der FPÖ-Vizebürgermeister Steiner, der die kapitalistische Zerstörung der Lebensbedingungen im Stadtgebiet gegen die Volksmassen durchzusetzen hat und Ressortzuständiger für die Magistratsabteilung „Raumplanung" (man könnte treffender:- Raumzerstörung sagen) ist. Auch in der Landesverwaltung sind einige ihrer Mandatare als hohe Funktionäre vertreten: der ÖVP-Gemeinderat Bauer ist als Vizeleutnant Teil der Offiziersbürokratie im Bundesheer, der Kandidat der Vereinigten Bürgerinitiativen, Ziesel, ist als Richter Teil der bürgerlichen Justiz.

Anahng 5

Von keinem der SP-, VP oder FP-Mandatare in Salzburg hat man auch nur ein Wort gegen die militärische Aufrüstung und die jüngst beschlossene Wehrgesetznovelle gehört - im Gegenteil. Sie sind auch am Ort eng verfilzt mit dem Militärapparat und sind an der Durchsetzung der reaktionären Militärpolitik beteiligt. Die SAFE - mit den Aufsichtsratsvorsitzenden Haslauer und Moritz und dem Gemeinderatspolitiker Kettel als Vorstandsdirektor - hat die Patenschaft über das Tel-Bataillion III der Schwarzenbergkaserne. Bei jeder sich bietenden Gelegenheit wie Militärparaden und Angelobungen treten die Landtags- und Gemeinderatspolitiker der SPÖ, ÖVP und FPÖ auf und betonen ihre enge Zusammenarbeit mit dem Militärapparat. Sie öffnen die Salzburger Schulen für die Militärpropaganda und in Salzburg stehen für diesen Zweck extra 64 Verbindungsoffiziere bereit.

Die KPÖ wiederum hat einiges getan, um die Bewegung gegen die imperialistische Aufrüstung und gegen die letzte gesetzliche Maßnahme dazu, die Wehrgesetznovelle, zu spalten und zu desorientieren. Ängstlich war sie bemüht, die Propaganda gegen die imperialistische Sowjetunion und ihre Kriegspläne zu unterdrücken. War sie bei der großen Demonstration gegen die Wehrgesetznovelle im Mai 1976 bemüht, reformistische Gedanken über „Demokratisierung des Bundesheeres" zu verbreiten und die revolutionäre Propaganda für die Zerschlagung des imperialistischen Militärapparates und die Bewaffnung des Volkes aus dem Demonstrationszug zu vertreiben, so bemühte sie sich heuer vor allem darum, die von ihr beeinflußten Menschen vom aktiven Widerstand gegen die Beschlußfassung der Wehrgesetznovelle abzuhalten.

Lugger ist stellvertretender Vorsitzender des Aufsichtsrates der TIWAG, die mit 11%, das sind 400 Millionen, beteiligt ist am AKW Zwentendorf, weiters am geplanten zweiten AKW Stein-St. Pantaleon und an der AKW Planungsgesellschaft. Er gehört zu den AKW-Betreibern, zusammen mit seinen Parteifreunden Wallnöfer, Basetti, Partl und Erlacher: die halbe Landesregierung und VP-Pateispitze sitzt im TIWAG-Aufsichtsrat - und im Landestag reden sie scheinheilig über den Atommüll, als ob der vom Himmel fiele oder von der SP-Regierung eigenhändig produziert würde und nicht das Ergebnis der verbrecherischen imperialistischen Energiepolitik wäre, an der sie ganz handfest beteiligt sind. Sind das nicht Betrüger, der eine wie der andere?

Die KPÖ hat stets versucht, die Bewegung für die Rechte der Minderheiten abzuschwächen und dem bürgerlichen Staat unterzuordnen. Die Slowenenorganisationen hat sie aufgefordert, in die von der Regierung zum Zweck der Gängelung und Unterdrückung geschaffenen Minderheitenbeiräte zu gehen. Die Regierung wird von der KPÖ bei der Durchführung ihrer diskriminierenden Ortstafelregelung unterstützt mit dem Argument, ein paar zweisprachige Ortstafeln seien besser als gar keine. Die Funktionäre der KPÖ, Schlögl und Podolsky, sind aus dem Salzburger Solidaritätskomitee für die Rechte der Kärntner Slowenen ausgetreten, nachdem sie die Linie der Unterordnung unter den bürgerlichen Staat nicht durchsetzen konnten und die Arbeit des Komitees ein halbes Jahr durch Abwesenheit boykottiert hatten.

Anhang 5

Achtung!

Der Name KPÖ wird mißbraucht!

Die Hauptwahlbehörde, in der nur Vertreter der SPÖ, ÖVP und FPÖ sitzen, hat beschlossen, bei der Salzburger Gemeinderatswahl am 2. Oktober auch eine Liste, die sich „Kommunistischer Bund Österreichs" (KBÖ) nennt, als wahlwerbende „Partei" zuzulassen.

Dieser Beschluß, der die Kandidatur einer die Bezeichnung „kommunistisch" mißbrauchende Splittergruppe ermöglicht, hat den Zweck, die Wahl eines kommunistischen Gemeinderates, des bewährten Arbeiterfunktionärs Heinrich Falterbauer, zu erschweren.

SPÖ, ÖVP und FPÖ beschimpfen uns Kommunisten, weil wir konsequente Gegner des Kapitals und der Sozialpartnerschaft sind. Eben deshalb ermöglichen sie eine Kandidatur von Pseudorevolutionären, die sich ausschließlich gegen die KPÖ richtet.

Die etablierten Parteien beschimpfen uns Kommunisten als sture „Neinsager", als „Umstürzler", als „verantwortungslose Revolutionäre". Weil aber diese tägliche Hetze in Presse, Radio und Fernsehen an Wirkung verliert, kommen ihnen nun die linken Phrasen und das überradikale Getue des sogenannten „Kommunistischen" Bundes entgegen.

Unsere Gegner wollen mit dieser Taktik Verwirrung und Mißverständnisse in die Reihen der fortschrittlich gesinnten Salzburger Wähler und Wählerinnen tragen.

Arbeiter, Angestellte, durchkreuzt dieses hinterhältige Wahlmanöver! Laßt Euch nicht verwirren!

Wählt Heinrich Falterbauer –

Zwei Landrover für Zimbabwe!

Spendensammlung (450.000.-) des KB zur Unterstützung des Befreiungskampfes des Volkes von Zimbabwe



Solidaritätsposter zum Preis von 10.-öS sind erhältlich über die Ortsgruppen des KB oder über den „Vertrieb revolutionärer Literatur und Schallplatten", Fa. Alois Wieser Ges.m.b.H., Postfach 13, 1042 Wien.



Diese Broschüre berichtet über die Entwicklung des Befreiungskampfes des Volkes von Zimbabwe. Angefangen von der Gründung Zimbabwes im 13. Jahrhundert über den Landraub und die Unterjochung des Volkes durch die Imperialisten im 19. Jahrhundert bis zu den letzten Entwicklungen im Volkskrieg gibt die Broschüre ein lebendiges Bild über Zimbabwe, seine Geschichte und das Volk von Zimbabwe.

71 Seiten, Preis 10.-, Best.Nr.: 88025

Zu Beziehen über: Alois Wieser Gesellschaft m.b.H., Vertrieb revolutionärer Literatur und Schallplatten, Postfach 13, 1042 Wien, oder über die Ortsgruppen des KB Österreichs.

Politisches Programm Afrikanische Nationalunion von Zimbabwe (ZANU)

Einleitung

Die Afrikanische Nationalunion von Zimbabwe (ZANU) wurde am 8. August 1963 in Highfield, dem den Afrikanern zugewiesenen Stadtteil von Salisbury, Rhodesien, gegründet, um die Massen – 5 Millionen Afrikaner – zu reorganisieren und mit dem Ziel zu mobilisieren, den 234.000 weißen Siedlern entgegenzutreten und ihnen die politische Macht zu entreißen. Sie vertrat die Politik der nationalen Unabhängigkeit und Befreiung auf dem Wege einer gewaltsamen Revolution. Ihr Ziel war es, alle Afrikaner unter einer Führung zusammenzuschließen, die sich auf diese Linie festgelegt hat.

Mit der Gründung der ZANU begann ein neues Kapitel in der Geschichte des gerechten und historischen Kampfes des Volkes von Zimbabwe für nationale Unabhängigkeit und Selbstbestimmung. Frühere nationalistische Organisationen hatten versucht, die Befreiung auf gesetzlichem Wege und durch Massenkundgebungen zu erreichen. Die ZANU rückte von dieser Politik ab. Mit den Worten ihres Präsidenten Ndabaningi Sithole: „Wir haben uns von einer reformistischen Politik abgewandt. Nun beginnt die Politik der Machtübernahme."

Gleichzeitig bestimmte er die Methode des Vorgehens, indem er feststellte: „Wir sind unsere eigenen Befreier auf dem Wege der direkten Konfrontation."

1964 gründete er sofort eine Untergrundbewegung, die Teile der weißen Machtpositionen bedrohte, und eine starke Befreiungsarmee, die 1966 den „Chimurenga", d.h. den Befreiungskampf entfachte.

Mit dem Beginn des „Chimurenga" setzte die ZANU den Kampf gegen Kolonialismus, Imperialismus und Siedlertum fort, den unsere Vorfahren 1896 begonnen hatten, und der in verschiedenen Formen während der letzten 80 Jahre fortgesetzt worden war. Dieser Kampf erhielt eine neue Dimension, als die Minderheit der 234.000 weißen Siedler Unabhängigkeit von Großbritannien forderte. Die Erlangung der illegalen Unabhängigkeit für eine Minderheitsregierung im November 1965 war von der ZANU deutlich vorausgesehen worden. So hatte schon im April 1964 Präsident Sithole alle Afrikaner aufgerufen, Vieh und Vorräte zu horten und Speere und Äxte zu schärfen für den zu erwartenden langwierigen Kampf gegen das fremde Element in unserer Mitte, das von britischen und anderen westlichen Imperialisten und Kolonialisten unterstützt wird.

Während der letzten sieben Jahre hat sich die ZANU auf eine Linie der gewaltsamen Revolution festgelegt, um das bestehende gesellschaftliche und politische System ganz und gar zu verändern. Revolution bedeutet systematische Veränderung oder, anders ausgedrückt, den vollständigen Umsturz. Es bedeutet nicht, daß man weiße Bosse durch schwarze Bosse ersetzt oder eine weiße durch eine schwarze privilegierte Klasse, sondern es bedeutet die Schaffung einer völlig neuen Gesellschaft und eines Systems, in dem es keine Klassen und Privilegien mehr gibt. Revolution bedeutet, daß

a) dort, wo die politische Macht in den Händen einer fremden Minderheit ist, sie ihr entrissen wird und in die Hände der afrikanischen

Mehrheit übergeht;

b) dort, wo heute Fremde wirtschaftliche und finanzielle Privilegien genießen, diese abgeschafft werden und das Recht der afrikanischen Bevölkerung auf alle natürlichen Reichtümer und die Verbesserung ihrer wirtschaftlichen und finanziellen Lage wiederhergestellt wird, und daß

c) dort, wo heute Ausbeutung und Diffamierung besteht, wahre Freiheit, Gleichheit und soziale Gerechtigkeit herrschen wird.

I. Die Stellung Zimbabwes im Rahmen der Weltpolitik

Die ZANU betrachtete das Problem der Kolonie Rhodesien (die wir Zimbabwe nennen werden) als Produkt und Teil des weltweiten Konflikts zwischen den Kräften des Imperialismus, Kapitalismus, Kolonialismus und dem weißen Siedlertum auf der einen Seite und den fortschrittlichen Kräften der nationalen Unabhängigkeit, des Sozialismus, der Selbstbestimmung und der Gleichheit aller Menschen auf der anderen Seite. Rhodesien wurde von Südafrika aus unter dem Schutz des britischen Imperialismus und Kapitalismus kolonisiert und besiedelt. Die imperialistische Politik gegenüber Südafrika, besonders der beharrliche Wunsch nach der Schaffung einer pro-britischen Südafrikanischen Föderation, bestimmte auch die Politik gegenüber der Kolonie Rhodesien. Ebenso wie andere unterdrückte Völker stehen wir folgenden drei grundlegenden und wesentlichen Widersprüchen in unserem Land gegenüber, die mit Stumpf und Stiel ausgerottet werden müssen. Es sind dies:

a) das Vorhandensein einer Siedlergesellschaft, die aus 234.000 Weißen besteht und ein wesentlicher Bestandteil des internationalen Kapitalismus ist, und die danach strebt, die 5 Millionen Afrikaner auszubeuten, sie zu unterdrücken und daran zu hindern, einen wahrhaft sozialistischen Staat zu errichten. Dies ist ein Bestandteil der weltweiten Kämpfe zwischen den kapitalistischen und sozialistischen Kräften.

b) Das Nebeneinanderbestehen und der daraus folgende Machtkampf zwischen den weißen Siedlern und der afrikanischen Bevölkerung, die sich in Hautfarbe, in der Entwicklung ihrer Kultur und ihrer gesellschaftlichen Ordnung, in Religion und Sitte unterscheiden. Diese Unterschiede sind durch die praktizierte Politik der Rassentrennung oder Apartheid noch betont worden. Dies ist ein Bestandteil des weltweiten Rassenkonfliktes.

c) Die Existenz einer dualistischen Wirtschaft – einer Geldwirtschaft, in welcher die Siedler einen im weltweiten Vergleich sehr hoch anzusetzenden Lebensstandard genießen, und einer Substistenzwirtschaft, in der die Mehrzahl der Afrikaner, egal ob in der Stadt oder auf dem Land, in tiefster Armut am Rande des Hungertodes leben. Auch dies ist ein Bestandteil des weltweiten Konfliktes zwischen den Besitzenden und den Besitzlosen.

Seit November 1965 haben die Ansprüche der weißen Siedler auf die Errichtung eines unabhängigen weißen Staates im Herzen Afrikas diese Widersprüche verschärft und die Siedler in einen unmittelbaren und harten Konflikt mit den 5 Millionen Afrikanern gebracht, die einen wahrhaft sozialistischen Staat in Zimbabwe aufbauen wollen, der frei ist von allen Ausprägungen von Kapitalismus, Siedlertum, Rassismus und Ausbeutung. Die Afrikanische Nationalunion von Zimbabwe hat sich eng mit anderen fortschrittlichen Kräften in Afrika, Asien, Lateinamerika und den sozialistischen Ländern Osteuropas zusammengeschlossen, um gemeinsam den Kräften des Imperialismus, Kapitalismus, Kolonialismus und Siedlertums in Zimbabwe entgegenzutreten und sie zu bekämpfen. Sie hat sich auch um die Unterstützung durch fortschrittliche Organisationen und Einzelpersonen in Westeuropa und Nordamerika bemüht und sie auch erhalten.

II. Die Partei und die Einheit des Volkes

Die Partei ist die Vorhut der Revolution. Sie ist der Apparat, durch den die Revolution geplant, durchgeführt, vorangetrieben und schließlich gefestigt werden muß. Sie ist das Hauptinstrument in den Händen des Volkes in seinem Kampf für nationale Unabhängigkeit und Befreiung. Die Partei muß alle Menschen in einem gemeinsamen Kampf gegen einen gemeinsamen Feind – die weißen Siedler – zusammenschließen. Das ganze afrikanische Volk von Zimbabwe muß den gemeinsamen Kampf vereint führen, ungeachtet der ideologischen, religiösen oder regionalen Unterschiede. Die Einheit des Volkes ist unbedingt notwendig für die erfolgreiche Durchführung des „Chimurenga" und die vollständige brüderliche und schwesterliche Zusammenarbeit unseres Volkes. Allen Afrikanern, die mittelbar oder unmittelbar den Interessen der weißen Siedler dienen, muß die Torheit ihrer Handlungsweise überzeugend klargemacht werden, so daß sie einsehen, wie notwendig es ist, das nationale Interesse von Zimbabwe weit über ihre eigenen persönlichen Interessen zu stellen.

Die Partei muß alle unterdrückten Menschen von Zimbabwe nicht nur an der Erreichung des gemeinsamen Zieles, des Kampfes gegen die Fremdherrschaft und Ausbeutung durch die Siedler, sondern auch an der gründlichen Vorbereitung der neuen Ordnung beteiligen. Die Partei ist ein Instrument zur Ermittlung der wirklichen Sorgen des Volkes und nicht nur der Sorgen der Führer oder einiger weniger. Lösungen für diese Probleme müssen vom Volk selber gefunden werden, und zwar innerhalb des Rahmens der Partei und mit Hilfe ihres Apparats. Dort, wo alle Menschen in die Arbeit der Partei miteinbezogen sind, werden ihre individuellen Probleme und Sorgen zu gemeinsamen Problemen für die Partei als Ganzes.

Die Politik der ZANU strebt einen Zusammenschluß des gesamten Volkes von Zimbabwe auf der Grundlage eines klar definierten Zieles an, nicht den Zusammenschluß hinter einer Einzelperson. Die Politik hat Vorrang vor der Persönlichkeit. Im Jahre 1963 trug die Verwirrung über die politische Linie und den Personenkult Nkomos zu der Spaltung in ZANU und ZAPU (Zimbabwe African People Union, d. i. Afrikanische Volksunion von Zimbabwe) bei. Die ZANU verurteilt alle Tendenzen einer tribalistischen, partikularistischen oder regionalistischen Politik ebenso entschieden wie den Personenkult, der bei bestimmten Persönlichkeiten und engstirnigen Organisationen in Zimbabwe weit verbreitet ist.

Die ZANU hatte als Organisation in der Öffentlichkeit nur ein einziges Jahr bestanden, bevor sie von dem Siedlerregime am 26. August 1964 verboten wurde. Trotz Mangel an Geld und Transportmitteln für ihre Führer und Organisatoren, die ständig verfolgt und ohne Gerichtsverhandlung gefangengehalten wurden, konnte die ZANU in diesem Jahr in alle Teile des Landes vordringen. Sie gewann die Unterstützung der Massen und begann mit der Untergrundarbeit, um der drohenden einseitigen Unabhängigkeitserklärung durch die Siedler den Kampf anzusagen und den Anspruch der Afrikaner auf echte nationale Unabhängigkeit zur Geltung zu bringen. In den letzten sechs Jahren hat sich die ZANU von einer nationalistischen Partei zu einer nationalen Bewegung mit einem wachsenden militärischen und paramilitärischen Flügel gewandelt und sich so an die Spitze der Revolution gestellt. Die militärischen Kader der ZANU bemühen sich um die größtmögliche Beteiligung und Einbeziehung der Massen unseres Volkes in jeder Phase des „Chimurenga". Ihre Aufgabe ist es, das Volk zu führen, ihm Mut einzuflößen und wahre Freunde des Volkes zu sein. Der Freiheitskämpfer muß sich in jedem Dorf frei bewegen können, in dem Bewußtsein, daß er sich unter Kampfgefährten befindet und mit der Selbstsicherheit eines Menschen, dessen gute Taten eher für ihn sprechen als seine Worte.

Die Führung

Eine engagierte und einsatzbereite Führung ist innerhalb einer revolutionären Partei unbedingt erforderlich. Die Führung muß aus der Arbeit selbst erwachsen und sich aus den Bauern und jenen Intellektuellen bilden, die sich der nationalen Befreiung, der Unabhängigkeit und dem Wiederaufbau des Landes ganz und gar verschrieben haben. Die Führung muß auf der Grundlage klarer Prinzipien und für ein

deutlich benanntes Ziel arbeiten. Sie sollte das Volk dazu anleiten, dieses Ziel zu erreichen und ihm als Führer ohne Furcht und ohne Vorrechte dienen; sie sollte durch ihr gutes Beispiel das Leben verdeutlichen, das in einer sozialistischen Gesellschaft angestrebt wird.

Die Führung muß immer Redlichkeit, Ehrlichkeit und Hingabe zeigen. Von ihr muß die Liebe zum Vaterland und ein klarer Plan für eine neue Gesellschaft ausgehen. Korruption jeder Art ist ein Verrat an der Revolution und muß bestraft werden. Die Führung ist in all ihren Handlungen den Volksmassen durch die Institutionen der Partei verantwortlich. Alle Meinungsverschiedenheiten in Bezug auf die Politik und Verwaltung müssen den zuständigen und verantwortlichen Organen der Partei zur Beratung, Erwägung und Entscheidung vorgelegt werden. Die Führung soll die volle Exekutivgewalt über das reibungslose Funktionieren der Partei und die Durchführung der Revolution haben. Die ZANU besteht auf dem Prinzip der kollektiven Führung und Verantwortung für diejenigen, die in ihre Ämter gewählt worden sind. Jedoch soll die höchste gesetzgebende Gewalt den Volksmassen vorbehalten bleiben, die Mitglieder der Partei sind. Die widerrechtliche Aneignung der Macht des Volkes wird nicht erlaubt sein.

Die Rolle der Partei

Wir müssen wiederholen, daß die Partei die Vorhut der Revolution ist. Außerdem ist sie die höchste Autorität, deren Entscheidungen und Ziele in jedem einzelnen Fall von den verschiedenen Organen während der Revolution ausgeführt werden müssen. Die Partei soll:

a) die politischen Ziele formulieren und Aktionsprogramme ausarbeiten;

b) auf einer klaren revolutionären Zielsetzung bestehen und sie beibehalten;

c) die Integrität der Revolution fördern, lenken und schützen;

d) nach genauer Untersuchung diejenigen bestrafen, die der Partei Schaden zugefügt haben;

e) allgemeine Strategien zur Erreichung klar beschriebener Ziele konzipieren;

f) das Volk politisch erziehen und das Nationalbewußtsein heben;

g) Aktivitäten mit fortschrittlichen Bewegungen an anderen Orten koordinieren;

h) den wissenschaftlichen Sozialismus und den Marxismus-Leninismus auf die objektiven und subjektiven Bedingungen in Zimbabwe anwenden.

Die höchste Autorität der ZANU liegt beim Zentralkomitee, dessen überwiegende Zahl von Mitgliedern sich in Gefängnissen und Internierungslagern des Feindes in Zimbabwe befindet. Nach 1965 (UDI – einseitige Unabhängigkeitserklärung) gründeten die Mitglieder des Zentralkomitees, die sich außerhalb von Zimbabwe befanden, eine externe zentrale Autoritätsinstanz der Partei, um die Aufgabe der Revolution weiterzuführen und der UDI durch den „Chimurenga" den Kampf anzusagen. Ein Revolutionsrat wurde gegründet, der seit der Schlacht bei Sinoia am 29. April 1966 bis auf den heutigen Tag die vorderste Front des „Chimurenga" bildet. Verschiedene heldenhafte Schlachten sind geschlagen und glänzende Siege errungen worden. Viele Pläne zur Taktik und Strategie sind entworfen worden. Insgesamt ist ein festes Fundament für das Voranschreiten des Kampfes gelegt worden.

„Dare re Chimurenga" (Höchster Rat)

Im Februar 1969 wurde in Lusaka in Zambia eine Vertreterversammlung einberufen, auf der der Revolutionsrat als höchste externe Gewalt in der Partei durch eine neue Körperschaft ersetzt wurde, die „Dare re Chimurenga" oder Höchster Rat genannt wurde. Die acht gewählten Mitglieder des „Dare" erhielten die Verantwortung für die Durchführung des von der ZANU im Lande begonnenen und vom Revolutionsrat weitergeführten bewaffneten Kampfes und der Revolution; in ihrem Verantwortungsbereich liegt die Vereinigung und Befreiung der Massen von Zimbabwe und die endgültige Entlassung der Mitglieder des Zentralkomitees, die jetzt in Zimbabwe interniert sind, so daß sie ihre rechtmäßigen Plätze als Führer der neuen Nation einnehmen können.

Militärische Angelegenheiten werden von einem speziell ernannten Militärrat organisiert. Dieser ist für die Planung und Durchführung aller militärischen Operationen in Übereinstimmung mit der allgemeinen Strategie verantwortlich, wie sie von Zeit zu Zeit vom "Dare" festgelegt wird. Es sollte betont werden, daß der Kampf, den wir führen, in erster Linie ein politischer Kampf ist. Alle Mittel, die wir benutzen, sind auf die Erreichung politischer Ziele ausgerichtet. Folglich müssen politische Überlegungen in jedem Stadium des Kampfes eine direkte Auswirkung auf die Strategie, das militärische Programm und militärische Operationen haben. Die Partei sollte das Gewehr lenken. Eine der vielen Aufgaben des Militärrats ist die politische Erziehung aller Kader und die Sorge dafür, daß die politischen Ziele jeder militärischen Operation von allen Beteiligten verstanden und unterstützt werden.

Die Partei legt großes Gewicht auf politische Kader, die den Boden für die Massenmobilisierung, Anwerbung und für militärische Operationen vorbereiten. Ihre erste Aufgabe ist die Verbreitung und Hebung des Nationalbewußtseins eines jeden Menschen in Zimbabwe. Er soll wissen, warum er unterdrückt wird, von wem, wozu, und was er selbst zu seiner Befreiung tun kann. Vorrangige Aufgabe der Partei ist es, das Volk von Zimbabwe über den Charakter seiner Unterdrückung, seiner Unterdrücker, deren Schwächen und Stärken und über das Problem, wie und an welchen Stellen dem Unterdrücker entscheidende Schläge versetzt werden können, aufzuklären. Zu diesem Zweck errichteten politische Kader im ganzen Land ein Netz von Zellen. Sie bilden ebenfalls lokale revolutionäre Posten aus, deren Aufgabe es ist, die Erfolge jeder militärischen Kampagne oder einzelner Operationen zu wahren und zu sichern und führen sie in ihre Arbeit ein. Diese Posten schützen die Zivilbevölkerung gegen Bestrafungs- und Vergeltungsmaßnahmen des Feindes und stützen das Zellensystem.

Die zentrale Einheit des militärischen Flügels der Partei sind die Freiheitskämpfer oder Guerillakämpfer. Sie stehen in jeder Beziehung in der vordersten Front des Kampfes für demokratische Freiheit und nationale Unabhängigkeit; diese Stellung leitet sich insbesondere von ihren Erziehungsfunktionen gegenüber dem Volk ab, das sie für die neue Ordnung zu gewinnen versuchen, und weil sie sorgfältig und systematisch die Stützpunkte der Macht der Siedler vernichten. Sie nehmen jede Gelegenheit wahr, die Siedler zu demoralisieren und aufzureiben. Aber wo immer dies möglich ist, machen sie deutlich, daß sie gegen ein ungerechtes System und nicht gegen die Weißen an sich kämpfen. Die Freiheitskämpfer oder Guerillakämpfer sind Menschen mit starker Persönlichkeit, die aus patriotischen Familien in Zimbabwe ausgewählt wurden; einige von ihnen haben eine ausgezeichnete formale Bildung genossen und verantwortungsvolle Stellen als Lehrer, Angestellte, Beamte usw. in Zimbabwe innegehabt, bevor „Chimurenga" begann. Guerillakämpfer müssen die Ideologie, Politik und das Programm der Partei umfassend verstanden haben. Als diejenigen, die die neue Nation aufbauen, müssen sie sich in vorbildlicher Weise verhalten, wenn sie unter dem Volk arbeiten. Sie müssen immer Führereigenschaften, Disziplin, Gehorsam und Liebe zum Volk zeigen.

ZANLA (Zimbabwe African National Liberation Army – Afrikanische Nationale Befreiungsarmee von Zimbabwe)

Die ZANLA ist die Organisation des militärischen Flügels der ZANU. Alle Freiheitskämpfer, politischen Kader und Mitglieder der örtlichen Posten gehören der ZANLA an. Die Pflichten und Aufgaben der ZANLA sind weiter oben aufgeführt worden. An der Spitze der ZANLA steht der Militärrat, und die Spitze des Militärrats ist der „Dare re Chimurenga" (Höchster Rat). Die Spitze des Militärrats ist ein Mitglied des „Dare".

Die ZANLA wird den Kern der Verteidigungsarmee von Zimbabwe bilden. Sie wird eine mächtige Armee sein, die mit der Verteidigung der neuen Nation und der Fortsetzung des antiimperialistischen Kampfes in Afrika betraut werden wird. Außerdem wird sie eine wichtige Rolle bei der Mobilisierung und Erziehung der Massen für die neuen Aufgaben der wirtschaftlichen Entwicklung und des Aufbaus der Gesellschaft spielen. Anders als die kolonialen Armeen, die abseits vom Volk standen, wird die Armee von Zimbabwe ein Teil und eine Einheit des Volkes und seines Gesellschaftssystems sein; sie wird ein Teil des patriotischen Systems und der politischen Entwicklung sein.

Alle invaliden Soldaten und Freiheitskämpfer werden vom Staat versorgt werden; die Gefallenen werden von der ganzen Nation geehrt werden. Die Familien der Männer, die der Revolution gedient haben oder dies noch tun, werden vom Staat versorgt werden. Schon jetzt finanziert die ZANU ein sich ausweitendes Wohlfahrtsprogramm zur Unterstützung von Familien und Abhängigkeiten von Freiheitskämpfern und von Menschen, die ganztägig für die Partei arbeiten. Diese Arbeit wird fortgesetzt werden, und sie wird in dem Maße anwachsen, wie die Revolution sich ausweitet. Zu diesem

Zweck wurde ein spezieller Wohlfahrtsfonds gründet. Seine Rechnungsbücher werden regelmäßig von unabhängigen Treuhändern überprüft.

Während der Revolution, und erst recht nachdem der Sieg errungen ist, beabsichtigt die ZANU, die Interessen und Rechte von Müttern und Kindern zu schützen, wo immer dies möglich ist – besonders die Mütter und Kinder von Männern der ZANU. Die Probleme von Flüchtlingen und Freiheitskämpfern sind wohlbekannt; aber sie werden auf ein Minimum herabgesetzt werden, wo immer materielle und menschliche Reserven dies zulassen.

Die ZANU besteht auf voller innerer Demokratie innerhalb der Partei und des militärischen Flügels. Ihre Struktur dient der Verwirklichung ihres revolutionären Charakters und dem zentralen Ziel der ständigen Beteiligung des Volkes an Entscheidungsprozessen und an der Herausbildung einer politischen Linie auf allen Ebenen der Parteiorganisation. Das Volk hat das Recht und die Pflicht, an Entscheidungsprozessen im politischen und gesetzgebenden Bereich teilzunehmen. Es tut dies durch die direkte Wahl von Parteiführern auf der Ebene der Zweigstellen, Distrikte und Provinzen und durch die indirekte Wahl von nationalen Führern durch Delegierte bei Parteikongressen. Die nationalen Führer beraten sich von Zeit zu Zeit mit den Verantwortlichen der Zweigstellen, Distrikte und Provinzen über politische Fragen und verwaltungstechnische Probleme und berücksichtigen deren Ansichten bei größeren politischen Entscheidungen.

Jeder Verantwortliche in allen Organen der Partei und eigentlich jedes Mitglied muß sich mit der politischen Linie, der Ideologie und dem Programm der Partei vertraut machen. Zusätzlich muß er oder sie verläßlich, ehrlich, engagiert und bereit sein, die Anordnungen der Partei auszuführen und Mehrheitsentscheidungen ihrer Organe zu akzeptieren. Von ihnen wird Wachsamkeit und ein würdiges und respektvolles Verhalten gegenüber anderen erwartet, wie es auch von jedem freien Menschen in Zimbabwe erwartet wird. Innerhalb des Rahmens der Partei kann ein Kern von disziplinierten und aufopferungsbereiten Männern in jedem Distrikt ausgewählt werden, die vom Distriktverantwortlichen und höheren Organen von Zeit zu Zeit über die Arbeit der Partei konsultiert oder deren spezielle Aufgaben je nach den Erfordernissen der Situation zugeteilt werden können.

III. Die gegenwärtige Aufgabe

Die dringendste Aufgabe der Partei, der Freiheitskämpfer und des Volkes ist es gegenwärtig, den bewaffneten Kampf in Zimbabwe zu verstärken, um unser Vaterland während dieses Jahrzehnts zu befreien. Der Einsatz muß an drei Fronten verstärkt werden, die während der letzten Jahre eröffnet worden sind: a.) an der politischen Front im Land; b.) an der militärischen Front im Land und c.) an der internationalen Front. Die Arbeit an diesen Fronten ergänzt sich, aber die Fronten innerhalb des Landes sind bei weitem am wichtigsten.

Schon 1964 rief Präsident Sithole selbst das gesamte Volk von Zimbabwe dazu auf, sich auf einen langwierigen Kampf einzurichten und alles militärisch brauchbare Material zu verwenden, was es in seiner unmittelbaren Umgebung finden könne – Steine, Äxte, Pfeil und Bogen, Speere und womöglich selbstgemachte Gewehre und Spengstoffe. Tatsächlich wurden die ersten Weißen, die 1964 in Melsetter getötet wurden, mit traditionellen Waffen aus dem Dorf umgebracht; einer mit einem Pfeil, ein anderer mit einem selbstgemachten Messer. Man braucht nicht auf das moderne automatische Gewehr zu warten, um am „Chimurenga" teilnehmen zu können. Die tapferen Mau-Mau in Kenya verwendeten keine modernen Waffen.

Unser Volk sollte lernen, sich bei der Organisation des Befreiungskampfes auf sich selbst zu verlassen. Es sollte nicht darauf warten, daß ein ausgebildeter Freiheitskämpfer oder Organisator kommt, der sagt, was zu tun sei. Jeder sollte frei und unabhängig in seinem jeweiligen Gebiet handeln. Das Volk von Zimbabwe muß sich auf seine eigenen Bemühungen, Reserven und Fähigkeiten verlassen. In der Tat wäre der Akt der Befreiung und die Erreichung der nationalen Unabhängigeit bedeutungslos, wenn sie nicht das Ergebnis entschlossener Bemühun-

nen Wohl der Gemeinschaft als ganzer bei. Eine sozialistische Wirtschaftsform wird jeden Arbeiter und Bauern befähigen, den größtmöglichen Beitrag zur Entwicklung seiner selbst und des Landes zu leisten. Agenturen zur Vermittlung von Arbeitskräften, Banden, die Arbeitskräfte eintreiben und alle unterdrückerischen Arbeitsgesetze werden abgeschafft.

Ausbeutung und Klassenprivilegien werden unter freien Bürgern Zimbabwes nicht geduldet werden. Die Staatsmacht wird dazu benutzt werden, um die Wirtschaft zum Besten aller Bürger zu organisieren und um das Entstehen irgendeiner privilegierten Klasse zu verhindern. Das gegenwärtige System ist so angelegt, daß es große Keile zwischen die Elite und die Massen, zwischen einen Stamm und den anderen treibt, und daß es den sogenannten Mittelklassen-Afrikaner schafft. Ein wahrhaft sozialistisches Zimbabwe wird diese sozialen und wirtschaftlichen Unterschiede aufheben und gleichzeitig besondere Maßnahmen ergreifen, um das Entstehen neuer Klassen zu verhindern. Ein wichtiger Faktor bei der Bildung von Klassen ist das Eigentum. Es spielt eine große Rolle in der Politik und in den sozialen Wertvorstellungen kapitalistischer Gesellschaften. Im gegenwärtigen System Zimbabwes stellt das Eigentum und die Erhaltung von großen Werten eine wichtige politische, ökonomische und soziale Schranke zwischen den Siedlern und den einheimischen Afrikanern dar. In einem freien, sozialistischen, unabhängigen und demokratischen Zimbabwe wird das Eigentum als Wirtschaft- und Ausbeutungsfaktor beseitigt werden.

Die Teilnahme des Volkes in jeder Phase der Entwicklung der nationalen Wirtschaft wird umfassend und dauerhaft sein. Das Volk wird als Besitzer und Kontrolleur der Produktionsmittel und des Verteilungsapparates beteiligt sein, deren Eigentümer entweder der Staat oder Kooperativen sind. Zusätzlich hat es durch seine Kontrolle über die Regierung auch eine allgemeine Kontrolle über die Wirtschaft, was die Staatsbetriebe, die Kooperativen und sogar den privaten Sektor, solange er noch in wesentlichem Maße beibehalten wird, umfaßt.

In jedem Industrie-, Handels- oder Landwirtschaftsunternehmen werden Komitees aus Arbeitern und Betriebsleitung gebildet, um die Arbeiter an der Leitung des Unternehmens voll zu beteiligen und um sämtliche Tendenzen in Richtung auf entfremdete Arbeit zu unterbinden. Wo es möglich ist, wird das Prinzip der Profitaufteilung in den privaten Sektor im Rahmen einer Industrie-Schlichtungsgesetzgebung eingeführt.

VI. Land und Volk

Alle natürlichen Vorräte Zimbabwes – das Land, Erze, Wasser, Flora und Fauna – gehören heute und in aller Zukunft dem Volk von Zimbabwe. Deshalb kann es keinen privaten Landbesitz und Besitz von Bodenschätzen geben, weil diese dem gesamten Volk gehören. Der Staat verwaltet das Land als Treuhänder für die gegenwärtigen und die zukünftigen Generationen.

Großgrundbesitzer und Güter im Besitz von Kapitalisten werden abgeschafft, Großgrundbesitz ist unvereinbar mit Freiheit und Gleichheit für alle. Einzelne und Gruppen von Bauern können Land für eine bestimmte Zeit unter Bedingungen pachten, die eine maximale Nutzung des Landes gewährleisten. Häuptlinge und ihre Stämme, die man gezwungen hat, ihre traditionellen Stammesgebiete zu verlassen, um für die weißen Farmer den Weg frei zu machen, können in ihre Stammesgebiete zurückkehren und die unrechtmäßigen Besitzer werden vertrieben.

Jedem Bauern wird genug Land zugeteilt, daß er sich ausreichend ernähren kann. Der Grundsatz „Das Land dem, der es bebaut!" wird voll in die Tat umgesetzt. Wo es möglich ist, wird den Bauern, die dies wünschen, Land zur kommerziellen Bebauung zur Verfügung gestellt. Für Erweiterungs- und Forschungsmöglichkeiten wird der Staat sorgen. Es wird in der Verantwortlichkeit der Bauern liegen, sich zu organisieren und zu ihrem eigenen Nutzen zusammenzuarbeiten, wie sie es in unserem herkömmlichen Gesellschaftssystem immer getan haben.

Es muß betont werden, daß das fruchtbare Land von Zimbabwe ein nationaler Besitz ist, der vom Allmächtigen Gott allen nachfolgenden Generationen von Zimbabwe gegeben ist. Es ist die unbedingte Verpflichtung jedes Ein-

zelnen und jeder Generation, die das Land benutzen, es der nächsten Generation in dem Zustand, in dem sie es vorgefunden haben, oder sogar in einem besseren Zustand zu übergeben. Bodenerosion, wahllose Entwaldung, Steppenbrände, die große Gebiete zerstören, und übermäßige Abweidung durch das Vieh müssen auf jeden Fall vermieden werden. Die Nation muß angeleitet werden, den Wert dieses nationalen Besitzes zu schätzen und die Tiere, die ebenfalls der ganzen Nation gehören und die in unseren Wäldern und Flüssen in reichem Maße vorhanden sind, zu hegen und zu pflegen.

VII. Nationale Bildung und Erziehung

Alle Arbeiter und Bauern haben das Recht auf eine gute Ausbildung. In einem freien, demokratischen, unabhängigen und sozialistischen Zimbabwe wird für sie jede Möglichkeit gegeben sein, eine ihren Fähigkeiten und Bedürfnissen entsprechende Ausbildung zu erhalten, gemäß dem Beruf und den Fähigkeiten der Nation. Zentren für Erwachsenen- und Jugendbildung werden außerhalb der Schule eingerichtet werden und werden, wenn möglich, von der Regierung finanziert werden. Dem Sportunterricht sowohl innerhalb als auch außerhalb der Schule wird eine wichtige Rolle zukommen.

Die diskriminierenden Praktiken in gegenwärtigen Erziehungssystem – wo Schulen und Krankenhäuser aus Rassengründen getrennt sind und die Siedler nur 9 englische Pfund für ein afrikanisches Kind gegenüber 103 engl. Pfund für ein europäisches Kind im Jahr ausgeben, wo afrikanische Schulen von freiwilligen Missionskörperschaften, Schulen für Europäer aber vom Staat betrieben werden, wo afrikanischen Kindern eine technische Ausbildung verweigert wird und höhere Schulbildung äußerst beschränkt ist – werden alle abgeschafft werden, da sie nur dazu dienen, europäische Unternehmen mit billigen Arbeitskräften zu versorgen. Unser Ziel ist es, den Staatsbürger zur Verantwortlichkeit und zur Teilnahme am wirtschaftlichen, politischen, kulturellen und sozialen Leben des Landes zu erziehen.

In einem freien, sozialistischen, unabhängigen und demokratischen Zimbabwe wird der Staat die Verwaltung und Finanzierung des ganzen Ausbildungswesens übernehmen. Technische und naturwissenschaftliche Ausbildung werden im gesamten Grund- und höheren Schulsystem breiten Raum einnehmen, um unsere staatseigenen Industrien und die kommerziellen Unternehmen zur Verbesserung der Infrastruktur mit gut ausgebildeten Arbeitskräften zu versorgen.

Die Bildung und Erziehung einer Nation ist ein fortwährender und vielschichtiger Prozeß. Das bedeutet, daß Ansichten und Glaubenseinstellungen der Menschen geändert werden müssen, denen diese über Jahre oder Generationen hinweg angehangen waren. Tatsächlich wurde ein Muster der nationalen Bildung mit „Chimurenga" selbst schon eingeführt. Überall in Lagern, Dörfern, Höhlen, in den Bergen, Getreidefeldern und in Städten begannen die Guerillakämpfer und andere Mitglieder der ZANU und der Afrikanischen Nationalen Befreiungsarmee (ZANLA) mit ihrer Umerziehung in bezug auf die Bedürfnisse der Nation. Bei der Kontaktaufnahme mit Arbeitern und Bauern sind sie bestrebt, deren nationales Bewußtsein durch Beispiele und Erziehung zu heben. Das gesamte Gebiet, in dem die Guerillakämpfer operieren, ist eine große Schule, wo die Probleme und Bedürfnisse der Bauern und Arbeiter diskutiert und analysiert und Lösungen gefunden werden. „Chimurenga" ist also ein Erziehungsprojekt.

Sobald die Siedler aus einem bestimmten Gebiet vertrieben worden sind, errichten die Guerillakämpfer mit Unterstützung der lokalen revolutionären Posten und politischen Kader eine freie und unabhängige Schule, die sofort alle Kinder der Bauern und Arbeiter in jenem Gebiet aufnimmt. Die Bauern und Arbeiter selbst werden zu Hause oder in einem zentralen „Dare" unterrichtet. Mehrere unabhängige Schulen bestehen schon an der Front im Inland. In dem Maße, wie die Revolution siegt, werden sich auch die ersten Schulen der nationalen Bildung und Erziehung über das ganze Land verbreiten, wird der ständige Prozeß der Erziehung und Veränderung beginnen.

Eine Universität von Zimbabwe wird errichtet werden, um Männer und Frauen auszubilden, die den Bauern und Arbeitern dienen werden.

gen und der organisatorischen Fähigkeiten des Volks von Zimbabwe selbst wären. Wir müssen die technologische Überlegenheit der Siedler dadurch ausgleichen, daß wir unseren zahlenmäßigen Vorteil und die Kenntnis unseres Landes ausnutzen und eine überlegene Guerillaorganisation aufbauen. Das Volk ist im Volkskrieg unschlagbar.

Bereits vorhandene Organisationen und Parteizellen sollten sich zusammentun und eine Widerstandsbewegung entfachen, die bald jeden Winkel des Landes erreichen und jeden erwachsenen Afrikaner einbeziehen wird. Solcher Widerstand hat sich überall erhoben; die Tangwenas weigerten sich heldenhaft, aus ihrem traditionellen Stammesgebiet abzuziehen; Arbeiter in Salisbury und Bulawayo streikten verschiedene Male; afrikanische Studenten bestreikten die Universität von Rhodesien; Dorfräte im ganzen Land entschlossen sich, ihre Schulen zu schließen, um damit gegen das Landbesitz-Gesetz zu protestieren; es gibt noch eine Reihe weiterer Beispiele. Unsere Aufgabe ist es, Umfang und Ziel der örtlichen Protestbewegungen zu einer landesweiten Widerstandsbewegung auszuweiten.

Die militärische Front im Land selbst, die 1964 eröffnet wurde, veränderte sich mit der Schlacht von Sinoia 1966, als bewaffnete ZANU-Guerillakämpfer bei einem Zusammenstoß mit weißen Siedlern moderne Waffen einsetzten. Das Ziel an der militärischen Front ist die Liquidierung rhodesischer und südafrikanischer Militäreinheiten, die in Zimbabwe stationiert sind und sich besonders im Zambesital eingenistet haben, von wo aus sie befreundete afrikanische Staaten angreifen sollen.

An der internationalen Front hat sich die ZANU mit allen fortschrittlichen Bewegungen und Regierungen in sozialistischen Ländern Osteuropas, Asiens und Afrikas und einigen fortschrittlichen Organisationen und Personen in den kapitalistischen Ländern des Westens verbündet. Insbesondere erhielt die ZANU großzügige praktische Hilfe von Regierungen, die zum internationalen politischen Geschehen einen antiimperialistischen und revolutionären Standpunkt einnehmen. Diplomatische Bemühungen an der internationalen Front zielen darauf ab, unsere Feinde dadurch bloßzustellen, daß wir andere darauf aufmerksam machen, welche Grausamkeiten an einem Teil der Menschheit – an den 5 Millionen Menschen in Zimbabwe – begangen werden.

Die Partei ist stark auf großzügige finanzielle und materielle Hilfe angewiesen, die sie hin und wieder von befreundeten fortschrittlichen Ländern und Organisationen, insbesondere von der Organisation für Afrikanische Einheit und deren Organen, erhält. Mit diesen Organisationen und Regierungen muß ein ständiger Informationsfluß aufrechterhalten werden.

IV. Die politischen Ziele

Das primäre politische Ziel unserer Revolution ist der Aufbau eines freien, demokratischen, unabhängigen und sozialistischen Zimbabwes und die Beseitigung der politischen Vorherrschaft der ausländischen Siedler in unserer Gesellschaft und ihrer imperialistischen und kapitalistischen Verbündeten. Das Ziel ist die nationale Unabhängigkeit. Das Volk von Zimbabwe hat eine lange Tradition der Selbstherrschaft und Unabhängigkeit, die bis ins mächtige und berühmte Königreich von Monomotapa, dem ersten großen Herrscher über die Shona-Völker im 16. und 17. Jahrhundert, zurückreichten. Jene Freiheit und Unabhängigkeit, die uns vom britischen Kolonialismus und Imperialismus vor etwa achtzig Jahren geraubt wurde, muß wiederhergestellt und eine neue Nation geschaffen werden. Jeder Bürger Zimbabwes soll das uneingeschränkte Wahlrecht besitzen. Dies gilt für die Wahl der Mitglieder der Nationalversammlung und aller anderen staatlichen Institutionen. Die gegenwärtige Nationalversammlung wird aufgelöst und all ihre diskriminierenden Gesetze werden für null und nichtig erklärt werden. Alle Bürger Zimbabwes sollen über die Partei am Zustandekommen von Entscheidungen und bei der Festlegung der Politik teilhaben und über Volksabstimmungen zu wichtigen politischen Fragen und über die wirkungsvolle Umsetzung der Macht des Volkes in allen staatlichen Institutionen beteiligt sein. Die Kontrolle der Staatsmacht – die Gesetzgebung, Verwaltung, Justiz, Armee und die Polizei – soll in den Händen aller Bürger von Zimbabwe liegen und

von ihnen fortwährend und wirkungsvoll ausgeübt werden. Es genügt nicht, daß jeder Erwachsene alle fünf Jahre einen Kandidaten wählt, der ihm von Parteibossen vorgeschlagen wurde und den er vielleicht nie zu Gesicht bekommt. Man wird Schritte unternehmen müssen, um die Beteiligung des gesamten Volkes an seinen Regierungsgeschäften dauerhaft zu verwirklichen.

Alle Menschen, Männer und Frauen, sollen völlig gleichberechtigt sein. Menschen jeder Hautfarbe, Kultur und Herkunft, die sich mit einem sozialistischen Zimbabwe identifizieren, werden in breitem Umfang Gelegenheit erhalten, zur Entwicklung des Landes beizutragen und ihre eigenen menschlichen Bedürfnisse zu befriedigen. Niemandem wird es erlaubt sein, andere freie und gleichberechtigte Bürger zu seinem persönlichen Nutzen auszubeuten oder materielle und finanzielle Zuwendungen, die nicht aus seinen eigenen Bemühungen herrühren, anzunehmen.

Umfangreiche demokratische Rechte – das Recht auf freie Meinungsäußerung, Presse-, Versammlungs- und Koalitionsfreiheit, Freizügigkeit – die dem Volk von Zimbabwe von den Siedlern genommen wurden, werden wiederhergestellt und allen Bürgern eines freien, demokratischen, unabhängigen, sozialistischen Zimbabwes garantiert werden. Alle politischen Gefangenen werden bei der ersten möglichen Gelegenheit freigelassen und mit ihren Familien zusammengebracht. Die bestehenden Konzentrations- und Internierungslager werden geschlossen und die Gebäude zu Zentren der Erwachsenenbildung umgebaut.

V. Der Aufbau einer sozialistischen Wirtschaft

Die Wirtschaft eines freien, demokratischen, unabhängigen und sozialistischen Zimbabwe wird so angelegt sein, daß sie die Grundbedürfnisse jedes Bauern und Arbeiters entsprechend seinem Anspruch auf ein glückliches Leben und auf die volle Entwicklung seiner Fähigkeiten befriedigt. In Zimabwe finden sich reiche natürliche Vorräte, die für die Versorgung einer großen Bevölkerung und für die Befriedigung ihrer grundlegenden Bedürfnisse ausreichen. Alle Produktionsmittel und der ganze Verteilungsapparat werden in die Hände des gesamten Volkes von Zimbabwe gelegt. Das gegenwärtige kapitalistische Wirtschaftssystem, das ein paar Siedler in Rhodesien und Kapitalisten in Südafrika, England und Amerika auf Kosten der arbeitenden Massen begünstigt, wird beseitigt werden.

Eine wahrhaft sozialistische, autarke Wirtschaftsform wird errichtet und nach marxistisch-leninistischen Prinzipien organisiert werden. Die ZANU ließ sich von diesen Prinzipien in ihrer Politik leiten und wandte sie auf die konkreten Bedingungen in Zimbabwe an, weil der große Beitrag der Arbeiter und Bauern zum Funktionieren der Produktionsmittel und des Verteilungsapparates nicht in Zweifel gezogen werden darf. Es gibt viele verschiedene Varianten des Sozialismus im heutigen Afrika, aber der Zielsetzung kommen diejenigen am nächsten, die sicherstellen, daß die Interessen der Arbeiter und Bauern im gesamten Wirtschaftssystem von Zimbabwe absoluten Vorrang haben. Es wird eine autarke Wirtschaft sein und weder eine Verlängerung noch eine Enklave der britischen, der südafrikanischen oder der westlichen Wirtschaft.

Der wichtigste Besitz der fünf Millionen Menschen von Zimbabwe ist ihre Fähigkeit zu arbeiten. Daß der Mensch arbeitet, ist ebenso ein Ausdruck seiner Persönlichkeit, wie es ein Mittel für den Lebensunterhalt darstellt. Arbeit muß in unserem Lande zur Verwirklichung der Persönlichkeit eines jeden Angehörigen unseres Volkes dienen, so daß er annehmbar leben kann. Die Arbeit muß in Industrie- und Handelsunternehmen der Produktion von Gütern dienen, an denen die Arbeiter ein fest bestimmtes Interesse haben. Im gegenwärtigen System schafft die Arbeit des Afrikaners den Profit irgendwelcher kapitalistischer Investoren und ist darum entfremdet. Solche Entfremdung zerstört die menschliche Persönlichkeit des Arbeiters und ermöglicht ihm nicht immer ein annehmbares Leben oder die volle Entfaltung seiner Fähigkeiten. Überdies ist jeder einzelne Arbeiter Teil der Gemeinschaft, in der er lebt und arbeitet. Seine Arbeit trägt zum allgemeinen

den, indem sie grundsätzliche Forschung betreiben und die Ergebnisse auf die konkrete Situation im Dorf und in der Stadt, in Bergwerk und Fabrik anwenden. Das Ziel der Universitätsausbildung ist nicht, in „mittleren und höheren Angestelltenjobs" herumzulungern und zu faulenzen, sondern technische Ratschläge zur Entwicklung in die Dörfer und Städte zu tragen.

VIII. Die neue Kultur Zimbabwes

80 Jahre Kolonisation haben das Bewußtsein unseres Volkes entstellt und sein Selbstvertrauen durch einen Prozeß kultureller Entfremdung erschüttert. Das Theater der Siedler, ihr Film, ihre Massenmedien, Literatur, Schule und Kirche haben gemeinsam den falschen Eindruck erweckt, daß eine fremde Kultur gut und unsere eigene schlecht sei. Folglich ging unser reiches kulturelles Erbe verloren und wurde zeitweise von der jungen Generation verachtet, die von westlichen Kulturwerten indoktriniert und vergiftet wurde.

In einem freien, demokratischen, unabhängigen und sozialistischen Zimbabwe wird das Volk ermutigt und unterstützt werden, eine neue Kultur in Zimbabwe aufzubauen, die aus den besten Leistungen unseres Erbes und unserer Geschichte hervorgeht; sie werden mit dem Ziel weiterentwickelt werden, den Bedürfnissen der neuen sozialistischen Gesellschaft des 20. Jahrhunderts zu entsprechen. Wir sind bereit, von den gesammelten Erfahrungen und der hohen geistigen Kultur, der Moral und den Sitten anderer Völker und Kulturen der Welt zu lernen, besonders von jenen aus anderen Teilen Afrikas und solche Kenntnisse zu benutzen, um unsere eigenen zu verbessern und zu bereichern. Aber unsere Kultur muß aus unserer eigenen schöpferischen Kraft erwachsen und somit afrikanisch und eigenständig bleiben.

Der bewaffnete Kampf wird die Befreiung unseres Volkes von der kolonialen Mentalität beschleunigen, die uns in den vergangenen 80 Jahren von der Kolonial- und Siedlergesellschaft auferlegt wurde. Geistige Entkolonialisierung ist ebensosehr ein notwendiger Teil unseres Kampfes wie die völlige politische und wirtschaftliche Unabhängigkeit, für die wir kämpfen. Die Teilnehmer am bewaffneten Kampf werden durch diesen Kampf selbst umerzogen, indem ihr eigenes Wertsystem hervorgehoben wird und die Schwächen des ausländischen klar zutagetreten. Viele Bestandteile wirken bei der Schöpfung einer Nation mit, wie z.B. eine gemeinsame Geschichte und Kultur; das gemeinsame Streben nach einem gemeinsamen ideal gegenüber einem gemeinsamen Feind steht jedoch über allem. Schützengräben und Schlachtfelder haben verschiedene Menschen zu einer Nation vereint. „Chimurenga" bildet einen wichtigen Teil unseres Umerziehungsprogramms für die geistige Entkolonialisierung und die Heranbildung zu einer Nation. Das Töten des weißen Feindes hat einen heilenden Wert und gibt den schwarzen Kämpfern Vertrauen im Kampf.

Der Schwerpunkt der neuen Kultur von Zimabwe wird auf der Gemeinschaft liegen. Der neue Film, das Theater, die Massenmedien, Literatur und Schulen werden den Reichtum unseres Gemeinschaftslebens und die Rolle des Einzelnen darin widerspiegeln. Die einzelnen Staatsbürger müssen Vertrauen zu sich selbst haben, sie müssen aber gleichzeitig auch aktive Mitglieder von blühenden, sich selbst erhaltenden Gemeinschaften sein, zu deren Wohlergehen und allgemeiner Sicherheit sie einen großzügigen Beitrag leisten müssen. Individuelles und gemeinschaftliches Selbstvertrauen sind Grundlage für unseren Kampf und unseren Sozialismus.

IX. Die Einheit stärken, sich nachdrücklich für Gleichheit einsetzen, die Rassendiskriminierung beenden

Ein zentrales Merkmal des gegenwärtigen Gesellschaftssystem ist die verabscheuungswürdige Politik der Rassendiskriminierung oder Apartheid. Ein weitläufiges Gesetzeswerk trennt die Afrikaner gesellschaftlich und kulturell von den Europäern. Es hebt das europäische Element als privilegierte ökonomisch und politisch herrschende Klasse hervor und verbietet jeglichen Wettbewerb von seiten der die Mehrheit bildenden eingeborenen Afrikaner. Die Ergebnisse dieser Politik waren politische Beherrschung, wirtschaftlicher Stillstand und sozialer Abstieg für die Afrikaner – nur deshalb, weil sie Afrikaner sind. Rassentrennung war das Kennzeichen der Siedlerpolitik seit 1890, und sie wurde im Jahre 1930 verstärkt, als die Labour-Regierung in Großbritannien die Erlaubnis gab, das Landverteilungsgesetz zu erlassen.

Rassendiskriminierung mag zwar mit dem Kapitalismus übereinstimmen, aber sie ist völlig unvereinbar mit einem wahren Sozialismus. Ein freies, demokratisches, unabhängiges und sozialistisches Zimbabwe wird jede Person, die in Zimbabwe lebt, als ein menschliches Wesen mit allen Rechten und aller menschlichen Würde behandeln. Rassentrennung und -diskriminierung werden ungesetzlich sein, und jene, die sie in der Siedler-Ära praktiziert haben, werden in öffentlichen Verhandlungen für ihre Verbrechen gegen die Menschlichkeit vor Gericht gestellt werden, wie die Nazi-Führer in Nürnberg.

In den städtischen Gebieten wird die Lage der Fabrik- und Büroarbeiter, die vorher den Sklavenarbeitsbedingungen unterworfen waren, vollständig geändert werden. Sie werden die Betriebe, für die sie arbeiten, direkt und indirekt besitzen. Jegliche diskriminierende Arbeits- und Gewerkschaftsgesetzgebung wird aufgehoben und alle anderen Ausbeutungspraktiken beendet werden. Ein gerechtes Lohn- und Gehaltssystem wird eingeführt werden, mit Renten für ältere Arbeiter und Entschädigungen für die Behinderten. Für Menschen, die wegen ihres Alters oder wegen körperlicher Behinderung nicht arbeiten können, wird der Staat Sorge tragen. Ein soziales Versorgungssystem wird eingeführt werden, um für alle Arbeiter und Werktätigen zu sorgen und sie zu unterstützen, besonders Mütter, die krank sind, oder ein Kind bekommen. Auf die Verbesserung der Lebens- und Arbeitsbedingungen aller Arbeiter und Werktätigen und ihrer Familien und Kinder „von der Wiege bis zum Grab" wird besonderer Wert gelegt werden.

Zimbabwe kann nicht frei, sozialistisch und demokratisch im wahren Sinn dieser Worte sein, wenn es irgendeine Form der Diskriminierung, gleich ob aus rassischen, ethnischen oder regionalen Gründen erlauben oder verzeihen würde. Bestehende rassische oder völkische Schranken sind das Werk der Unterdrücker – der Siedler. Sie müssen beseitigt werden und Maßnahmen müssen ergriffen werden, um die Freiheit und die volle Sicherheit aller Stammes-, regionalen und religiösen Gruppen zu garantieren. Arbeiter, Beamte und Werktätige in den Städten werden nach ihren Fähigkeiten – ungeachtet ihrer Stammes- oder regionalen Herkunft – befördert und bezahlt werden. Stammesorganisationen und Parteien, die auf Tribalismus basieren, werden verboten werden. Jedoch steht es nationalen und Stammesminderheiten frei, sich für kulturelle Ziele und Stammesfeiern einzusetzen, vorausgesetzt, sie bleiben in Übereinstimmung mit dem Ziel der nationalen Einheit.

Unsere nationale Einheit wird sich auf den gemeinsamen Kampf und das gemeinsame Ziel des Aufbaus eines sozialistischen, unabhängigen und freien Zimbabwe gründen; unser Kampf wird sich richten gegen jegliche Ausbeuter, ungeachtet ihrer Hautfarbe und Rasse, gegen die Imperialisten und ihre Verbündeten, die unser Volk für lange Zeit in diesem Jahrhundert versklavt haben.

X. Internationale und Panafrikanische Angelegenheiten

Die Außenpolitik der ZANU wird von zwei Grundprinzipien bestimmt: dem Kampf gegen den Imperialismus und die Vereinigung mit allen anderen fortschrittlichen Kräften der Welt. Die Feinde, gegen die wir kämpfen, finden wir sowohl auf nationaler wie auf internationaler Ebene. Es wäre unlogisch, einerseits zwar in Südafrika gegen die Vertreter des Imperialismus zu kämpfen, sie aber andererseits in Nahost, Südostasien oder Lateinamerika zu unterstützen oder sie zu übersehen. Die fortschrittlichen Kräfte befinden sich in einem gewaltigen, weltweiten Kampf gegen Imperialismus und Kapitalismus. Die ZANU steht auf der Seite der fortschrittlichen Kräfte; sie muß den Kampf gegen ihren Gegner an allen Fronten führen.

Unser Land und das Problem, dem es gegenübersteht, sind ein unmittelbares Ergebnis des britischen Imperialismus. Von dem Tag an, an dem Cecil John Rhodes, der führende britische Imperialist des 19. Jahrhunderts, eine Pionierkolonne ausschickte, um Rhodesien zu besetzen, bis zur Erklärung der Unabhängigkeit durch Ian Douglas Smith im Jahre 1965 war die treibende Kraft hinter der europäischen Besiedelung der finanzielle Profit, das Land, das Gold und andere Bodenschätze. England hat diese Männer mitsamt ihren Angehörigen finanziert und unterstützt, damit sie Rhodesien an seiner Statt regieren können. Die Farce der erlassenen Wirtschaftssanktionen und das Geschwätz auf der „Tiger" und der „Fearless" (1) waren nur die Schleier, um die wahren Züge des englischen Imperialismus zu verdecken, nämlich die Reichtümer Rhodesiens und Südafrikas in der englischen Schatzkammer zu behalten. Die möglichen Waffenlieferungen an Südafrika, die im Juli 1970 von England angekündigt wurden, und die Rekordinvestitionen des englischen Kapitals in Südafrika – sie belaufen sich jetzt auf 1.000 Millionen – sind Beweis genug dafür, daß das südliche Afrika eine Enklave des englischen Kapitalismus und Imperialismus ist. Deshalb nimmt die ZANU dem englischen Imperialismus gegenüber eine besonders feindliche Haltung ein, da er der Hauptgrund für die Notlage ist, in die unser Volk gebracht wurde.

Die ZANU ist eine panafrikanische Partei. Sie betrachtet den afrikanischen Kontinent und seine Bevölkerung als eine große Einheit von unterdrückten Völkern. Das gemeinsame Element sind nicht die Hautfarbe, die Bräuche oder die Ansichten der 40 Regierungen in der Organisation für Afrikanische Einheit (OAU), sondern die gemeinsame Unterdrückung, der wir seit den Jahrhunderten der organisierten Sklaverei unterworfen sind. Die ZANU unterstützt voll und ganz die fortschreitende Suche nach einer echten Einheit auf einer klar definierten politischen und ideologischen Linie. Die ZANU unterstützt die Politik der afrikanischen Einheit so, wie sie in der Charta der Organisation für Afrikanische Einheit aufgeführt ist. Eine Regierung der ZANU würde jede Gelegenheit für wirtschaftliche und kulturelle Zusammenarbeit mit anderen afrikanischen Staaten nutzen und danach streben, echten politischen Bündnissen oder regionalen Zusammenschlüssen mit anderen afrikanischen Staaten beizutreten.

Während des derzeitigen Kampfes um die nationale Befreiung ist es für die Führer der Partei, die Freiheitskämpfer und die Mitglieder notwendig, die engstmögliche Verbindung zu den an das südliche Afrika angrenzenden Staaten zu pflegen und mit anderen Befreiungsbewegungen im südlichen Afrika zusammenzuarbeiten. Die Mitglieder der ZANU und die Kämpfer, die sich in befreundeten afrikanischen Staaten aufhalten, müssen herzliche und freundschaftliche Beziehungen mit allen Staatsbürgern des Gastlandes aufrechterhalten und seine Institutionen und Bräuche respektieren. Zimbabwer, die in Übersee leben oder studieren, werden ermutigt, in ihre Heimat zurückzukehren und am Kampf teilzunehmen.

Die ZANU ist entschlossen, die nationale Unabhängigkeit durch den bewaffneten Kampf zu erreichen. Sie mißbilligt die Politik der Zusammenarbeit mit den weißen, rassistischen Staaten, wie sie die Republik von Malawi vertritt. Die ZANU erkennt zwar die Motive und Gründe der Unterzeichner des Lusaka-Manifestes (2); sie weist jedoch die Art und Weise, in der es an die Lösung des Problems herangeht, voll-

ständig zurück und bekräftigt erneut ihr Eintreten für den bewaffneten Kampf.

Unser Ziel ist ein freies, demokratisches, unabhängiges und sozialistisches Zimbabwe. International werden wir eng mit fortschrittlichen Bewegungen und Regierungen zusammenarbeiten, um den Frieden herzustellen, solange sie die Unabhängigkeit unf territoriale Unantastbarkeit von Zimbabwe beachten. Die ZANU wird allgemein mit anderen Regierungen in Afrika und überall in der Welt zusammenarbeiten, die zwar unterschiedliche Gesellschaftssysteme haben mögen, aber den gerechten Kampf für unsere nationale Unabhängigkeit unterstützen und unseren Feinden, den Siedlern, in keiner Weise Hilfe leisten.

Schlußwort

Es ist die erklärte Absicht der ZANU, Rhodesien in dem vor uns liegenden Jahrzehnt in ein freies, demokratisches, unabhängiges und sozialistisches Zimbabwe zu verwandeln. Das in den vorherigen Kapiteln vorgelegte Programm muß in den 70er-Jahren Realität werden. Die Aufgabe, diese glorreiche Revolution herbeizuführen, hat schon begonnen, aber sie erfordert die gemeinsame Anstrengung aller Menschen in Zimbabwe, um sie schnell und wirkungsvoll zu vollenden. Wir haben die Mittel! Wir haben die Menschen! Wir haben die Organisation! Wir brauchen nur den politischen Willen und die Entschlossenheit zum Erfolg!

1. August 1972

NACHBEMERKUNG DER REDAKTION DES „KOMMUNIST“:

Dieses Programm der ZANU hat auch heute noch seine volle Gültigkeit. Die ZANU hat unterdessen ihren früheren Präsidenten Sithole ausgeschlossen, der sich mehr und mehr als direkter Agent des Smith-Regimes entlarvt. Die ZANU wird heute von Genossen Präsident Robert Mugabe geführt. Die ZANU hat sich auch unterdessen mit der ZAPU in der Patriotischen Front zusammengeschlossen, um unter Herstellung der größtmöglichen Einheit den Kampf zum Sturz des Siedlerregimes und für die nationale Unabhängigkeit und Selbstbestimmung Zimbabwes noch effektiver führen zu können.

Beides ist Ausdruck und Ergebnis des Vorankommens im bewaffneten Befreiungskampf des Volkes von Zimbabwe.

---

(1) „Tiger und „Fearless“ sind die Namen englischer Schiffe, auf denen Gespräche zwischen Wilson und Ian Smith 1966 und 1968 über eine Lösung des anglo-rhodesischen Konflikts stattfanden (Anm. der Red.)

(2) Im sogenannten „Lusaka-Manifest“, das im April 1969 von der OAU verabschiedet wurde, steht unter Punkt 16 folgendes: „Was Rhodesien betrifft, stellt sich daher die Frage, ob Großbritannien seine Autorität in Rhodesien durchsetzen und dann über die friedliche Entwicklung zum Mehrheitsprinzip und schließlich zur Unabhängigkeit verhandeln wird. So weit wie Großbritannien bereit ist, die zweite Verpflichtung zu erfüllen, wird Afrika Großbritannien bei seinen Versuchen unterstützen, seine Autorität in Rhodesien durchzusetzen (....)“ (Anm. der Red., zit. nach: Politische Perspektiven Afrikas, J.J. Vianney, Bonn 1972, Seite 522)



Inhalt 9/77

Der internationale Charakter der Oktoberreolution. Zum 10. Jahrestag der Okroberrevolution (J.W. Stalin) - Über die Frage, ob der Imperialismus und alle Reaktionäre echte Tiger sind (Mao Tsetung) - Erläuterung der Resolution des ZK „Die grundlegenden Widersprüche in der Welt von heute, die Gruppierung der Länder in drei Welten und die Generallinie der internationalen kommunistischen Bewegung" - Die Slowenen in Kärnten (Teil III): Nach 1945: Die Imperialisten verhindern eine demokratische Lösung - Die Entwicklung der revolutionären Bewegung unter den Arbeiterbauern, Vertrags- und Kleinbauern und die Aufgaben der Kommunisten - Die revisionistische Linie der „Viererbande" in Theorie und Praxis von Literatur und Kunst - Die gesundheitliche Verelendung der alten Menscben in der Wirtschaftskrise

Inhalt 8/77

Die Entfaltung des bewaffneten Befreiungskrieges und der Aufbau der revolutionären Partei in Zimbabwe -Kapitalistische Stadtentwicklung und Verkehrsplanung am Beispiel Innsbruck -Gegen die Lösung der Spitalsmisere auf dem Rücken des Volkes!

Inhalt 7/77

Die grundlegenden Widersprüche in der Welt von heute, die Gruppierung der Länder in drei Welten und die Generallinie der internationalen kommunistischen Bewegung
-Gesichtspunkte zur Militärarbeit -Das öffentliche Dienstrecht -Die PV-Wahlen bei der ÖBB mössen zu einem Fortschritt im Zusammenschluß der Bediensteten gegen den bürgerlichen Staat gemacht werden -Der US-Imperialismus-Urheber des Korea-Krieges

Preis: 25.-